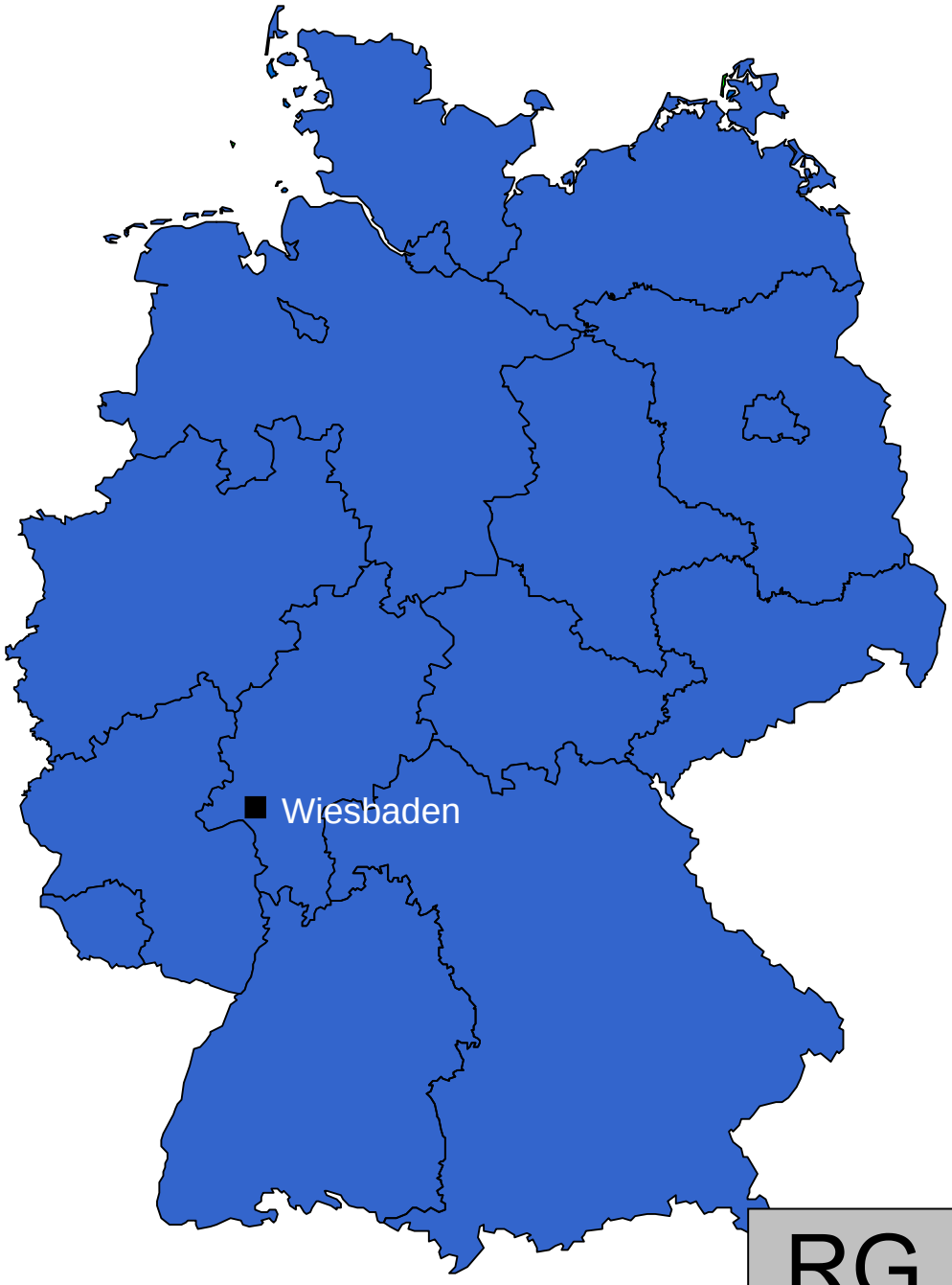
BUNDESKRIMINALAMT

BKA

RAUSCHGIFTJAHRESBERICHT 2000

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



RG

Rauschgiftjahresbericht
Bundesrepublik Deutschland
2000

Bundeskriminalamt
OA 21 - Lagezentrale Rauschgift
65173 Wiesbaden, Tel.: (06 11) 55-1 48 92
http://www.bka.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorbemerkung 5

1 Aktuelle Tendenzen und Bewertung 7

2 Delikte 13

2.1 Deliktsentwicklung (PKS) 13
2.1.1 Allgemeine Fallzahlenentwicklung 13
2.1.2 Übersicht nach Deliktsgruppen 17
2.1.3 Übersicht nach Rauschgiftarten 21
2.1.4 Direkte Beschaffungskriminalität 26
2.1.5 Straftaten von Konsumenten harter Drogen 28

2.2 Sicherstellungen von Betäubungsmitteln in der Bundesrepublik Deutschland 30

2.3 Sicherstellungen von Rauschgiftlaboren und Vorläufersubstanzen 34
2.3.1 Illegale Labore 34
2.3.2 Grundstoffüberwachungsmaßnahmen 35

3 Tatverdächtige und Rauschgifttote 37

3.1 Tatverdächtigenstruktur (PKS) 37
3.1.1 Allgemeine Entwicklung 37
3.1.2 Geschlechterverteilung 39
3.1.3 Altersstruktur 41
3.1.4 Nichtdeutsche Tatverdächtige 46

3.2 Erstauffällige Konsumenten harter Drogen (EKhD) 53
3.2.1 Allgemeine Entwicklung 53
3.2.2 Verteilung nach Rauschgiftarten 55
3.2.3 Altersstruktur/Geschlechterverteilung 57

3.3 Konsumverhalten 60
3.3.1 Konsumtrends bei Jugendlichen in der Altersgruppe der 12- bis 25-Jährigen 61
3.3.2 Konsum von illegalen Drogen bei Erwachsenen 62
3.3.3 Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) 63
3.3.4 Vergleich der Ergebnisse 65

3.4 Rauschgifttote ... 67
3.4.1 Allgemeine Entwicklung ... 67
3.4.2 Geschlechterverteilung/Altersstruktur ... 70
3.4.3 Fundorte ... 71
3.4.4 Soziale Stellung ... 73
3.4.5 Nationalitäten ... 74
3.4.6 Todesursachen ... 77
3.4.7 Besonderheiten aus den Ländern ... 81
3.4.8 Vergleich mit anderen europäischen Staaten ... 83

4 Anhang ... 85

Vorbemerkung

Der Rauschgiftjahresbericht 2000 soll über Stand und Entwicklung der **Rauschgiftkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland** informieren. Die in der Anlage beigefügten Statistiken und Zeitreihen ermöglichen Detailbetrachtungen einzelner Phänomenbereiche.

Als **Datenbasis** für diesen Bericht dienten folgende Quellen:

- Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS),
- Informationssystem der Polizei (INPOL),
- Falldatei Rauschgift (FDR),
- Rauschgiftlage- und -jahresberichte 2000 der Landeskriminalämter,
- Kriminalpolizeilicher Sondermeldedienst (KPMD) gemäß den Richtlinien für den Nachrichtenaustausch bei Rauschgiftdelikten (PDV 386),
- Berichte des Zollkriminalamtes (ZKA),
- Berichte sonstiger Behörden bzw. Institutionen.

Folgende zusätzliche **Erläuterungen und Hinweise** sind für die Beurteilung von Daten bzw. Informationen im Zeitvergleich wichtig:

Die Informationen resultieren im Wesentlichen aus polizeilich bekannt gewordenen Fällen der Rauschgiftkriminalität. Sie geben daher nur das Hellfeld dieses Kriminalitätsphänomens wieder. Insbesondere die Rauschgiftsicherstellungsmengen basieren zum einen auf repressiven Maßnahmen, zum anderen auf erfolgreich angewandten Erkennungsrastern der Polizei und des Zolls. Großsicherstellungen beeinflussen die Jahresstatistik erheblich.

Rauschgiftkriminalität gelangt nur in wenigen Fällen durch Dritte zur Anzeige. Daher ist dieses Phänomen weitestgehend durch die Kontrollaktivitäten der Strafverfolgungsorgane geprägt. Zuwächse und Rückgänge in einzelnen Deliktsbereichen können somit unmittelbar mit der Intensivierung von Maßnahmen, mit der Konzentration auf spezielle Brennpunkte oder mit einer Verminderung dieser Kontrollintensität zusammenhängen. Zudem wirken sich unterschiedliche Abschottungsmaßnahmen auf den einzelnen Ebenen (Konsum,

Kleinhandel, Schmuggel, Organisation, Logistik, Geldwäsche) und damit einhergehende Informationsdefizite auf dieses Erscheinungsbild aus.

Aus den genannten Gründen können sich die Ausführungen des Berichtes lediglich auf die **Darstellung und Bewertung von Indikatoren** für die tatsächliche Situation beziehen.

Als solche Indikatoren werden im Wesentlichen polizeiliche Statistiken zu

- Rauschgiftdelikten und Tatverdächtigen
- polizeilich Erstauffälligen Konsumenten harter Drogen
- festgestellten Rauschgifttodesfällen und
- sichergestellten Rauschgiftmengen

herangezogen.

Die Bewertungen und Prognosen zur Entwicklung der Rauschgiftkriminalität müssen vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen Einflussfaktoren gesehen werden.

Weiterhin gilt zu berücksichtigen, dass eine Bewertung jährlicher Trends nur wenig aussagekräftig ist und daher in diesem Jahresbericht nur eingeschränkt erfolgt. Eine ausführliche Bewertung auf 10-Jahres-Basis ist im Rahmen des im 2-Jahres-Rhythmus veröffentlichten Rauschgiftlagebildes beabsichtigt.

An dieser Stelle wird um Verständnis gebeten, dass ein früherer Versand des Rauschgiftjahresberichtes nicht möglich war. Der Bericht steht jedoch zeitnah auf der Homepage des Bundeskriminalamtes im Internet unter der Adresse

http://www.bka.de

zur Verfügung. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die Rauschgiftjahresberichte vorangegangener Jahre dort abrufbar sind.

Wir bedanken uns für die Unterstützung.

Die Redaktion

1 Aktuelle Tendenzen und Bewertung

Tendenzen 2000

In Deutschland ist im Jahr 2000 die Zahl der **Rauschgiftdelikte** um 7,8 % auf 244.336 Straftaten angestiegen.

Die allgemeinen Verstöße nach dem BtMG haben den größten Anteil (66,9 %) an allen registrierten Rauschgiftdelikten. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnen sie mit 10 % einen deutlichen Zuwachs. Während die Delikte des illegalen Handels und Schmuggels von Rauschgiften ebenfalls angestiegen sind (+5 %), stagnierten die Delikte der illegalen Einfuhr von BtM in nicht geringen Mengen auf dem Vorjahresniveau. Die meisten registrierten Rauschgiftdelikte standen im Kontext mit Cannabisprodukten. Die größten Steigerungsraten gab es bei Delikten im Zusammenhang mit Amphetaminderivaten.

Seit der deutschen Wiedervereinigung findet bei der Rauschgiftkriminalität ein Prozess der **Angleichung zwischen den alten und neuen Ländern** statt, der ständig fortschreitet. Neben einer Etablierung von Rauschgiftmärkten in fast allen größeren ostdeutschen Städten haben die neuen Länder im Zusammenhang mit dem Transit von größeren Rauschgifttransporten, die über Osteuropa in westeuropäische Zielstaaten verlaufen, an Bedeutung gewonnen.

In den neuen Ländern wurde eine Steigerung der Anzahl von Delikten in Zusammenhang mit Heroin, bundesweit eine rückläufige Tendenz bei Straftaten in Verbindung mit Kokain festgestellt.

Der **illegale Rauschgifthandel** ist für kriminelle Organisationen nach wie vor extrem profitabel. Betäubungsmittel sind in Deutschland längst flächendeckend verfügbar. Daneben dokumentieren stetig sinkende Preise, dass die Anstrengungen der Strafverfolgungsbehörden im Rahmen der Kontrolle der Rauschgiftkriminalität keine spürbaren Auswirkungen auf Angebot und Nachfrage am Rauschgiftmarkt haben.

Die Anzahl der **allgemeinen Verstöße gegen das BtMG** nahmen bei 163.541 registrierten Delikten gegenüber dem Vorjahr um 10 % zu. Sie waren ausschlaggebend für den Anstieg der Rauschgiftdelikte. Insgesamt handelte es sich bei etwa zwei Dritteln aller Rauschgiftstraftaten um so genannte **Konsumentendelikte**.

Demgegenüber stieg die Zahl der Delikte, den **illegalen Handel mit und Schmuggel von Rauschgiften** betreffend, nur um 5 % an. In Bezug auf das qualifizierte De-

likt der **illegalen Einfuhr von Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge** stagnierten die Zahlen im Jahr 2000 auf dem Niveau des Vorjahres und nahmen in Bezug auf die Gesamtzahl erfasster Rauschgiftdelikte ca. 2,6 % ein.

Bei den **Sicherstellungen** durch die Polizei- und Zollbehörden dominierten im Jahr 2000 wieder Cannabisprodukte bzw. -pflanzen (58,3 % aller Rauschgiftsicherstellungsfälle). Im Berichtszeitraum wurden 18.466 Sicherstellungsfälle von **Cannabisharz** registriert, 4,4 % mehr als im Vorjahr. Die Sicherstellungsmenge hat mit 8.525,2 kg im Vergleich zu 1999 deutlich zugenommen (+74,5 %). Der Anstieg der beschlagnahmten Haschischmenge ist vor allem auf zwei Großsicherstellungen zurückzuführen.

In 12.052 Fällen wurden 5.870,9 kg **Cannabiskraut** beschlagnahmt. Während im Vergleich zum Vorjahr 5 % mehr Sicherstellungsfälle registriert wurden, konnte das durch Großsicherstellungen verursachte hohe Niveau der beschlagnahmten Marihuanamengen aus den Jahren 1999 und 1998 nicht gehalten werden und ist um 60,9 % gesunken.

Der im Jahr 1999 erstmals seit Jahren festgestellte rückläufige Trend bei den Sicherstellungsfällen von **Cannabispflanzen** hat sich im Jahr 2000 fortgesetzt. Es wurden in 1.046 Fällen 25.277 Pflanzen sichergestellt. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit die Fallzahl und erstmals seit Jahren die Zahl der beschlagnahmten Pflanzen deutlich gesunken.

Im Jahr 2000 wurden in 8.014 Fällen insgesamt 796 kg **Heroin** sichergestellt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Fallzahl um 3,4 % gestiegen, während die Sicherstellungsmenge nahezu gleich geblieben ist.

In Deutschland wurde im Berichtszeitraum 53,8 % weniger **Kokain** sichergestellt als im Vorjahr. Mit 913,4 kg sank die Sicherstellungsmenge annähernd auf das bisher niedrigste Niveau der letzten zehn Jahre. Die Fallzahl (4.814) nahm um 12,3 % ab.

Erstmals wurde im Jahr 2000 **Crack** in der Falldatei Rauschgift separat erfasst. Die Gesamtsicherstellungsmenge an Crack belief sich auf 2,2 kg.

In 3.726 Fällen wurden insgesamt 271,2 kg **Amphetamin/Methamphetamin** in Deutschland beschlagnahmt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Sicherstellungsmenge, die 1999 durch eine Großsicherstellung deutlich angestiegen war, um 24,7 % gesunken, während die Fallzahl nur leicht gesunken ist.

Der Trend des vergangenen Jahres im Zusammenhang mit **Ecstasy** setzte sich im Jahr 2000 fort. Die Sicherstellungen sind um 62,4 % auf 4.681 Fälle gestiegen. Die Sicherstellungsmenge beläuft sich auf 1.634.683 KE, was einem Anstieg um 11,2 % entspricht. Die Steigerungsraten dürften auf eine größere Verfügbarkeit aufgrund weiterhin wachsender Popularität unter den Konsumenten, den vermehrten Miss-

brauch dieser Droge im privaten Bereich sowie die damit verbundene gestiegene Nachfrage zurückzuführen sein. Ferner sind verstärkte Kontrollen der Polizei- und Zollbehörden zu berücksichtigen.

Die Bedeutung von **LSD** für den illegalen Rauschgiftmarkt in Deutschland ist nach wie vor gering. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fallzahl und die Sicherstellungsmenge jedoch angestiegen. In 510 Fällen wurden 43.924 LSD-Trips sichergestellt.

Im Berichtsjahr wurden in 672 Fällen insgesamt 35,5 kg **psilocybinhaltige Pilze** sichergestellt. Im Vergleich zum Jahr 1999 ist bei der Anzahl der Sicherstellungsfälle und -menge ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

Von der Droge **Khat** wurden 2000 in 65 Fällen insgesamt 3.556,8 kg sichergestellt. Die Fallzahl und die beschlagnahmte Menge hat sich gegenüber 1999 reduziert.

Im Jahr 2000 wurden in Deutschland 13 **illegale Rauschgiftlabore** beschlagnahmt, die der Produktion von synthetischen Betäubungsmitteln und von Crack dienten. In allen Fällen handelte es sich um so genannte „Küchenlabore“, die nur zur Herstellung kleinerer BtM-Mengen geeignet waren. Sieben Labore waren zur Herstellung von Amphetamin bzw. Methamphetamin bestimmt, in einem Labor wurde „Crystal“ (kristallines Methamphetamin) synthetisiert und in sechs Fällen wurden Kleinstlabore zur Herstellung von Crack sichergestellt.

Hinsichtlich der **Reinheitsgehalte** sichergestellter Rauschgifte ist festzustellen, dass Heroin und Kokain jeweils einen niedrigeren durchschnittlichen Wirkstoffgehalt aufweisen als im Vorjahr. Die Wirkstoffgehalte bei Kokain sind im Vergleich zu jenen des Heroins höher.

Eine Zunahme von Kombinationspräparaten ist bei beschlagnahmten Ecstasy-Tabletten bzw. Kapseln festzustellen.

Die Anzahl der ermittelten **Tatverdächtigen** ist bei Rauschgiftdelikten um 9,1 % auf 203.170 Personen gestiegen. Während der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger auf 21,1 % sank, ist die Tatbeteiligung jüngerer Jahrgänge erneut angestiegen. 43 % aller ermittelten Tatverdächtigen waren jünger als 21 Jahre.

Die Zahl der **Erstauffälligen Konsumenten harter Drogen** (EKhD) hat sich im Jahr 2000 um 9,8 % auf 22.584 Personen erhöht. Dieser Anstieg wird maßgeblich durch die sprunghafte Entwicklung bei den Erstauffälligen von Ecstasy (+73,3 %) bewirkt.

Zunahmen sind auch im Bereich der EKhD von LSD (+4,3 %) zu verzeichnen. Die Zahlen der EKhD bei Heroin und Amphetamin bewegen sich nahezu auf dem Niveau des Vorjahres, wogegen die Anzahl der EKhD von Kokain abgenommen hat.

Die Altersgruppen der 18- bis 20-Jährigen und der 21- bis 24-Jährigen sind zusammen mit über 50 % nach wie vor die am stärksten belasteten Gruppen.

In den neuen Ländern fällt der Zuwachs der EKhD mit 40,2 % höher als in Gesamtdeutschland aus, was die Entwicklung einer fortgesetzten Annäherung der Rauschgiftsituation der neuen an die alten Länder unterstreicht.

Das **Konsumverhalten** ist in Teilbereichen durch einen Angleichungsprozess bestimmter Altersgruppen der neuen Bundesländer gekennzeichnet.

Besonders der Anteil Jugendlicher, denen schon einmal illegale Drogen angeboten wurden, ist in den neuen Bundesländern überproportional gestiegen und nähert sich zunehmend dem Westniveau.

Die Zahl der polizeilich registrierten **Rauschgifttoten** ist mit 2.030 Menschen im Jahr 2000 (12 % mehr als im Vorjahr) erstmals seit 1992 wieder über 2.000 Todesfälle angestiegen.

Bewertung

Bei der Bewertung der statistischen Daten muss berücksichtigt werden, dass Verstöße gegen das BtMG einen Deliktsbereich berühren, in dem Straftaten meist nur aufgrund polizeilicher Feststellungen als solche bekannt werden. Die Anzahl der registrierten BtM-Delikte ist unmittelbar von der Intensität polizeilicher Maßnahmen abhängig. Statistische Veränderungen der Fallzahlen sind daher im Wesentlichen das Ergebnis polizeilicher Aktivitäten. Auch erscheint eine Bewertung der Tendenzen im Jahresrhythmus gewagt. Die hier getroffenen Aussagen beziehen daher die Entwicklungen der vergangenen Jahre mit ein.

Die Zahlen der **registrierten Rauschgiftdelikte** steigen seit Jahren an und erreichten im Jahr 2000 einen erneuten Höchststand. Dies verdeutlicht, dass eine polizeiliche Intervention alleine nicht ausreicht, da nur eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung entscheidend dazu beitragen kann, das Problem zu bewältigen.

Speziell bei den Deliktszahlen in Zusammenhang mit **Cannabis** ist ein starker Zuwachs zu verzeichnen. Vorausgesetzt, die Zahlen der registrierten Rauschgiftkrimi-

nalität geben Hinweise auf die Verbreitung und Akzeptanz der einzelnen Rauschgiftarten in der Bevölkerung, dann wird Cannabis **am häufigsten konsumiert**. Zur Popularität dieser Droge dürfte die in der Öffentlichkeit geführte Diskussion um die Freigabe „weicher" Drogen, die damit indizierte vermeintliche Ungefährlichkeit, die Möglichkeit des Eigenanbaus sowie der erschwingliche Preis beitragen.

Seit Beginn der 90er Jahre ist ein deutlich rückläufiger Trend bei den überwiegend von Rauschgift- bzw. Medikamentenabhängigen zur Beschaffung von Ersatzdrogen begangenen Delikten der **direkten Beschaffungskriminalität** zu verzeichnen. Diese Entwicklung geht einher mit stetig erweiterten Substitutionsangeboten.

Die seit 1998 bestehenden Möglichkeiten[1], Rauschgiftabhängigen Ersatzstoffe zu verschreiben, dürften sich günstig auf die Fallzahlen ausgewirkt haben.

Gemessen an der **Gesamtkriminalität** nehmen **Konsumenten harter Drogen** bei den ermittelten Tatverdächtigen einen **überproportionalen Anteil** ein. Dies dürfte unmittelbar mit einer meist seit mehreren Jahren andauernden Drogenkarriere, einer besonders deutlich ausgeprägten Abhängigkeit, der daraus resultierenden sozialen Verelendung und dem hohen Bedarf an finanziellen Mitteln zum Kauf von Rauschgift zusammenhängen.

Besonders häufig werden Konsumenten harter Drogen bei Delikten der **direkten** und **indirekten Beschaffungskriminalität**, insbesondere in Zusammenhang mit Eigentumsdelikten, auffällig. Nicht jedes Beschaffungsdelikt wird jedoch als solches erkannt.

Wenngleich der Indikator polizeilich „**Erstauffällige Konsumenten harter Drogen**" zur Bewertung der Entwicklung in der Rauschgiftkriminalität nur von relativ schwacher Aussagekraft ist, da er zu einem erheblichen Teil die polizeilichen Kontrollaktivitäten widerspiegelt, lassen sich bei der Betrachtung über einen Zeitraum von mehreren Jahren dennoch Entwicklungen erkennen.

So ist zu beobachten, dass die Anzahl der erstauffälligen Heroin-Konsumenten seit Anfang der 90er Jahre leicht rückläufig ist und in den letzten Jahren stagniert, wohingegen die Anzahl erstauffälliger Kokain-Konsumenten im Verlauf der letzten Jahre kontinuierlich steigt.

Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Kokain aufgrund des Preisverfalls an Exklusivität verloren hat und sich zunehmend zu einer „gewöhnlichen Straßendroge" für polytoxikomane Abhängige entwickelt hat.[2] Auch die Zubereitung als Crack

[1] Zehnte Verordnung zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher Vorschriften (10. BtMÄndV) vom 01.02.98

[2] LKA Berlin; LKA Bayern: Rauschgiftjahresberichte 2000

genießt unter den erstauffälligen Konsumenten in der Drogenszene eine hohe Attraktivität.[3]

Die steigende Anzahl erstauffälliger Konsumenten von Ecstasy dürfte auf verstärkte repressive polizeiliche Maßnahmen - z.B. ausgerichtet am Erscheinungsbild der Konsumenten oder der Szene, in der konsumiert wird - sowie auf ein verbessertes polizeiliches Melde- bzw. Erfassungsverhalten, aber auch auf die erneute Ausweitung des Konsums bei einem gestiegenen Angebot zurückzuführen sein.

Nach wie vor ist beim Konsum von Ecstasy von einem wesentlich höheren Dunkelfeld als bei Heroin auszugehen, da Ecstasy-Konsumenten sich zu einem großen Teil in einem Umfeld bewegen, das von den Kontrollmechanismen der Polizei weniger erfasst wird.

Die Entwicklung hinsichtlich der erstauffälligen Konsumenten von Ecstasy verläuft seit 1997 entgegengesetzt zu jener beim Amphetamin; ein starker Anstieg des einen Phänomens ging mit einem Rückgang des anderen einher.

Allgemein ist der Trend eines vermehrten Konsums stimulierender bzw. euphorisierender Substanzen anstelle der dämpfenden Droge Heroin zu konstatieren[4], was sich insbesondere in einem nahezu permanenten Anstieg der erstauffälligen Ecstasy-Konsumenten seit Beginn der polizeilichen Registrierung äußert.

Den Trend begünstigen könnte die Einschätzung vieler Konsumenten, Ecstasy als Stimulans zur Steigerung der Kommunikations- und körperlichen Leistungsfähigkeit und nicht als illegale Droge anzusehen.

Es bleibt festzuhalten, dass sich Einstellungsänderungen in der Gesellschaft zunehmend auch in der Rauschgiftdelinquenz niederschlagen. Die Abkehr von beruhigenden „Ausstiegs-Drogen“ wie dem Heroin, hin zu bewusstseinserweiternden, zumeist synthetischen Rauschgiften, spiegelt den Wunsch der Konsumenten nach Leistungsfähigkeit, Kommunikationsfreudigkeit und Kreativität wider.

In den **neuen Bundesländern** weist der Trend der EKhD in Verbindung mit der steigenden Rauschgiftkriminalität insgesamt auf eine weiterhin langsame, aber stetig **wachsende Akzeptanz** der harten Drogen Heroin und Kokain hin. Amphetamin und Ecstasy verbreiten sich dort zunehmend.[5]

---

3 LKA Hamburg: Rauschgiftjahresbericht 2000
4 LKA Nordrhein-Westfalen: Rauschgiftjahresbericht 2000
5 LKA Sachsen-Anhalt: Rauschgiftjahresbericht 2000

2 Delikte

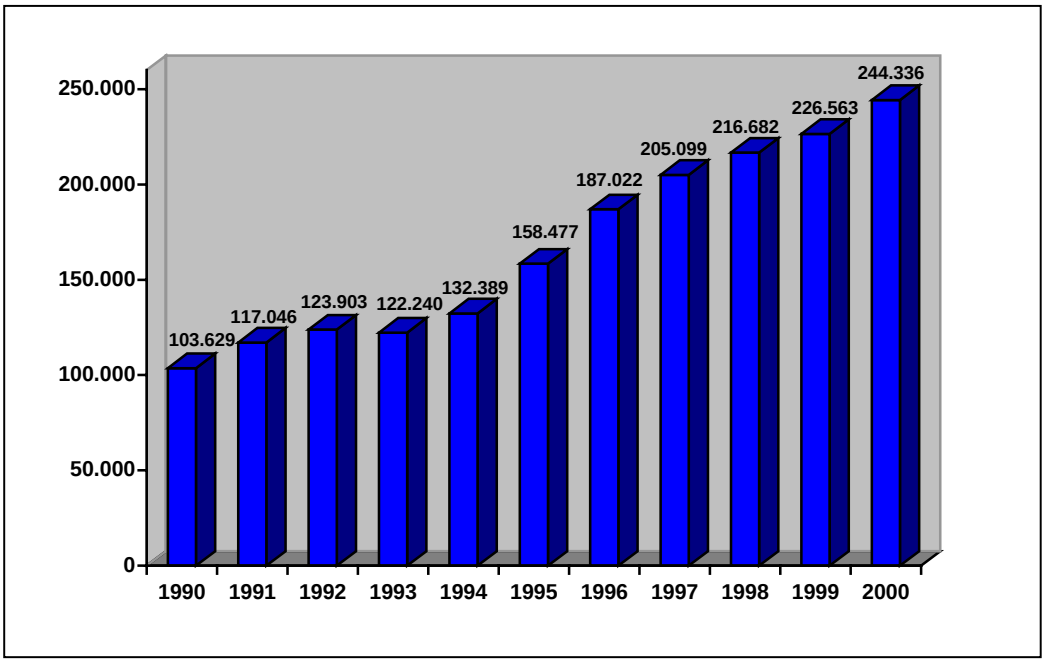
2.1 Deliktsentwicklung (PKS)

2.1.1 Allgemeine Fallzahlenentwicklung

Im Berichtsjahr 2000 wurden in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt 246.917 **Delikte der Rauschgiftkriminalität** registriert (+7,6 %). Bei 244.336 Straftaten (99 %) handelte es sich um Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz (Rauschgiftdelikte), weitere 2.581 Delikte (1 %) waren Fälle der direkten Beschaffungskriminalität.
Dem Anstieg bei den Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz um 7,8 % stand ein Rückgang der Fälle der direkten Beschaffungskriminalität um 13,7 % gegenüber. Hier setzte sich die rückläufige Entwicklung der letzten zehn Jahre weiter fort und erreichte den geringsten Wert seit 1978. Seit den 70er Jahren ist ein kontinuierlicher Anstieg bei Rauschgiftstraftaten festzustellen. Statistische Entspannungsphasen hielten jeweils nur kurz an. Seit 1992 hat sich die Zahl der registrierten Rauschgiftdelikte sogar nahezu verdoppelt und erreichte mit 244.336 Delikten im Berichtsjahr erneut einen **Höchststand**.

Rauschgiftdelikte in der Bundesrepublik Deutschland

- Entwicklung von 1990 bis 2000 -



Nach einer Zäsur im Jahr 1993 sind die registrierten Rauschgiftdelikte in den darauf folgenden Jahren erheblich angestiegen. Demgegenüber nahm die Gesamtkriminalität seit 1996 kontinuierlich ab, im Jahr 2000 erneut um 0,6 %.

Entwicklung der Rauschgiftdelikte im Vergleich zur Gesamtkriminalität

Jahr	RG-Delikte Veränderung zum Vorjahr	Gesamtkriminalität Veränderung zum Vorjahr
1995	+19,7 %	+2,0 %
1996	+18,0%	-0,3 %
1997	+9,7 %	-0,9 %
1998	+5,6 %	-2 %
1999	+4,6 %	-2,4 %
2000	+7,8 %	-0,6 %

Mit Ausnahme des Landes Hamburg (-4,7 %) war bundesweit eine **Zunahme der Rauschgiftdelikte** zu verzeichnen. Dabei lag die Steigerungsrate in den neuen Ländern mit 12,8 % im Gegensatz zu den Vorjahreszeiträumen (1999: 33,2 %, 1998: 59,6 %) nur noch geringfügig über dem Bundesdurchschnitt (7,8 %). In den alten Ländern wuchsen die Deliktszahlen um 7,3 % auf insgesamt 217.878 Fälle an (1999: + 2 %). Mit einem Anteil von 10,8 % an der Gesamtzahl der Rauschgiftdelikte verzeichneten die neuen Länder den höchsten Stand seit der Registrierung.

Die **höchsten Steigerungsraten** wurden im Jahr 2000 in **Berlin** mit **42,6 %** (14.278 Fälle), in **Thüringen** mit **27,2 %** (4.777 Fälle) und in **Brandenburg** mit **22,7 %** (5.838 Fälle) registriert.

In Berlin verdoppelten sich die erfassten Delikte der Rauschgiftkriminalität in den letzten zehn Jahren auf 14.385 Straftaten.[6]

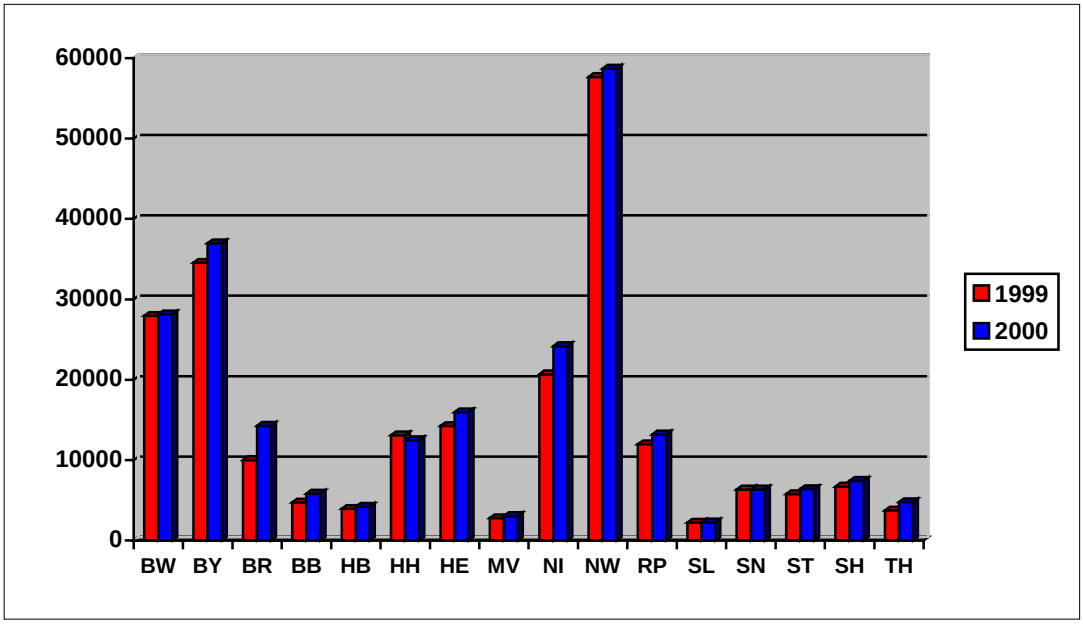
Die höchste Steigerungsrate in den alten Ländern verbuchte neben Berlin Niedersachsen mit 17 % (24.195 Delikte). Die höchsten Fallzahlen wurden wie in den Vorjahren mit 58.693 Straftaten (+1,8 %) in Nordrhein-Westfalen erfasst, gefolgt von Bayern mit 36.986 (+7 %) Registrierungen. Als einziges Land verzeichnete Hamburg bei den Rauschgiftdelikten einen Rückgang um 4,2 %.[7]

Unterschiedliche Entwicklungen in Form von enormen Steigerungsraten in den neuen Ländern auf der einen Seite und einem gemäßigteren Ansteigen der Fallzahlen in den alten Ländern auf der anderen Seite waren im Jahr 2000 nicht mehr festzustellen.

[6] LKA Berlin: Rauschgiftjahresbericht 2000
[7] LKA Hamburg: Rauschgiftjahresbericht 2000

Rauschgiftdelikte in den Ländern

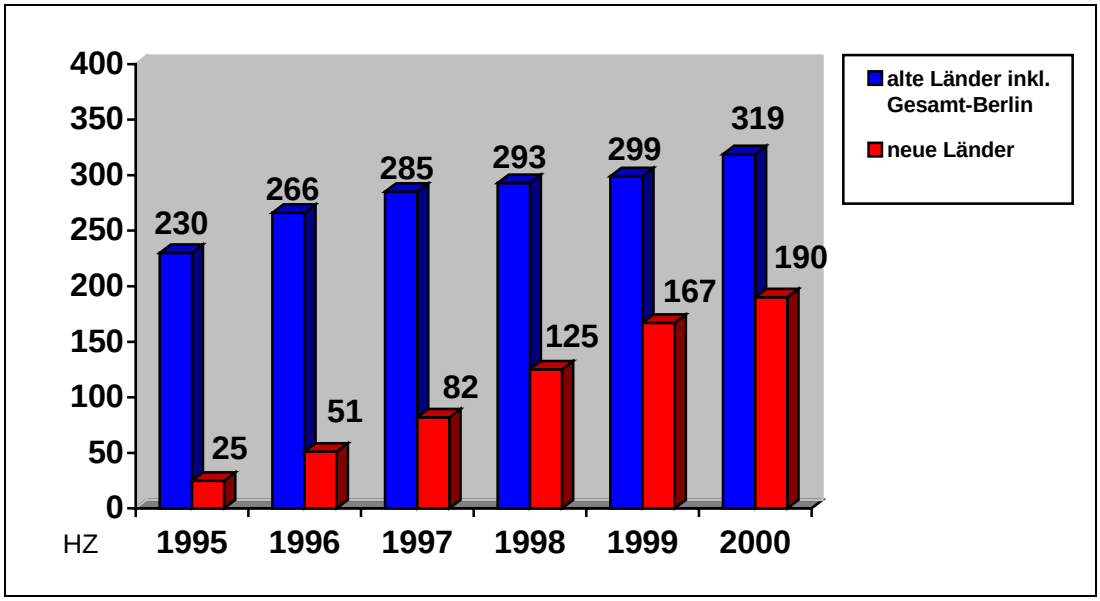
- Entwicklung 1999/2000 -



Infolge der gestiegenen Rauschgiftkriminalität erhöhte sich auch die Deliktsbelastung im Vergleich zur Einwohnerzahl. Die **Häufigkeitszahl** (HZ) stieg im Jahr 2000 erneut an und lag im Bundesdurchschnitt bei **297 Delikten** pro 100.000 Einwohner (1999: 276 Delikte).

Entwicklung der Häufigkeitszahlen

- Vergleich alte/neue Länder -

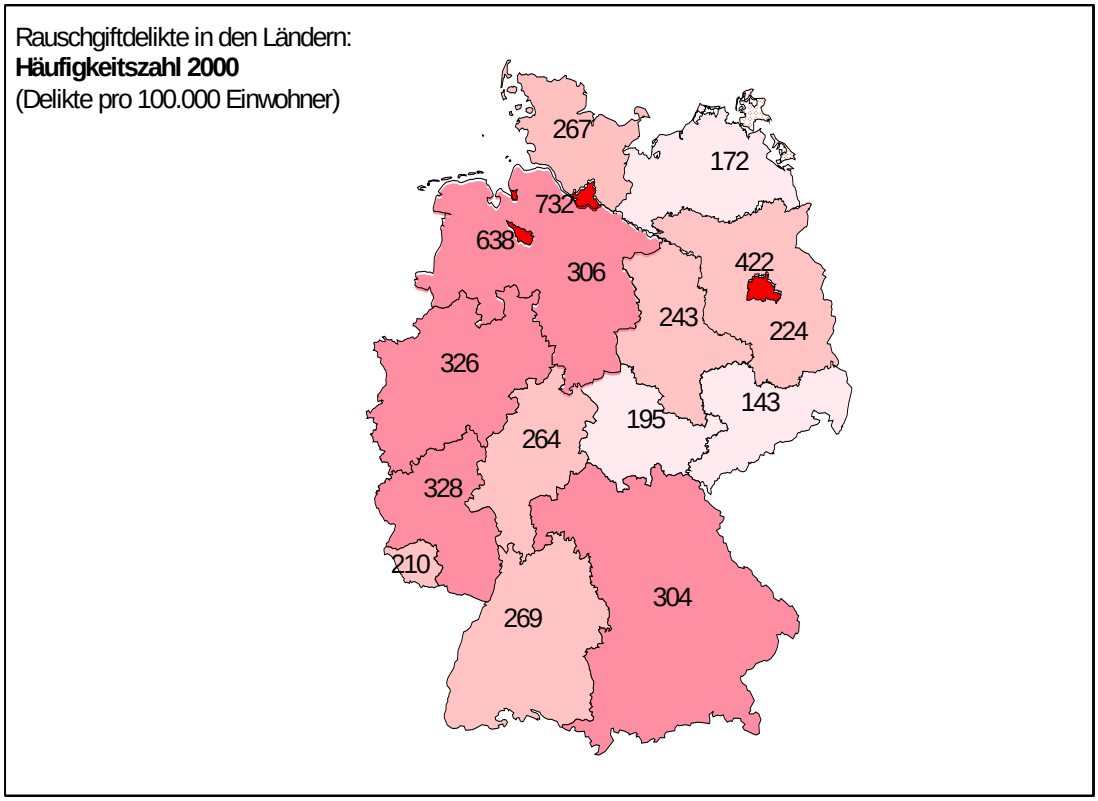


Die neuen Bundesländer verzeichneten ein Anwachsen der Häufigkeitszahl im Vergleich zum Vorjahr von 167 auf 190, die alten Länder von 299 auf 319 Delikte pro 100.000 Einwohner.

Die Häufigkeitszahlen der neuen und alten Bundesländer haben sich zunehmend angenähert. Betrug das Verhältnis 1995 noch 9 : 1, so reduzierte es sich bis zum Jahr 2000 auf 3 : 2.

Die höchsten Häufigkeitszahlen wurden, wie 1999, in den Ländern Hamburg und Bremen registriert, wo die Deliktsbelastung, wie in vielen anderen Großstädten, am stärksten war.

Rauschgiftdelikte in den Ländern



Die für das Jahr 2000 absolut niedrigste Häufigkeitszahl von 143 verzeichnete wiederum Sachsen (1999: 142), gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 171 (1999: 155) Delikten.

Hinsichtlich der Zuwachsrate registrierte Berlin die stärkste Veränderung der Häufigkeitszahl, die von 295 im Jahr 1999 auf 422 anstieg.

2.1.2 Übersicht nach Deliktsgruppen

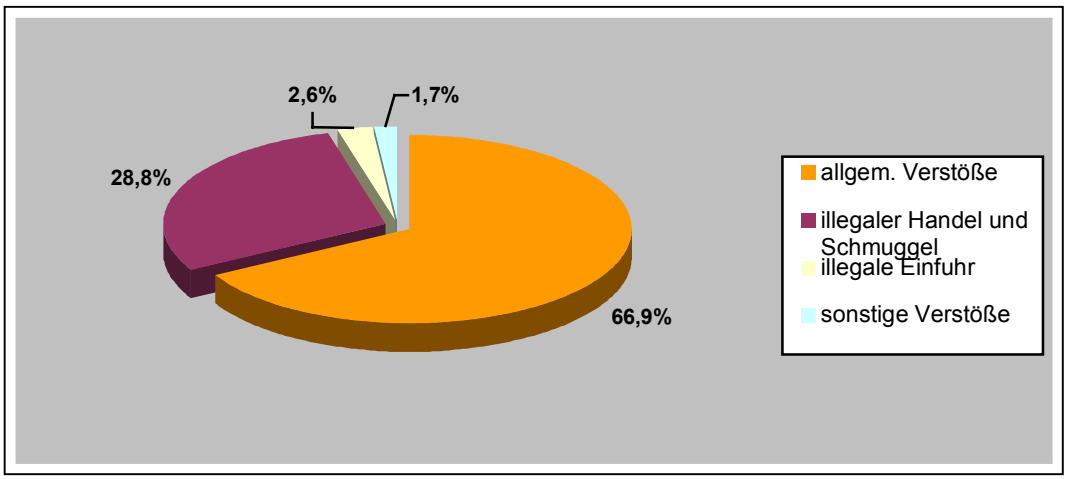
Die Verstöße gegen das BtMG werden in vier unterschiedlichen Deliktsgruppen erfasst:

- allgemeine Verstöße nach § 29 BtMG
- illegaler Handel mit und Schmuggel von Rauschgiften nach § 29 BtMG
- illegale Einfuhr von Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge nach § 30 Abs. 1 Nr. 4 BtMG
- sonstige Verstöße gegen das BtMG.

Allgemeine Verstöße gegen das BtMG stellen seit jeher den weitaus größten Teil der Rauschgiftdelikte dar. Dabei handelt es sich überwiegend um Fälle des Besitzes, des Erwerbs sowie der Abgabe von Rauschgift und ähnlicher Delikte, die unter dem Begriff „Konsumentendelikte“ zusammengefasst werden können.

Rauschgiftdelikte 2000

- Verteilung nach Deliktsgruppen -



Die Anzahl der **allgemeinen Verstöße gegen das BtMG** nahmen gegenüber dem Vorjahr um 10 % zu (163.541 Delikte) und waren ausschlaggebend für den Anstieg der Rauschgiftdelikte. Insgesamt 66,9 % aller Rauschgiftstraftaten, also zwei Drittel, wurden als so genannte Konsumentendelikte erfasst. Den deutlichsten Zuwachs verzeichneten in diesem Zusammenhang Berlin mit 60,9 % und Thüringen mit 30 %, gefolgt von Brandenburg mit 21,6 % und Niedersachsen mit 20,3 %. Dagegen wurde in Hamburg bundesweit der geringste Zuwachs (+0,2 %) bei den Konsumentendelikten registriert.

Bei allen Rauschgiftarten, mit Ausnahme von Kokain (-2,3 %) und Amphetamin (-1,2 %), konnten in diesem Deliktsbereich Zuwächse verbucht werden. 94.633 der erfassten allgemeinen Verstöße (57,9 %) standen im Zusammenhang mit Cannabis (+10,5 %), wobei der stärkste Anstieg bei den Amphetaminderivaten (+78,1 %) und bei den sonstigen Betäubungsmitteln (+22,7 %) registiert wurde. In neun Ländern war eine Verminderung der Fallzahlen bei Kokain festzustellen, bei einigen davon lag diese sogar im zweistelligen Prozentbereich. Der Abwärtstrend bei Heroin setzte sich innerhalb der Konsumentendelikte im Jahr 2000 nicht weiter fort (+4,3 %).

Mit einem Anstieg (+5 %) der Delikte des **illegalen Handels mit und des Schmuggels von Rauschgiften** bestätigte sich die vorangegangene Entwicklung im Bundesgebiet auch in diesem Jahr. Ein Anteil von 8,4 % (5.867 Fälle) entfiel auf die neuen Länder, die einen durchschnittlichen Zuwachs von 16,8 % registrierten. Dagegen wurden in den Ländern des alten Bundesgebietes nur 4 % mehr Straftaten (64.389 Fälle) in dieser Deliktsgruppe begangen.

Die signifikantesten prozentualen Zuwächse waren in Sachsen-Anhalt mit 43,1 % (1.601 Straftaten) und in Brandenburg mit 34,4 % (1.082 Straftaten) festzustellen. Rückgänge verzeichneten das Saarland (-19,8 %), Hamburg (-13 %), Baden-Württemberg (-7,2 %), Sachsen (-4,7 %) und Mecklenburg-Vorpommern (-2,9 %).

Der stärkste Zuwachs wurde in dieser Deliktsgruppe bei den Amphetaminderivaten (+70 %) registriert. Rückläufig dagegen waren die Fallzahlen im Zusammenhang mit Kokain (-9,6 %), Amphetamin (-9,2 %), Heroin (-6,2 %) und LSD (-4,6 %).

47,3 % (33.194 Straftaten) der Delikte standen auch hier im Zusammenhang mit Cannabisprodukten und 21,6 % (15.168 Straftaten) mit Heroin.

Bei dem qualifizierten Delikt der **illegalen Einfuhr von Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge** war in den letzten Jahren im Bundesdurchschnitt eine steigende Tendenz der Deliktszahlen zu beobachten. Im Jahr 1998 stiegen die Fallzahlen um 9,1 % und 1999 um 13,1 % an. Im Jahr 2000 stagnierten die Zahlen auf dem Niveau des Vorjahres.

Nur rund 3 % der Straftaten wurden in den neuen Ländern erfasst. Dem durchschnittlichen Anstieg der Fallzahlen um 13,8 % steht ein kaum spürbares Absinken um 0,3 % im alten Bundesgebiet gegenüber. Das geringe Fallzahlenniveau erklärt die extremen Steigerungsraten, die in Mecklenburg-Vorpommern (+850 %, insgesamt 38 Fälle) und Brandenburg (+147,8 %, insgesamt 57 Fälle) verzeichnet wurden. Die gleiche Erklärung haben die signifikanten Rückgänge in der qualifizierten Deliktsgruppe in Sachsen-Anhalt (-68,8 %, insgesamt 10 Fälle) und Sachsen (-30,3 %, insgesamt 53 Fälle).

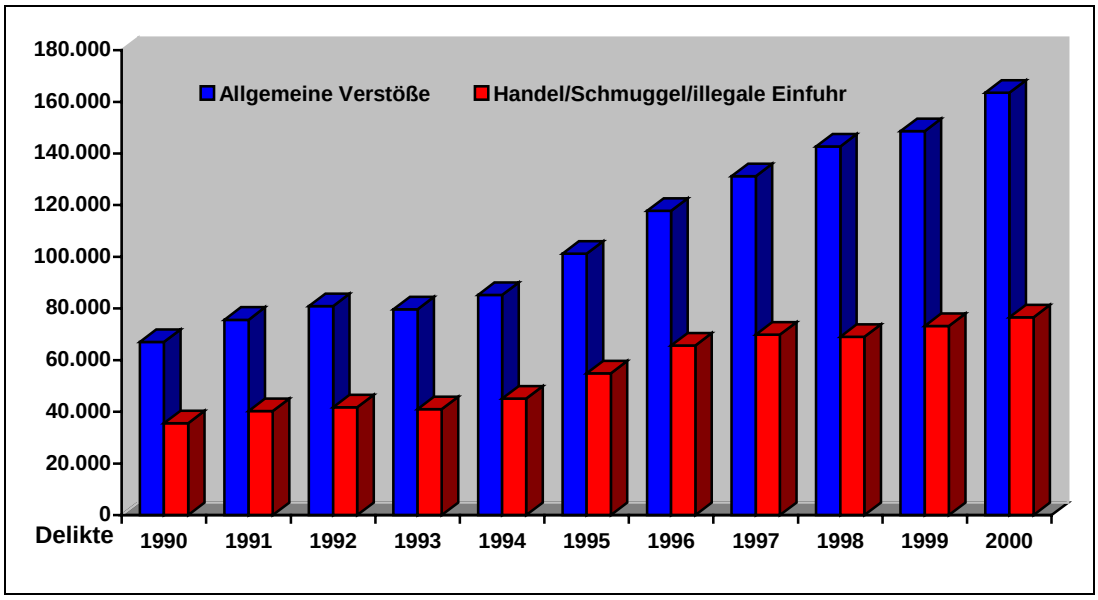
Auch im Bundesland Nordrhein-Westfalen fielen trotz der Grenzlage zu den Niederlanden die absoluten Zahlen um 12,6 % auf insgesamt 2.937 Straftaten, wobei -

mit Ausnahme der Amphetaminderivate - bei allen Rauschgiftarten zum Teil überproportional hohe Rückgänge zu verzeichnen waren.

Bundesweit standen rund 60,5 % der Delikte der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen BtM im Zusammenhang mit Cannabis (+8,7 %). Bei den anderen Rauschgiften wie Heroin, Kokain, LSD und Amphetamin erfuhren die Deliktszahlen in allen Ländern Rückgänge im zweistelligen Prozentbereich. Nur bei den Amphetaminderivaten wird eine bedeutende Steigerung um 38,3 % auf 285 Delikte registriert.

Deliktsentwicklung von 1990 bis 2000

- Übersicht nach Deliktsgruppen -



4.201 Delikte (-9,5 %) entfielen auf **sonstige Verstöße gegen das BtMG**. Mehr als die Hälfte (56,3 %) waren Delikte im Zusammenhang mit dem illegalen Anbau von Betäubungsmitteln nach § 29 Abs. 1 Nr. 1 BtMG; darunter ist insbesondere der Indoor-Anbau von Cannabis zu verstehen. Im Vergleich zum Vorjahr sanken diese um 10,7 % auf eine Fallzahl von 2.365. In 1.120 Fällen (+4,4 %) wurde die Abgabe, Verabreichung oder Überlassung von Betäubungsmitteln an Minderjährige registriert. Die übrigen Delikte dieser Straftatengruppe verteilten sich gleichmäßig auf den Betäubungsmittelanbau, -herstellung und -handel als Mitglied einer Bande, die Bereitstellung von Geldmitteln oder anderen Vermögenswerten und auf die leichtfertige Verursachung des Todes eines anderen durch Abgabe von BtM und die illegale Verschreibung und Verabreichung durch Ärzte.

Im Jahr 2000 wurden bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 353 Fälle des legalen Anbaus angezeigt. Von diesen Anbaufeldern wurden 212 Proben zur Bestimmung des THC-Gehaltes entnommen. Keine dieser Proben wies einen höheren THC-Gehalt als den erlaubten von 0,3 % auf. Der maximale Wirkstoffgehalt lag zwischen 0,21 und 0,25 %.

Übersicht nach Deliktsgruppen und Rauschgiftarten*

Straftaten(gruppen)	erfasste Fälle 1999	2000	Veränderungen in %
Rauschgiftdelikte	**226.543**	**244.336**	**+7,8**
davon: mit Heroin	45.578	45.591	+0
mit Kokain	25.499	23.976	-6,0
mit Amphetamin	13.636	13.086	-4,0
mit Amphetaminderivaten (einschließlich Ecstasy)	7.490	13.032	+74,0
mit LSD	1.280	1.287	+0,6
mit Cannabis und Zubereitungen	118.973	131.662	+10,7
mit sonstigen BtM	9.465	11.501	+21,5
allgemeine Verstöße nach § 29 BtMG	**148.650**	**163.541**	**+10,0**
davon: mit Heroin	28.157	29.357	+4,3
mit Kokain	13.810	13.488	-2,3
mit Amphetamin	8.859	8.756	-1,2
mit Amphetaminderivaten (einschließlich Ecstasy)	4.497	8.010	+78,1
mit LSD	754	808	+7,2
mit Cannabis und Zubereitungen	85.668	94.633	+10,5
mit sonstigen BtM	6.905	8.471	+22,7
illegaler Handel mit und Schmuggel von Rauschgiften nach § 29 BtMG	**66.937**	**70.256**	**+5,0**
davon: mit/von Heroin	16.172	15.168	-6,2
mit/von Kokain	10.877	9.835	-9,6
mit/von Amphetamin	4.480	4.070	-9,2
mit/von Amphetaminderivaten (einschließlich Ecstasy)	2.787	4.737	+70,0
mit/von LSD	480	458	-4,6
mit/von Cannabis und Zubereitungen	29.776	33.194	+11,5
mit/von sonstigen BtM	2.365	2.794	+18,1
illegale Einfuhr von BtM nach § 30 Abs. 1 Nr. 4 BtMG *(in nicht geringer Menge)*	**6.334**	**6.338**	**+0,1**
davon: mit Heroin	1.249	1.048	-16,1
mit Kokain	812	653	-19,6
mit Amphetamin	297	260	-12,5
mit Amphetaminderivaten (einschließlich Ecstasy)	206	285	+38,3
mit LSD	46	21	-54,3
mit Cannabis und Zubereitungen	3.529	3.835	+8,7
mit sonstigen BtM	195	236	+21,0
sonstige Verstöße gegen das BtMG	**4.642**	**3.729**	**-19,7**

* Es gilt das so genannte hierarchische Erfassungsprinzip, wobei Heroin Vorrang vor Kokain, vor Amphetamin, vor Amphetaminderivaten, vor LSD, vor Cannabis und dieses vor den übrigen Rauschmitteln hat.

2.1.3 Übersicht nach Rauschgiftarten

Die Entwicklung der Rauschgiftdelikte im Zusammenhang mit den einzelnen Substanzen verlief mit Ausnahme von Kokain und Amphetamin überwiegend einheitlich mit einem Zuwachs der Deliktszahlen, variierte aber im Vergleich zu der statistischen Erhebung aus dem Vorjahr.

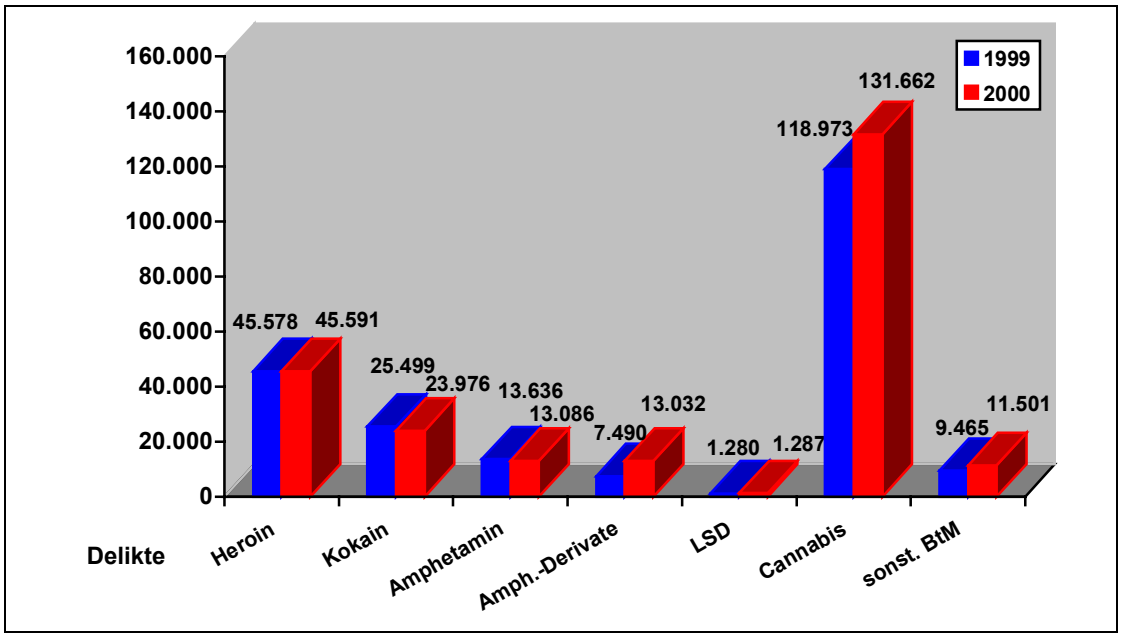
Der Abwärtstrend der letzten Jahre bei Heroindelikten kam zum Stillstand. Dagegen entwickelten sich die Straftaten im Zusammenhang mit Kokain rückläufig (-6 %), ebenso im Zusammenhang mit Amphetamin (-4 %). Die höchsten Zuwachsraten wurden im Berichtsjahr bei den Rauschgiftdelikten im Zusammenhang mit den Amphetaminderivaten (+74 %) und bei den sonstigen Betäubungsmitteln (+21,5 %) verzeichnet. Ähnlich wie bei Heroin stagnierten die LSD-Straftaten auf dem Niveau des Jahres 1999 (+0,6 %). Auf der Basis eines hohen Fallzahlenniveaus (131.662 Delikte) stiegen die Registrierungen im Zusammenhang mit Cannabis um weitere 10,7 % an.

Reihenfolge der höchsten Fallzahlen nach Deliktsgruppen und Drogenart:

- Allgemeine Verstöße gegen das BtMG i. Z. mit Cannabis 94.633 Fälle
- Illegaler Handel mit und Schmuggel von BtM i. Z. mit Cannabis 33.194 Fälle
- Allgemeine Verstöße i. Z. mit Heroin 29.357 Fälle

Delikte nach Rauschgiftarten

- Entwicklung 1999/2000 -

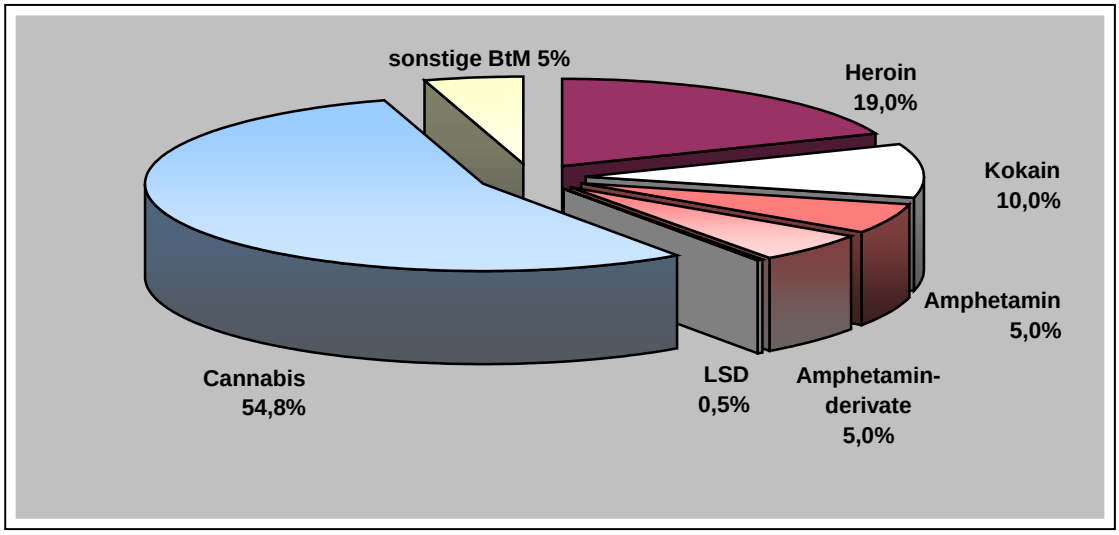


Die **Heroin**delikte stagnierten im Berichtszeitraum (+0 %) auf dem Vorjahresniveau. Der Zuwachs bei den allgemeinen Verstößen (+4,3 %) wurde kompensiert durch Rückgänge beim illegalen Handel und Schmuggel (-6,2 %), sowie bei der illegalen Einfuhr (-16,1 %).

Mit einem ständig steigenden Anteil (2000: 4,6 %; 1999: 3,9 %, 1998: 2,6 %) an den Heroindelikten insgesamt verzeichneten die neuen Bundesländer mit Ausnahme von Sachsen (-3,3 %; insgesamt 980 Fälle) einen Anstieg der Deliktszahlen im zweistelligen Prozentbereich. In Mecklenburg-Vorpommern wurde mit 64,9 % und insgesamt 61 Fällen die höchste Zuwachsrate in den neuen Ländern registriert. Mit einer wesentlich höheren Anzahl an Straftaten folgten Sachsen-Anhalt (+57,7 %; 596), Thüringen (+45,2 %; 360 Fälle) und Brandenburg (+27,9 %; 101 Fälle). Die überproportional hohen Zuwachsraten bei den Heroinstraftaten lassen darauf schließen, dass dort immer noch eine steigende Nachfrage in Bezug auf dieses Rauschgift besteht. Trotz der rückläufigen Entwicklung in Sachsen wurde hier fast die Hälfte der Straftaten in den neuen Ländern in Zusammenhang mit Heroin, insbesondere in Verbindung mit Konsumentendelikten, registriert.

Seit 1997 nahmen die Deliktszahlen im Zusammenhang mit Heroin in den alten Ländern um rund 10.000 Fälle ab. Auch im Berichtszeitraum erfolgte durchschnittlich eine leicht rückläufige Entwicklung (-0,7 %). Die höchste Steigerungsrate wurde in Berlin mit 27,7 % festgestellt, wobei allerdings der Einfluss der neuen Länder eine Rolle gespielt haben könnte. Einen starken Rückgang verzeichnete Hamburg (-21,3 %). Mit 14.694 Fällen wies Nordrhein-Westfalen (-5,6 %) die höchsten Deliktszahlen, insbesondere im Zusammenhang mit Konsumentendelikten auf.

Anteile der Delikte nach Rauschgiftart



Die seit Jahren andauernde steigende Tendenz des Zuwachses bei den **Kokain**delikten hat sich im Berichtsjahr im Bundesdurchschnitt nicht fortgesetzt. In allen Deliktsgruppen wurden rückläufige Zahlen, insbesondere bei der illegalen Einfuhr von Kokain (-19,6 %), verzeichnet. Beim überwiegenden Teil der Straftaten (56,3 %) handelte es sich um Konsumentendelikte (13.488 Fälle).

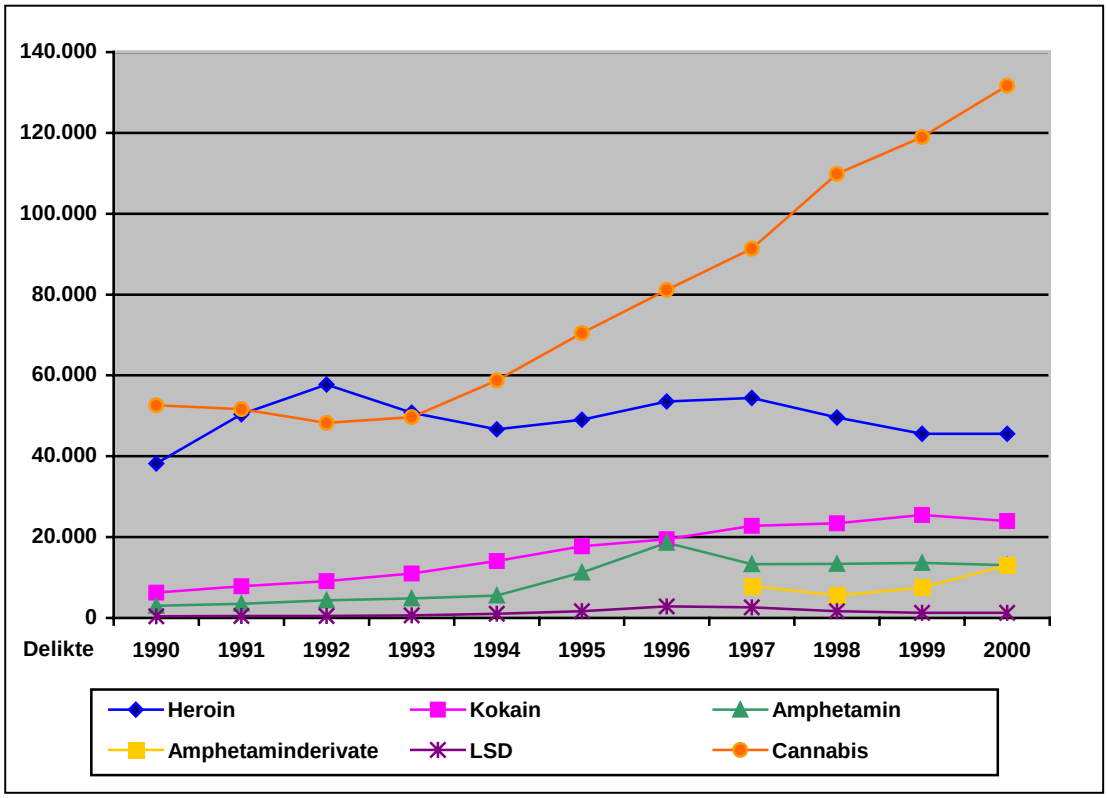
Von knapp 24.000 Straftaten wurden 1.208 in den neuen Ländern registriert, 6,7 % weniger als im Vorjahr. Ihr Anteil lag somit bei rund 5 %. Im Überblick ergaben sich erhebliche prozentuale Schwankungen, nicht nur im Zeitverlauf innerhalb der einzelnen Länder sondern auch im Vergleich der einzelnen Länder untereinander. Dabei war keine generelle Unterscheidung zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen. Trotz erheblicher Abweichungen bei Einwohnerzahlen und Gebietsflächen wurden im Jahr 2000 in Hamburg erstmals höhere Fallzahlen als in Nordrhein-Westfalen (5.279; 4.906) verzeichnet. Der Rückgang der absoluten Zahlen in Nordrhein-Westfalen um 17,3 % war für diese Entwicklung ursächlich. Die registrierte bundesweit höchste Fallzahl im Zusammenhang mit den Kokaindelikten in Hamburg dürfte auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass der Hamburger Hafen für die illegale Einfuhr von Kokain aus Südamerika nach Deutschland nach wie vor eine bedeutende Rolle spielt. Bei den konsumnahen Delikten und beim illegalen Handel und Schmuggel wies die Hansestadt mit Abstand die höchste Belastungszahl auf.

Wenngleich die Länder mit den höchsten Fallzahlen Rückgänge verzeichneten, registrierten einzelne Länder mit niedrigen absoluten Fallzahlen teilweise erhebliche Zuwächse wie Brandenburg (+107,6 % auf 247 Fälle) und Mecklenburg-Vorpommern (+18,5 % auf 109 Fälle).

Die Delikte im Zusammenhang mit **Amphetamin** gingen im Bundesdurchschnitt um 4 % zurück. Einem Anstieg in den neuen Ländern um 20,4 % stand ein Rückgang der Zahlen um 7,1 % im alten Bundesgebiet gegenüber. Dabei gestaltete sich die Entwicklung innerhalb der Länder überaus uneinheitlich. Bei geringem Fallzahlenniveau (144 Delikte) registrierte Hamburg die höchste Zuwachsrate mit 251,2 %. Die Länder mit den höchsten Fallzahlen waren Nordrhein-Westfalen mit 3.183 Delikten (-22,2 %) und Bayern mit 2.992 Delikten (+2,2 %). Rund zwei Drittel der in Bayern registrierten Straftaten im Zusammenhang mit Amphetamin entfielen auf die allgemeinen Verstöße (15,5 % der Gesamtzahl für die Bundesrepublik). Der außergewöhnlich hohe Rückgang der Fallzahlen in Nordrhein-Westfalen wurde hauptsächlich geprägt durch die Abnahme der Delikte im Zusammenhang mit der illegalen Einfuhr (-43,9 %) sowie mit dem illegalen Handel und Schmuggel (-26,1 %).

Im Gegensatz zu Amphetamin gewannen die Straftaten im Zusammenhang mit **Amphetaminderivaten** im Jahr 2000 enorm an Bedeutung und verzeichneten in allen Ländern Zuwächse. Die Fallzahlen von Amphetaminderivaten und Amphetamin glichen sich im Jahr 2000 annähernd an (13.032 zu 13.086 Fälle). Bei einem Fortschreiten dieser Entwicklung ist eine Dominanz dieser Rauschgiftart innerhalb der synthetischen Drogen in naher Zukunft absehbar. Im Berichtsjahr weist eine bundesdurchschnittliche Steigerungsrate von 74 % auf eine steigende Akzeptanz dieses Rauschgiftes bei den Konsumenten hin. Die Deliktszahlen sind im Berichtszeitraum von 7.490 auf insgesamt 13.032 Fälle angestiegen. Neben einer prozentualen Zuwachsrate von 76,7 % in den alten Länder fiel der Anstieg der Straftaten in den neuen Ländern mit 54,9 % etwas geringer aus. In sechs Ländern überschritt die Steigerungsrate sogar die 100%-Marke (Berlin: +169,2 %, Bremen: +142,9 %, Sachsen-Anhalt: +133,6 %, Brandenburg: +120,3 %, Saarland: +111,6 %, Niedersachsen: +108,9 %). Den geringsten Anstieg verzeichnete Thüringen mit 19,3 %. Die höchsten absoluten Fallzahlen und insgesamt 23,3 % (3.040 Fälle) der Straftaten im Zusammenhang mit Amphetaminderivaten wurden in Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Bayern mit 1.727 Fällen, verzeichnet.

Deliktsentwicklung bei einzelnen Rauschgiftarten 1990 bis 2000[8]



[8] Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten ab 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Vor 1997 wurden die Amphetaminderivate einschl. Ecstasy in der Gesamtgruppe Amphetamine statistisch registriert. Seit 1997 erfolgt die Erfassung separat.

Der Abwärtstrend bei den Straftaten im Zusammenhang mit **LSD** (1999: -23,2 %, 1998: -35,2 %) wurde im Jahr 2000 nicht fortgesetzt. Die Zahlen stagnierten auf dem Niveau von 1999. Bundesweit wurden insgesamt 1.287 Delikte im Zusammenhang mit LSD registriert, wobei auch hier 62,8 % in der Deliktsgruppe der allgemeinen Verstöße erfasst wurden. Aufgrund dieses kaum wahrnehmbaren Anstieges um 0,6 % und eines niedrigen Zahlenniveaus spielt LSD eine immer unbedeutendere Rolle innerhalb der synthetischen Drogen. Eine fortschreitende Abkehr von dieser psychedelischen Droge, die den größten Zuspruch bei den Konsumenten in den 60er und 70er Jahren erfuhr, ist absehbar und wird durch die niedrigen absoluten Zahlen dokumentiert. Obwohl die Sicherstellungsmenge im Jahr 2000 um 87,9 % anstieg, wurden beim illegalen Handel und Schmuggel 4,6 % und bei der illegalen Einfuhr 54,3 % weniger Fälle registriert. Dagegen stiegen die Konsumentendelikte um 7,2 % an.

Unter allen Rauschgiftarten waren die **Cannabisprodukte** die am häufigsten konsumierten und erreichten mit 131.662 Delikten den Höchststand seit der Erfassung. Im Berichtsjahr standen nachweislich 53,9 % aller Rauschgiftdelikte im Zusammenhang mit dieser Droge. Die Entwicklung der letzten Jahre hat sich auf einem hohen Zahlenniveau fortgesetzt und verlief auch im Jahr 2000 weiterhin ansteigend (+10,6 %). Die Zunahme der Rauschgiftdelikte wurde im Berichtsjahr durch die Entwicklung der allgemeinen Verstöße im Zusammenhang mit Cannabis beeinflusst. Bei einem Zuwachs von insgesamt rund 18.000 Delikten entfielen etwa 9.000 auf die Konsumentendelikte.

Mit Ausnahme von Sachsen (-9,3 %), dem Saarland (-7,5 %) und Schleswig-Holstein (-2,2 %) verzeichneten die übrigen Länder steigende Straftatenzahlen. Obwohl die Fallzahlen der neuen Länder wie im Vorjahr nur einen Anteil von 11,3% aufwiesen, passten sie sich hinsichtlich der prozentualen Zunahme (+10,6 %) der Entwicklung in den alten Ländern an. Die überproportionalen Steigerungen der Vorjahre blieben aus, daher waren Unterschiede im Trend zwischen alten und neuen Ländern nicht mehr festzustellen. Die in Berlin registrierte höchste Steigerungsrate von 46,4 % basierte hauptsächlich auf dem Anstieg der Konsumentendelikte (+57,5 %), gefolgt von Niedersachsen mit 19,4 %. Die höchste Fallzahl (30.598 Delikte) verzeichnete die Polizei in Nordrhein-Westfalen (+9,8 %), gefolgt von Bayern mit 22.281 Fällen (+5,3 %). 94.633 Fälle wurden bundesweit als Konsumentendelikte im Zusammenhang mit Cannabis (allgemeine Verstöße) registriert. Daran hatten die Länder Nordrhein-Westfalen (19,2 %), Bayern (18,1 %) und Baden-Württemberg (12,5 %) den größten Anteil.

Bundesweit entfielen 21,5 % in der statistischen Erfassung auf die **sonstigen Betäubungsmittel.**

Zur Erfassung in der Rubrik "sonstige Betäubungsmittel" ist anzumerken, dass hier Sachverhalte eingestellt werden, bei denen bis zur statistischen Erfassung nicht er-

mittelt werden konnte, um welche Betäubungsmittel es sich gehandelt hat. Die Ermittlungsvorgänge basieren zumeist auf Zeugen- oder Beschuldigtenaussagen, ohne dass es zur Sicherstellung von Betäubungsmitteln kam.

2.1.4 Direkte Beschaffungskriminalität

Der direkten Beschaffungskriminalität werden alle Straftaten zugeordnet, die auf die Erlangung von Betäubungsmitteln oder Ersatzstoffen bzw. Ausweichmitteln gerichtet sind. Darunter fallen die Delikte:

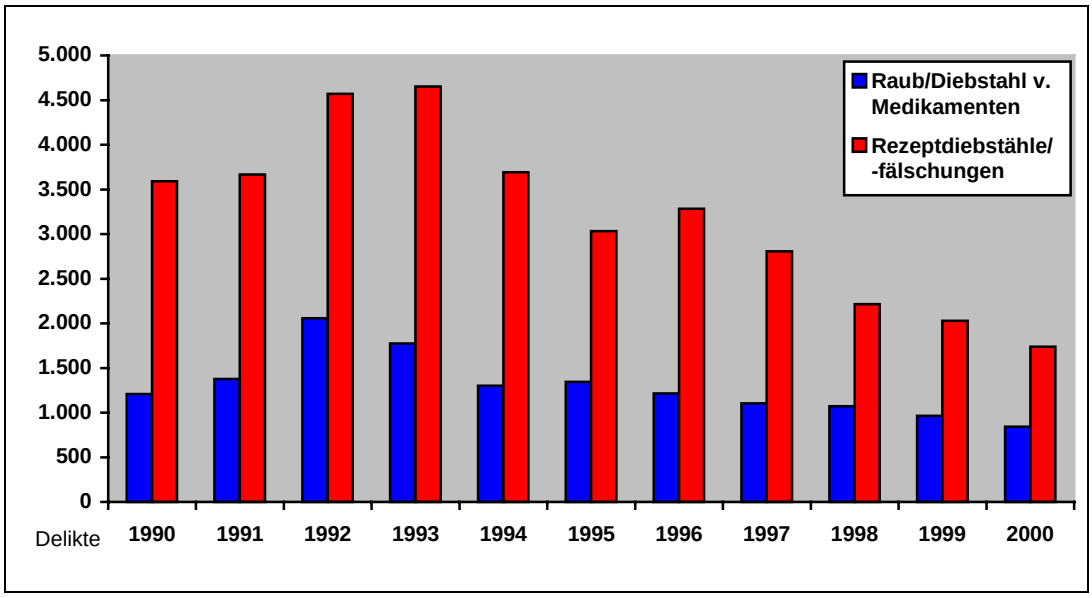
- Raub zur Erlangung von BtM und Ausweichmitteln
- Diebstahl aus Apotheken
- Diebstahl aus Arztpraxen
- Diebstahl aus Krankenhäusern
- Diebstahl bei Herstellern und Großhändlern
- Diebstahl von Rezeptformularen
- Rezeptfälschungen

Im Berichtsjahr 2000 wurden 2.581 Fälle der direkten Beschaffungskriminalität registriert, das bedeutet einen Rückgang der Fallzahlen um 13,7 % (1999: -9 %). In den neuen Ländern wurden im Vergleich zum Vorjahr kaum veränderte Zahlen festgestellt. Dort verminderten sich die Deliktszahlen nur um durchschnittlich 0,9 %. Insgesamt konnte im Bundesgebiet eine sehr uneinheitliche Entwicklung der erfassten Fälle beobachtet werden. Aufgrund des niedrigen Fallzahlenniveaus waren in einigen Ländern relativ deutliche prozentuale Veränderungen zu verzeichnen.

Die Entwicklung der direkten Beschaffungskriminalität verläuft seit 1993 nahezu kontinuierlich abnehmend.

Direkte Beschaffungskriminalität

- Entwicklung von 1990 bis 2000 -



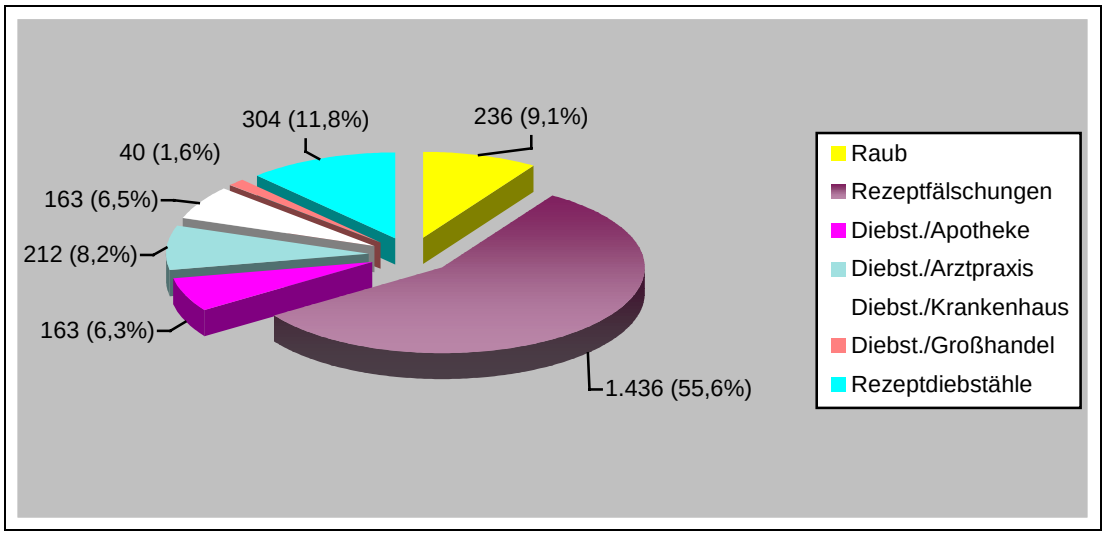
Die Entwicklung bei den unterschiedlichen Delikten der direkten Beschaffungskriminalität verlief im Jahr 2000 insgesamt uneinheitlich. Zuwächse wurden beim Diebstahl bei Herstellern und Großhändlern (+53,8 %, insgesamt 40 Fälle), beim Diebstahl aus Krankenhäusern (+6,7 %, insgesamt 190 Fälle) und Arztpraxen (+1,9 %, insgesamt 212 Fälle) sowie beim Raub zur Erlangung von BtM (+4 %, insgesamt 236 Fälle) registriert. Dagegen wurden rückläufige Zahlen beim Diebstahl aus Apotheken (-49,7 %, insgesamt 163 Fälle), beim Diebstahl von Rezeptformularen (-23 %, insgesamt 304 Fälle) und bei den Rezeptfälschungen (-12,1 %, insgesamt 1.436 Fälle) ausgewiesen, die letztendlich auch verantwortlich waren für den Rückgang der direkten Beschaffungskriminalität.

Bei der Straftatenrubrik, die die höchsten Fallzahlen aufweist, den Rezeptfälschungen, entsprach die Entwicklung in den alten Ländern dem bundesdurchschnittlichen Trend (-12,5 %), wohingegen die neuen Länder einen Zuwachs von 2,2 % verzeichneten.

Die prozentuale Aufteilung der direkten Beschaffungskriminalität auf die einzelnen Delikte hat sich trotz rückläufiger Entwicklung kaum verändert. Signifikant war lediglich die Verringerung des Anteils beim Diebstahl aus Apotheken von 10,8 % auf 6,3 %.

Direkte Beschaffungskriminalität

- Übersicht nach Delikten 2000 -



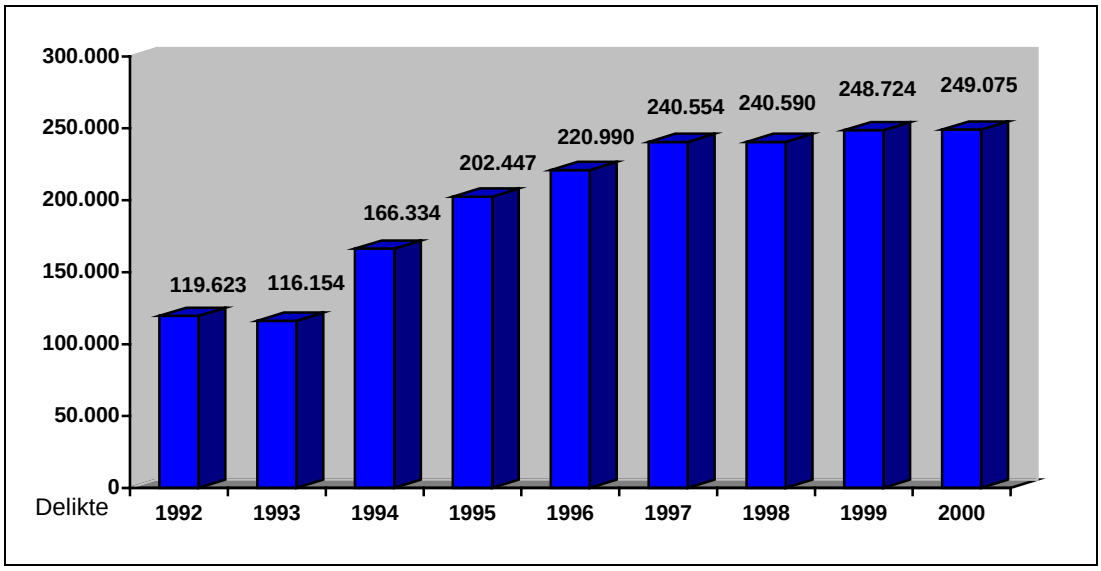
2.1.5 Straftaten von Konsumenten harter Drogen

Bezogen auf die Gesamtkriminalität wurde 2000 ein Anstieg der bundesweit registrierten Delikte festgestellt, die durch Konsumenten harter Drogen verübt wurden. Allerdings sind diese mit denen des Vorjahres nur bedingt vergleichbar, da aus Brandenburg für das Jahr 2000 keine Daten zu den KhD angeliefert wurden. Dort wurde anlässlich einer Sonderauswertung die Polizeiliche Kriminalstatistik auf der Basis des Polizeilichen Auskunftssystems Straftaten "PASS" erstellt. Diese ausgewiesenen Zahlen zu Drogenkonsumenten beinhalten im Jahr 2000 nicht nur die Konsumenten harter Drogen, sondern alle Konsumenten von Betäubungsmitteln.[9]

[9] Rauschgiftjahresbericht 2000, LKA Brandenburg

Straftaten (Gesamtkriminalität) von Konsumenten harter Drogen

- Entwicklung 1992 bis 2000 -



Im Jahr 2000 stagnierte die Zahl der diesem Personenkreis zuzurechnenden Delikte nahezu auf dem Vorjahresniveau. Unter Berücksichtigung der für das Jahr 1999 gemeldeten Zahl von 2.608 Fällen aus Brandenburg, belief sich die Gesamtzahl für das Jahr 2000 - setzt man eine leicht steigende Tendenz voraus - auf rund 252.000 Registrierungen. Damit waren Konsumenten harter Drogen bundesweit im Berichtsjahr für knapp 8 % aller aufgeklärten Fälle der Gesamtkriminalität verantwortlich.

In einigen Deliktsbereichen sind Konsumenten harter Drogen seit jeher überproportional vertreten. Im Bundesgebiet betrug der Anteil ihrer Straftaten an der Rauschgiftkriminalität 34,8 % und an der direkten Beschaffungskriminalität 52,8 %.

Im Bundesdurchschnitt wurden 34,6 % der Fälle der Rauschgiftdelikte von Angehörigen dieser Personengruppe begangen, wohingegen ihr Anteil in den neuen Ländern mit 20,1% deutlich niedriger lag. Die höchste prozentuale Belastung für das ganze Bundesgebiet wurde mit 82,4 % der Fälle in der Deliktsgruppe der allgemeinen Verstöße im Zusammenhang mit Heroin festgestellt.

Speziell bei den Fällen des Diebstahls aus Krankenhäusern waren Konsumenten harter Drogen zu 61,7 %, beim Diebstahl von Rezeptformularen zur Erlangung von Betäubungsmitteln zu 60,7 % an den aufgeklärten Straftaten beteiligt, außerdem zu 53,2 % an Diebstählen aus Arztpraxen und zu 49,7 % an Rezeptfälschungen.

Ähnlich wie im Vorjahreszeitraum wurde etwa jede 13. Straftat der Gesamtkriminalität von Konsumenten harter Drogen begangen. Diese Personengruppe ist in ihrer Delinquenz deutlich stärker belastet als der Bevölkerungsdurchschnitt. Häufig ist bei Konsumenten harter Drogen eine Mehrfachdelinquenz festzustellen.

2.2 Sicherstellungen von Betäubungsmitteln in der Bundesrepublik Deutschland

Indikator der Bewertung der Bundesrepublik Deutschland als Bestimmungs- und Transitland von Rauschgifttransporten sind Anzahl und Menge der Rauschgiftsicherstellungen.

Sicherstellungsfälle und -mengen in Deutschland[10]

	1999		2000	
	Menge	Fälle	Menge	Fälle
Opiate				
Heroin	796,4 kg	7.748	796 kg	8.014
Opium	79,5 kg	60	30,9 kg	58
Kokaprodukte				
Kokain	1.979,1 kg	5.491	913,4 kg	4.814
Crack/Freebase	0,8 kg	460	2,2 kg	917
Synthetische Drogen				
Amphetamin/Methamphetami	360 kg	3.811	271,2 kg	3.726
Ecstasy*	1.470.507 KE	2.883	1.634.683 KE	4.681
LSD	22.965 Trips	434	43.924 Trips	510
Cannabisprodukte				
Cannabisharz (Haschisch)	4.885,2 kg	17.694	8.525,2 kg	18.466
Cannabiskraut (Marihuana)	15.021,8 kg	11.472	5.870,9 kg	12.052
Cannabiskonzentrat (Haschischöl)	2,3 kg	13	4,5 kg	8
Cannabispflanzen	168.833 St.	1.254	25.277 St.	1.046
Biogene Substanzen				
Khat	5.674 kg	98	3.556,8 kg	65
Pilze	42,9 kg	806	35,5 kg	672

*Anmerkung: Zur Gewichtsberechnung der Gesamtsicherstellungsmenge wurde als durchschnittlicher Wert 0,3 g pro Konsumeinheit angenommen.

Im Jahr 2000 wurden in 8.014 Fällen insgesamt 796 kg **Heroin** sichergestellt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Fallzahl um 3,4 % gestiegen. Die Sicherstellungsmenge ist nahezu gleich geblieben.

Obwohl es keine herausragenden Großsicherstellungen von Heroin gab, blieb die Heroinsicherstellungsmenge wegen einer im Berichtszeitraum gestiegenen Zahl von

[10] Quelle: Falldatei Rauschgift (FDR)

Sicherstellungen im Mengenbereich zwischen 10 kg und 50 kg annähernd auf dem gleichen Niveau wie 1999.

Ausgehend von den Sicherstellungen stellt Südwestasien die wichtigste Quelle für in Europa konsumiertes Heroin dar. Dabei kommt Afghanistan die größte Bedeutung zu. In den Fällen, in denen der Transportweg festgestellt werden konnte, gelangten Heroinlieferungen am häufigsten über die Balkanroute mit ihren verschiedenen Ausläufern nach Europa. Nach Einschätzung der IKPO-Interpol werden pro Jahr zwischen 60 % und 80 % des in Europa sichergestellten Heroins auf diesen Routen geschmuggelt. Daneben gewinnt der Transport von Opiaten über die zentralasiatischen Staaten (Usbekistan, Turkmenistan, Tadschikistan, Kirgisistan und Kasachstan) in Richtung Europa an Bedeutung.

Seit Beginn des Jahres 2000 erfolgten in Deutschland vermehrt Sicherstellungen von weißem Heroin mit hohem Reinhaltsgehalt, welches vermutlich aus Zentralasien stammt. Im Berichtsjahr wurden 31 Fälle und die Sicherstellung von 5,1 kg „weißem Heroin“ registriert.

Kleinere Heroinmengen (82,7 % der Fälle mit bekannter Herkunft) gelangen hauptsächlich aus den Niederlanden nach Deutschland (550 Sicherstellungsfälle). Dabei wurden 116,2 kg Heroin sichergestellt.

In 26 Sicherstellungsfällen wurde die Türkei als Herkunfts- bzw. Transitstaat ermittelt. Insgesamt wurden in diesem Zusammenhang 249,7 kg Heroin, die über verschiedene ost- und südeuropäische Staaten nach Deutschland geschmuggelt wurden, beschlagnahmt.

Im Jahr 2000 wurde in Deutschland 53,8 % weniger **Kokain** sichergestellt als im vorangegangenen Erfassungszeitraum. Mit 913,4 kg sank die Sicherstellungsmenge annähernd auf das bisher niedrigste Niveau der letzten zehn Jahre (1994: 767 kg). Nachdem 1999 allein bei vier Großsicherstellungen knapp 900 kg Kokain beschlagnahmt wurden, bewegten sich die größten Sicherstellungsmengen im Berichtsjahr nur im zweistelligen Kilogrammbereich (72 kg im Hamburger Hafen und 51 kg in Kassel). Die Fallzahl (4.814) nahm um 12,3 % ab.

Als wichtigste Sicherstellungsorte mit einem Anteil von 68,6 % der Gesamtsicherstellungsmenge wurden die deutschen Flug- und Seehäfen registriert. 119,2 kg Kokain wurden in deutschen Seehäfen und 507,5 kg auf Flughäfen, davon allein 377,2 kg am Flughafen Frankfurt/Main, beschlagnahmt.

In 528 Fällen (130,7 kg) wurde Kokain über die Niederlande nach Deutschland eingeführt. In 111 Fällen (119,4 kg) wurde Kolumbien als Herkunftsland für in Deutschland sichergestelltes Kokain festgestellt. Großsicherstellungen von Kokain aus Kolumbien sind im Jahr 2000 ausgeblieben.

Deutschland ist nicht nur Bestimmungs-, sondern auch Transitland für Kokainlieferungen. Im Berichtsjahr sollten 385,1 kg des in Deutschland sichergestellten Kokains (42,2 % der Gesamtsicherstellungsmenge) ins Ausland transportiert werden.

Bestimmungsländer waren Spanien, Italien, die Niederlande, die Schweiz sowie afrikanische Staaten.

Im Jahr 2000 wurden erstmals Sicherstellungen von **Crack** in der Falldatei Rauschgift separat erfasst. Die Gesamtsicherstellungsmenge bezüglich dieser Droge belief sich auf 2,2 kg. Davon wurden in Frankfurt/Main 1,17 kg in 337 Fällen und in Hamburg 0,53 kg in 543 Fällen sichergestellt. Die Herstellung von Crack bzw. die Vorratshaltung beschränkt sich auf kleine Mengen, da unter Einwirkung von Luftfeuchtigkeit ein Abbau der Wirksubstanz erfolgt und die Haltbarkeit somit von begrenzter Dauer ist.

In 3.726 Fällen wurden insgesamt 271,2 kg **Amphetamin/Methamphetamin** in Deutschland beschlagnahmt; das entspricht einem Rückgang der Fälle um 2,2 % gegenüber dem Vorjahr. Die Sicherstellungsmenge, die im Jahr 1999 durch eine Großsicherstellung deutlich angestiegen war, ist im Berichtsjahr um 24,7 % gesunken.

85,7 % der sichergestellten Amphetaminmenge mit bekannter Herkunft stammten aus den Niederlanden (205 Fälle). Kleinere Mengen wurden aus bzw. über Polen (34 Fälle) und die Tschechische Republik (81 Fälle) nach Deutschland eingeführt.

Ausgehend von der Grenzregion zur Tschechischen Republik in Sachsen und Nordbayern weitet sich der Konsum von Crystal[11] zunehmend aus. Im Berichtsjahr wurden 225 Fälle und eine Sicherstellungsmenge von 8,7 kg Crystal registriert.

In 34 Fällen sollten insgesamt 25,5 kg Amphetamin aus bzw. über Deutschland insbesondere nach Skandinavien geschmuggelt werden.

Der Trend des vergangenen Jahres im Zusammenhang mit **Ecstasy** setzte sich im Jahr 2000 fort. Die Anzahl der Sicherstellungen ist um 62,4 % auf 4.681 Fälle gestiegen. Die Sicherstellungsmenge beläuft sich auf 1.634.683 KE, ein Anstieg um 11,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Steigerungsraten dürften auf die mit der zunehmenden Popularität dieser Droge einhergehende größere Verfügbarkeit und die intensivierten Maßnahmen zur Rauschgiftkontrolle durch Polizei- und Zollbehörden zurückzuführen sein.

Bedeutender Herkunftsstaat für Ecstasy-Tabletten sind die Niederlande. In 339 Fällen wurden 1.039.362 Ecstasy-Tabletten von dort illegal nach Deutschland eingeführt. Dies entspricht 85,6 % der sichergestellten Menge mit bekannter Herkunft.

In 33 Fällen sollten 730.500 Ecstasy-Tabletten aus den Niederlanden über deutsche Flughäfen nach Nordamerika geschmuggelt werden.

[11] „Crystal" ist die Bezeichnung für kristallines Methamphetamin. Die Kristalle sind weiß bis beige und ungefähr halb so groß wie die des Zuckers

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fallzahlen und die Sicherstellungsmenge von **LSD** angestiegen, in 510 Fällen wurden 43.924 LSD-Trips sichergestellt. 98,7 % der sichergestellten LSD-Trips mit bekannter Herkunft stammten aus den Niederlanden.

Im Jahr 2000 wurden wieder am häufigsten Cannabisprodukte bzw. -pflanzen sichergestellt (58,3 % aller Rauschgiftsicherstellungsfälle). Im Berichtszeitraum wurden 18.466 Sicherstellungsfälle von **Cannabisharz** registriert, 4,4 % mehr als im Vorjahr. Die Sicherstellungsmenge hat mit 8.525,2 kg im Vergleich zu 1999 deutlich zugenommen (+74,5 %). Dies ist vor allem auf zwei große Sicherstellungen zurückzuführen. Im Vorjahr waren Großsicherstellungen von Haschisch ausgeblieben.

In 12.052 Fällen wurden 5.870,9 kg **Cannabiskraut** sichergestellt. Während im Vergleich zum Vorjahr 5 % mehr Sicherstellungsfälle registriert wurden, konnte das auf Großsicherstellungen zurückzuführende hohe Niveau der beschlagnahmten Marihuanamengen aus den Jahren 1999 und 1998 nicht erreicht werden. Die Menge ist um 60,9 % gesunken.

Offensichtlich bewegt sich der Konsum und Handel von **Cannabisöl** in Deutschland auf einem sehr niedrigen Niveau. Im Berichtszeitraum wurden lediglich acht Sicherstellungen registriert; die Sicherstellungsmenge beläuft sich auf 4,5 kg.

Der 1999 erstmals seit Jahren festgestellte rückläufige Trend bei den Sicherstellungsfällen von **Cannabispflanzen** hat sich im Jahr 2000 fortgesetzt. Es wurden in 1.046 Fällen 25.277 Pflanzen sichergestellt. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit die Fallzahl um 16,6 % zurückgegangen.

Nach wie vor werden Cannabisprodukte am häufigsten in den Niederlanden beschafft. Bei den Haschischsicherstellungen mit bekannter Herkunft wiesen 81,6 % (1999: 84,7 %), bei den Marihuanasicherstellungen 77 % (1999: 80,6 %) einen Bezug zu den Niederlanden auf.

Im Jahr 2000 wurden in 672 Fällen insgesamt 35,5 kg **psilocybinhaltige Pilze** sichergestellt. Im Vergleich zum Jahr 1999 ist bei der Anzahl der Sicherstellungsfälle und der -menge ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

Von der Droge **Khat** wurden 2000 in 65 Fällen insgesamt 3.556,8 kg sichergestellt. Hier hat sich die Fallzahl und die beschlagnahmte Menge gegenüber 1999 reduziert.

2.3 Sicherstellungen von Rauschgiftlaboren und Vorläufersubstanzen

2.3.1 Illegale Labore

In der Bundesrepublik Deutschland wurden im Jahr 2000 insgesamt dreizehn illegale Labore beschlagnahmt, die der Produktion von Betäubungsmitteln dienten. Dies bedeutet zwar eine zahlenmäßige Steigerung aufgedeckter Herstellungsfälle gegenüber dem Vorjahr und zugleich eine Annäherung an das vor 1999 erreichte Niveau, bezogen auf die Produktionskapazitäten handelte es sich jedoch ausschließlich um so genannte „Kleinlabore“ von allenfalls regionaler Bedeutung, deren Produktion für den Eigenbedarf bzw. die Versorgung eines kleinen Abnehmerkreises im lokalen Umfeld der Laborbetreiber bestimmt war.

Sicherstellungen von illegalen Laboren[12]

Land	Amphetamin/ Methamphetamin		Amphetamin-derivate		Kokain/ Crack		Gesamt	
	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999
Bayern	2	1	-	1	-	-	2	2
Hamburg	-	-	-	-	-	-	-	-
Hessen	-	-	-	-	6	-	6	1
Niedersachsen	1	1	-	-	-	-	1	1
Nordrhein-Westfalen	-	-	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	1	-	-	-	-	-	1	-
Sachsen-Anhalt	-	1	-	-	-	-	-	1
Schleswig-Holstein	3	2	-	-	1	-	3	2
Bundesgebiet insgesamt	**7**	**5**	**-**	**1**	**7**	**-**	**13**	**7**

Mit Ausnahme eines Falles, in dem die Aufdeckung eines Rauschgiftlabors aus den freiwilligen Maßnahmen der chemischen Industrie im Rahmen des so genannten „Monitoring Systems“ resultierte, erfolgten die Sicherstellungen im Zuge von Ermittlungsverfahren oder Zufallsfunden.

Ziele der Synthese aller Laborbetreiber waren ausschließlich die Substanzen Amphetamin, Methamphetamin und Crack.

[12] Quelle: Falldatei Rauschgift (FDR)

Die unter Anwendung eines an der konsequenten Überwachung von Dealern orientierten speziellen Bekämpfungsansatzes der Frankfurter Polizei sichergestellten Crack-Labore sowie die Produktionsstätten von Methamphetamin (so genannte „Lübecker Gülle“) dienten der Versorgung der jeweiligen regionalen Räume Frankfurt und Lübeck.

In einem der im Berichtsjahr sichergestellten Labore wurde kristallines Methamphetamin (Crystal Speed) synthetisiert. Das dabei verwendete flüssige Amphetamin wurde offenbar aus der Tschechischen Republik eingeschmuggelt.

Ein zur Herstellung größerer Rauschgiftmengen eingerichtetes Labor konnte - im Gegensatz zu vereinzelten Fällen in den Vorjahren - nicht festgestellt werden.

2.3.2 Grundstoffüberwachungsmaßnahmen[13]

Durch die Grundstoffüberwachungsmaßnahmen in Deutschland wurden im Jahr 2000 in 62 Fällen (1999: 33 Fälle) abzweigungsverdächtige Grundstoffbeschaffungsversuche erkannt und im Zusammenhang damit in sechs Fällen die Auslieferung von ca. 6 t (1999: 92 t) zur Rauschgiftherstellung geeigneter Chemikalien verhindert.
Dies erfolgte sowohl durch Versagung der erforderlichen Ausfuhrgenehmigung durch das zuständige Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) als auch durch Erwirkung freiwilliger Lieferverzichte bei den betroffenen Wirtschaftsbeteiligten. Die oben angeführten 62 Fälle bezogen sich sowohl auf Grundstoffe im Sinne des Grundstoffüberwachungsgesetzes (GÜG, Kategorie 1 - 3) als auch auf solche Chemikalien, die Bestandteil des Monitoring-Systems[14] sind.

Aufschlüsselung der verhinderten Grundstoffabzweigungen im Berichtsjahr:[15]

Chemikalien	Bestimmungsland	Menge in kg	Fälle
Ephedrin	Deutschland	1	1
	Kroatien	25	1
Ergometrin	China	3	1
Kaliumpermanganat	Ecuador	3.000	1
Methylamin	Niederlande	2.605	2
	Gesamtsumme	5.634	6

[13] Quelle: Gemeinsame Grundstoffüberwachungsstelle ZKA/BKA (GÜS/Jahresbericht 2000)
[14] Das Monitoring-System beruht auf freiwilligen Meldungen der Chemie- und Pharmaindustrie an die Polizei über Substanzen, die keiner gesetzlichen Meldepflicht unterliegen.
[15] Quelle: Gemeinsame Grundstoffüberwachungsstelle ZKA/BKA (GÜS)

Mit den nicht zur Auslieferung gelangten Chemikalien hätten im Falle der Abzweigung unter Verwendung weiterer Substanzen ca.

˜	1,8 t	Amphetaminderivat (hier: MDMA = "Ecstasy")
˜	17 kg	Methamphetamin
˜	1 kg	LSD
˜	15 t	Kokain

hergestellt werden können.

Je nach eingesetzter Synthesemethode und durchschnittlich angenommener Konsumdosis von 100 mg entspräche diese Menge einer möglichen Herstellung von insgesamt rund 178 Millionen Konsumeinheiten dieser Betäubungsmittel.

Die Schwerpunkte der illegalen oder verdächtigen Beschaffungsversuche von Chemikalien, die dem GÜG unterliegen, betrafen im Berichtszeitraum die zur Herstellung vollsynthetischer Betäubungsmittel klassisch verwendeten Stoffe Benzylmethylketon (BMK), Piperonylmethylketon (PMK) und Ephedrin. Das als Oxidationsmittel für die Kokainherstellung eingesetzte Kaliumpermanganat war mit lediglich zwei verdächtigen Beschaffungsversuchen von eher nachrangiger Bedeutung, wobei hier offenbar die intensiven Überwachungsmaßnahmen im Rahmen der Operation PURPLE[16] positive Wirkung zeigen.

Bei den nicht vom GÜG umfassten Chemikalien sind besonders das als Katalysator einsetzbare Platinoxid sowie das als Reagenz für die Herstellung von Amphetaminen missbrauchsfähige Methylamin sowohl mengen- als auch fallzahlenmäßig hervorgetreten.

Hinsichtlich der geografischen Zuordnung ist festzustellen, dass die Anzahl der illegalen Beschaffungsversuche aus dem Inland nahezu gleich geblieben ist, während sich die davon betroffene Chemikalienmenge um ein Vielfaches verringert hat.
Bei den erkannten illegalen Beschaffungsversuchen von den für die Herstellung von synthetischen Drogen missbrauchsfähigen Chemikalien mit ausländischem Bestimmungsort lag der Schwerpunkt erneut in Osteuropa.

[16] Operation PURPLE: Weltweit durchgeführte Sonderüberwachungsmaßnahme bzgl. des Handels mit Kaliumpermanganat vom Hersteller bis zum Endverbraucher, um das Abzweigungsrisiko für diese Schlüsselchemikalie entscheidend zu reduzieren.

3 Tatverdächtige und Rauschgifttote

3.1 Tatverdächtigenstruktur (PKS)

3.1.1 Allgemeine Entwicklung

Von 244.336 erfassten Rauschgiftdelikten wurden im Berichtsjahr 233.043 Straftaten aufgeklärt. Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer nur unwesentlich veränderten **Aufklärungsquote von 95,4 %** (-0,1 %).

Die hohe Quote beruht auf dem Umstand, dass Rauschgiftdelikte fast ausschließlich durch Aktivitäten der Strafverfolgungsbehörden bekannt werden und in der Regel mit der Feststellung des Tatverdächtigen einhergehen (so genanntes Kontrolldelikt).

Im Jahr 2000 wurden insgesamt **203.170 Tatverdächtige im Zusammenhang mit der Rauschgiftkriminalität** ermittelt. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen Anstieg um 9,1 % und entspricht annähernd der Zuwachsrate der registrierten Delikte der Rauschgiftkriminalität (+7,6 %).

Tatverdächtige i. V. m. einzelnen Rauschgiftarten 2000

Rauschgift	Allgemeine Verstöße	Illegaler Handel und Schmuggel	Illegale Einfuhr in nicht geringer Menge	Gesamt
Heroin	23.989 (+4,5 %)	12.815 (-6,5 %)	1.262 (-10,4 %)	38.066 (0 %)
Kokain	11.523 (-3,4 %)	8.102 (-9,1 %)	749 (-14,8 %)	20.374 (-6,2 %)
Amphetamin	8.087 (-3,9 %)	3.860 (-9,1 %)	294 (-16,5 %)	12.241 (-5,1 %)
Amphetamin-derivate	7.746 (+81,7 %)	4.519 (+67,9 %)	309 (+22,1 %)	12.574 (+74,4 %)
LSD	793 (+5 %)	441 (-5 %)	28 (-39,1 %)	1.262 (-0,2 %)
Cannabis	89.742 (+10,8 %)	33.000 (+11,7 %)	4.797 (+13,6 %)	127.539 (+11,2 %)
Sonstige BtM	8.183 (+18 %)	2.434 (+5,9 %)	244 (+18,4 %)	10.861 (+15,1 %)

Bei den Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz **(Rauschgiftdelikte)** wurden 202.291 Delinquenten registriert, 9,1% mehr als 1999. Dagegen kamen bei den Delikten der direkten Beschaffungskriminalität 1.392 Personen (-6,6 %) als Täter in Betracht.[17]

Mit Ausnahme des Saarlandes (-0,4 %) wurden im Jahr 2000 in allen Ländern mehr Tatverdächtige wegen Rauschgiftdelikten registriert. Im Vergleich mit dem alten Bundesgebiet (+8,6 %) verzeichneten die neuen Länder mit 12,9 % eine leicht höhere Zuwachsrate. Den gravierendsten Anstieg registrierte jedoch Berlin mit 39,8 %, gefolgt von Thüringen mit 24,8 %. Die hohe Steigerungsrate in Berlin dürfte unmittelbar mit dem hohen Zuwachs, speziell bei den Konsumentendelikten und Teilbereichen des illegalen Handels und Schmuggels, verbunden sein.

Im Hinblick auf die einzelnen Rauschgifte nahmen die Tatverdächtigenzahlen im Bundesgebiet einen ähnlichen Verlauf wie die Deliktszahlen. Der Schwerpunkt der Progression lag auch hier eindeutig bei den Amphetaminderivaten, den sonstigen Betäubungsmitteln und den Cannabisprodukten. Hierdurch wurde die Präferenz dieser Rauschgifte gegenüber den anderen Betäubungsmitteln unterstrichen. Die Differenz der prozentualen Zuwächse oder Abnahmen unterschied sich, mit Ausnahme der sonstigen BtM (rund 6,5 % Abweichung), bei den einzelnen Rauschgiften um maximal 1,1 %.

Nur bei der fallzahlenschwachen Rubrik der illegalen Einfuhr von Betäubungsmitteln wurden erhebliche prozentuale Divergenzen deutlich, wenngleich auch hier der generelle Trend bei den einzelnen Rauschgiften bestätigt wurde. Die Reduktion der absoluten Tatverdächtigenzahlen um 39,1 % war bei LSD weniger prägnant als bei den LSD-Delikten (-54,3 %).

Der **Anteil der Mehrfachtäter** lag im Jahr 2000 bei den Rauschgiftdelikten mit 63,1 % etwas unter dem Wert des Vorjahres. Abgesehen von kleineren Schwankungen ist dies über die Jahre hinweg ein relativ stabiler Wert.

Mehrfachregistrierungen bei den Rauschgiften Kokain und Amphetamin waren durchgängig in allen Deliktsgruppen rückläufig. Lediglich bei den sonstigen BtM waren einheitlich Zuwächse zu verzeichnen.

[17] Tatverdächtige, die wegen Verstößen gegen das BtMG und auch Delikten der direkten Beschaffungskriminalität ermittelt wurden, erscheinen jeweils in den Deliktsbereichen. Die Tatverdächtigenzahl für die Rauschgiftkriminalität ist jedoch bereinigt.

Rauschgiftarten	Wiederholungstäter im Zusammenhang mit		
	allgemeinen Verstößen	Handel und Schmuggel	Illegaler Einfuhr in nicht geringer Menge
insgesamt	62,2 %	66,1 %	56,4 %
Heroin	82,4 %	81,3 %	78 %
Kokain	77,8 %	81 %	50,3 %
Amphetamin	53,3 %	61,6 %	54,8 %
Amph.-derivate	53,5 %	65 %	59,1 %
LSD	54,4 %	62,6 %	57,1 %
Cannabis	55,4 %	55,5 %	51,5 %
Sonstige BtM	61,8 %	67,7 %	55,4 %

Bei der Betrachtung der einzelnen Deliktsgruppen wiesen die Mehrfachregistrierungen sowohl innerhalb der allgemeinen Verstöße gegen das BtMG als auch bei der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen uneinheitliche Entwicklungen auf. Dabei waren die Abweichungen zum Vorjahr nicht gravierend und lagen meist unter einem Prozent. Dagegen konnten beim illegalen Handel und Schmuggel, mit Ausnahme der Mehrfachtäter im Zusammenhang mit den sonstigen BtM, generell rückläufige Anteile verzeichnet werden.

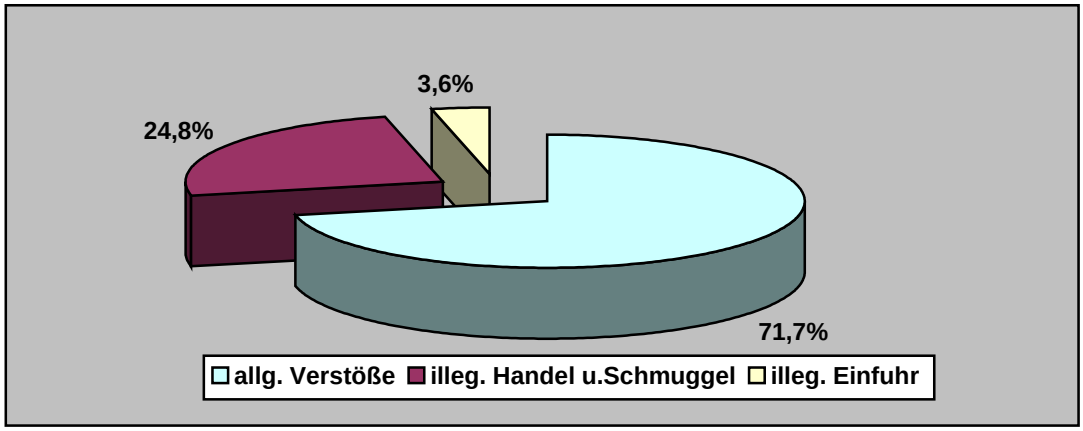
3.1.2 Geschlechterverteilung

Die erkannte Rauschgiftkriminalität blieb auch im Berichtsjahr eindeutig von Männern dominiert.

Die Geschlechterverteilung im Bereich der gesamten Rauschgiftkriminalität (Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz und Fälle der direkten Beschaffungskriminalität) hat sich im Jahr 2000 nicht verändert, weicht aber regelmäßig von der durchschnittlichen Verteilung bei der Gesamtkriminalität ab. Mit einem Anteil von 12,3 % sind **weibliche Tatverdächtige** hier erheblich weniger auffällig als bei den Straftaten insgesamt (23,1 %). Ihr Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr (12,2 %) stabil geblieben.

Die Quote der Frauen bei der direkten Beschaffungskriminalität stieg im Jahr 2000 um 1,2 Prozentpunkte auf 21,6 % an. Dies könnte als ein Erklärungsansatz für die Tatsache herangezogen werden, dass der höchste Anteil weiblicher Tatverdächtiger im Rahmen der Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz nach wie vor bei den Konsumentendelikten ermittelt werden konnte.

Prozentuale Aufteilung weiblicher Tatverdächtiger



Gemessen an der Zahl aller im Jahr 2000 in Verbindung mit Straftaten ermittelten Tatverdächtigen betrug der Anteil weiblicher Tatverdächtiger im Zusammenhang mit **Rauschgiftdelikten** 4,7 %. Der Anteil an den Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz belief sich auf 12,2 %. Bei den Konsumentendelikten waren 12,8 % Frauen, wobei der höchste Wert im Zusammenhang mit Kokain (18,9 %) registriert wurde.

Im Vergleich zum Vorjahr wurde im Deliktsbereich des illegalen Handels und Schmuggels ein um 0,3 Prozentpunkte leicht höherer Wert (10 %) für die weiblichen Tatverdächtigen ermittelt, wobei der höchste Anteil hier im Zusammenhang mit Heroin (13,3 %) erhoben wurde. Im Jahr 1999 wurde der Schwerpunkt noch mit 12,8 % beim Amphetamin registriert.

An der illegalen Einfuhr von BtM waren 12 % weibliche Tatverdächtige beteiligt. In diesem Deliktsbereich war während der letzten Jahre eine langsame, aber stetige Steigerung der weiblichen Tatverdächtigenzahlen zu beobachten. Am häufigsten wurden die Frauen im Zusammenhang mit Heroin (17,2 %) und Amphetamin (16 %) straffällig. Unter Berücksichtigung geringer Fallzahlen wurde in dieser Deliktsgruppe der deutlichste prozentuale Anstieg weiblicher Tatverdächtiger, speziell bei LSD und Amphetaminderivaten, registriert. Hier wuchsen die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr um 5,7 % bzw. um 4,2 % an.

Die Dominanz männlicher Tatverdächtiger innerhalb der Rauschgiftdelikte war im Berichtsjahr insbesondere im Zusammenhang mit dem illegalen Handel und Schmuggel von Kokain (91,9 %) signifikant, wo diese auch den höchsten prozentualen Anstieg (1,4 %) verzeichneten.

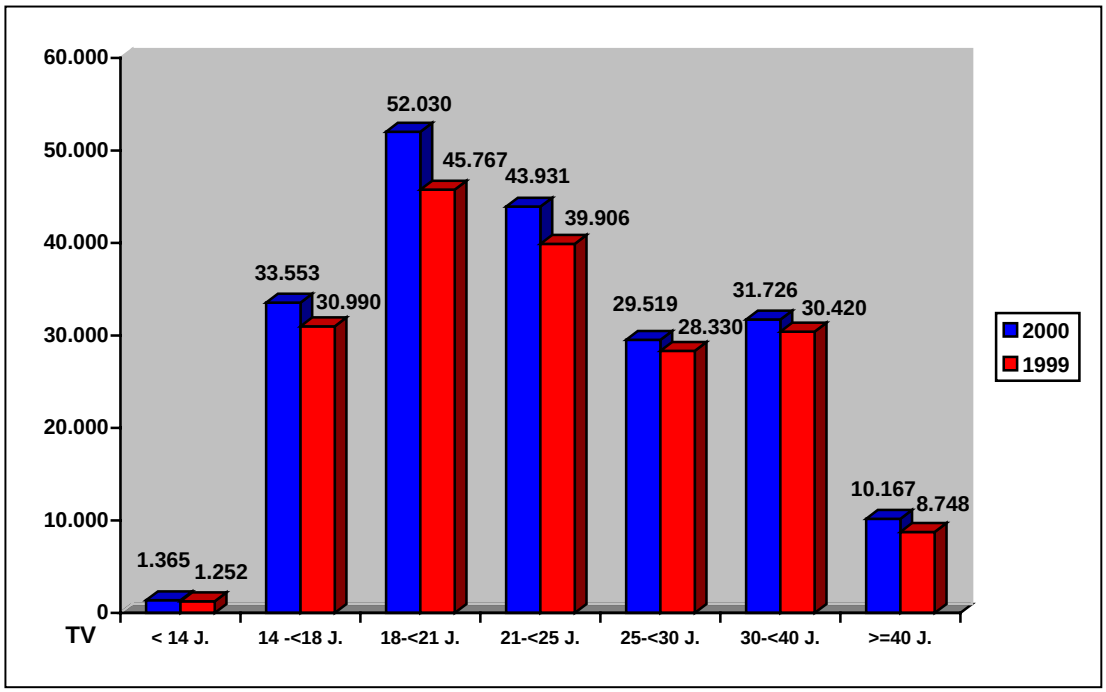
3.1.3 Altersstruktur

Im Vergleich zur Gesamtkriminalität waren jüngere Altersgruppen bei den **Rauschgiftdelikten** im Jahr 2000 deutlich überrepräsentiert. Bedingt durch den Anstieg der Tatverdächtigenzahlen insgesamt wurden in allen Altersgruppen ausnahmslos Zuwächse verzeichnet, die zwischen 4,2 % und 16,2 % lagen.

Insgesamt waren von den 202.291 registrierten Straftätern **43 % unter 21 Jahre alt** (1999: 42,1 %), wobei der Schwerpunkt einmal mehr bei der Altersgruppe der 18- bis 21-Jährigen lag.

Tatverdächtige bei Rauschgiftdelikten 2000

- Altersstruktur -



Mit einem Anteil von 25,7 %, einem Prozentpunkt mehr als im Vorjahr, wurden vor allem in der Altersgruppe der 18- bis 21-jährigen Tatverdächtigen mehr Straftaten begangen, gefolgt von den 21- bis 25-Jährigen mit einen Anteil von 21,7 % (1999: 21,5 %).

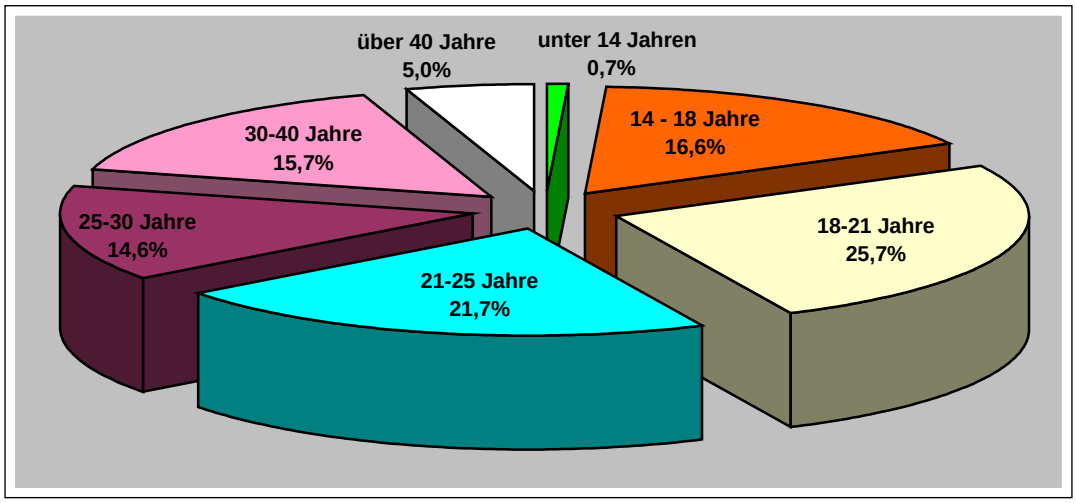
Die **höchste Steigerungsrate** wies im Jahr 2000 die Altersgruppe der über 40-Jährigen mit **16,2 %** auf. Ein Anwachsen der absoluten Zahlen um 13,7 % auf 52.030 Personen verzeichnete die ohnehin schon stärkste Gruppe der 18- bis 21-jährigen Straftäter, gefolgt von den 21- bis 25-Jährigen (+10,1 %). In der Gruppe der Kinder wurde, ähnlich wie in den Jahren zuvor, ein Anstieg der Deliktszahlen um 9 % (1999: 9,8 %) erfasst. Im Jahr 2000 wurden 8,3 % mehr Jugendliche, 4,3 %

mehr 30- bis 40-Jährige und 4,2 % mehr 25- bis 30-Jährige aufgrund von Rauschgiftdelikten straffällig.

Die absolute Zahl der registrierten **Kinder** stieg auf 1.365 Personen an. Dabei waren die 12- bis 14-Jährigen mit 1.270 Personen besonders stark vertreten (+9,3 %). Rund 86 % davon wurden wegen Konsumentendelikten straffällig, darunter 81 % im Zusammenhang mit Cannabis (952 Kinder). An Straftaten des illegalen Handels und Schmuggels von BtM waren 208 Kinder beteiligt.

Prozentuale Aufteilung der Tatverdächtigen entsprechend ihres Alters

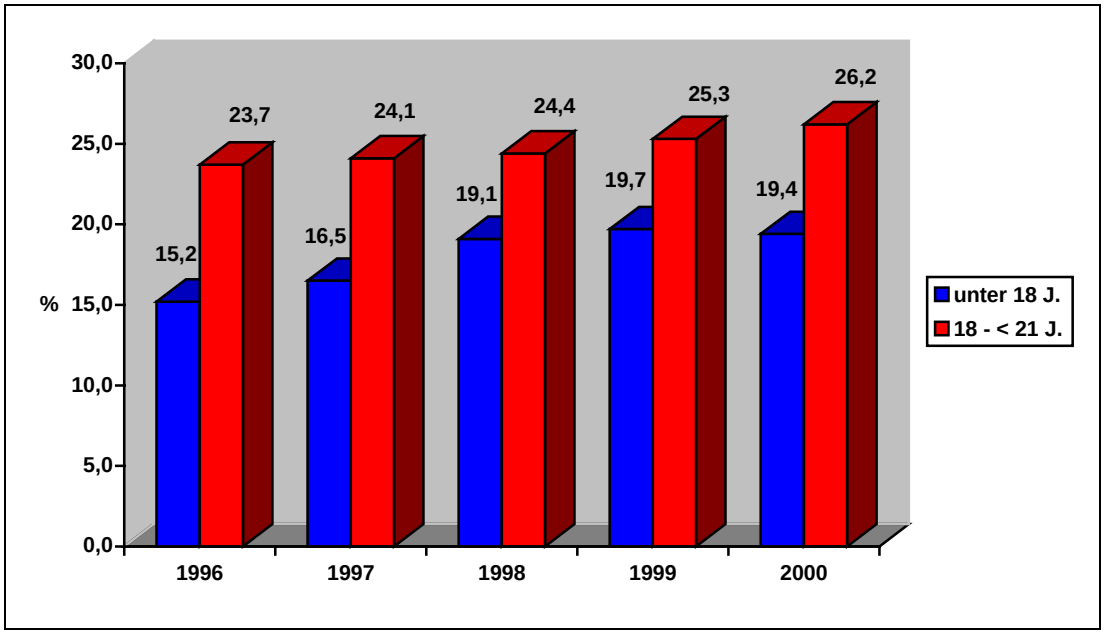
- 2000 -



Im Deliktsbereich der **allgemeinen Verstöße** war der Anteil der unter 21 Jahre alten Tatverdächtigen von 45,6 % (65.043 Personen) weiterhin ansteigend. Die höchsten Registrierungen (48.769 Personen) wurden auch hier im Zusammenhang mit Cannabisprodukten festgestellt. Trotz höherer absoluter Zahlen hat der Anteil der unter 18-Jährigen um 0,3 % leicht nachgegeben. Demgegenüber sind die Heranwachsenden nicht nur zahlen-, sondern auch anteilsmäßig (26,2 %) angestiegen.

Tatverdächtige bei allgemeinen Verstößen

- Entwicklung des Anteils von Personen unter 21 Jahren -



Bei der detaillierten Betrachtung der **allgemeinen Verstöße** nach Rauschgiftarten sind folgende Besonderheiten erkennbar:

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 142.646 Tatverdächtige in Verbindung mit Konsumentendelikten registriert, 10,5 % mehr als im vorangegangen Berichtszeitraum, 23.989 Personen davon in Verbindung mit **Heroin**. Der Schwerpunkt in der Altersstruktur liegt hier eindeutig bei den älteren Tatverdächtigen, denn genau wie in den vorangegangenen Berichtsjahren dominierten die 25- bis 39-jährigen Tatverdächtigen mit einem Anteil von annähernd 50 %.

Von den 11.523 Delinquenten, die im Zusammenhang mit **Kokain** registriert wurden, waren 17,9 % (1999: 18,2 %) unter 21 Jahre alt. Die stärkste Altersgruppe war ebenfalls die der 25- bis 39-Jährigen, deren Anteil auf einen Wert von 53,8 % leicht abgesunken ist (1999: 54,5 %).

Der Schwerpunkt der Tatverdächtigen, die bei den Konsumentendelikten im Zusammenhang mit **Amphetamin** (insgesamt 8.087 Personen) festgestellt wurden, lag mit einem Anteil von 42,3 % in der Altersgruppe der unter 21 Jahre alten Personen, davon waren drei Viertel Heranwachsende. Im Jahr 2000 verzeichneten die 21- bis unter 25-jährigen Tatverdächtigen einen leicht gestiegenen Anteil mit 27,5 %. Ab dem 25. Lebensjahr gingen die absoluten Zahlen verhältnismäßig stark zurück.

Die Zahl der registrierten Personen im Zusammenhang mit **Amphetaminderivaten** war nur unwesentlich geringer als die beim Amphetamin. Von 7.746 Tatverdächtigen waren 4.346 (56,1 %) unter 21 Jahre alt. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr um fast 5 % angestiegen (1999: 51,9 %). Die stärkste Gruppe in diesem Altersgefüge war die der Heranwachsenden, deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 41,6 % auf insgesamt 3.133 Personen angewachsen war. 40,5 % der Tatverdächtigen bei den allgemeinen Verstößen waren zwischen 18 und 20 Jahre alt.

Bei den Tatverdächtigen im Zusammenhang mit **LSD** stagnierten die Zahlen im Jahr 2000 auf dem niedrigen Fallzahlenniveau von 1999 (793 Personen). Mit 56,8 % dominierten die Tatverdächtigen bis unter 21 Jahren. Am häufigsten wurde darunter die Altersgruppe von 18 bis unter 21 Jahren auffällig. Mit 293 Registrierungen machte ihr Anteil 37 % der Gesamtzahl aus.

Die Tatverdächtigen bei den allgemeinen Verstößen im Zusammenhang mit **Cannabis** stiegen insgesamt um 10,8 % auf 89.742 Personen an, dabei war die Altersgruppe der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden mit einen Anteil von 54,3 % am stärksten vertreten (1999: 53,2 %). Bei der Betrachtung der jüngeren Alterssparten war festzustellen, dass unter Berücksichtigung relativ niedriger Fallzahlen bei den jüngeren Tatverdächtigen in diesem Deliktsbereich die höchsten Zuwachsraten registriert wurden (10 bis 12 Jahre: +34,2 %, 12 bis 14 Jahre: +14,4 %, Jugendliche 14 bis 16 Jahre: 13,1 %, 16 bis 18 Jahre: 5,8 %). Bei den älteren Tatverdächtigen ab 30 Jahren gehen die Erfassungszahlen stark zurück.

Tatverdächtige bei allgemeinen Verstößen im Zusammenhang mit Cannabisprodukten

Altersgruppe	1997	1998	1999	2000
Kinder	527 (+42,4 %)	821 (+55,8 %)	888 (+8,2 %)	1.015 (+14,3 %)
Jugendliche	13.422 (+23,3 %)	18.763 (+39,8 %)	20.201 (+7,7 %)	21.843 (+8,1 %)
Heranwachsende	17.305 (+14,3 %)	21.242 (+22,8 %)	22.821 (+7,4%)	25.911 (+13,5 %)
Gesamtheit der Tatverdächtigen unter 21 Jahre	31.254 (+18,4 %)	40.826 (+30,6 %)	43.910 (+7,6%)	48.769 (+11,1 %)
Anteil	50,4%	53,6%	54,2%	54,3%
Tatverdächtige insgesamt	62.013 (+15 %)	76.157 (+22,8 %)	80.972 (+6,3 %)	89.742 (+10,8 %)

Zusammenfassend kann zur Entwicklung der Altersstruktur bei den einzelnen Rauschgiftarten festgestellt werden, dass im Laufe der zurückliegenden Berichtsjahre die unter 21 Jahre alten Tatverdächtigen hauptsächlich durch Delikte im Zusammenhang mit Amphetamin, Ecstasy und Cannabis in Erscheinung getreten sind, die älteren dagegen vorwiegend in Verbindung mit Heroin und Kokain.

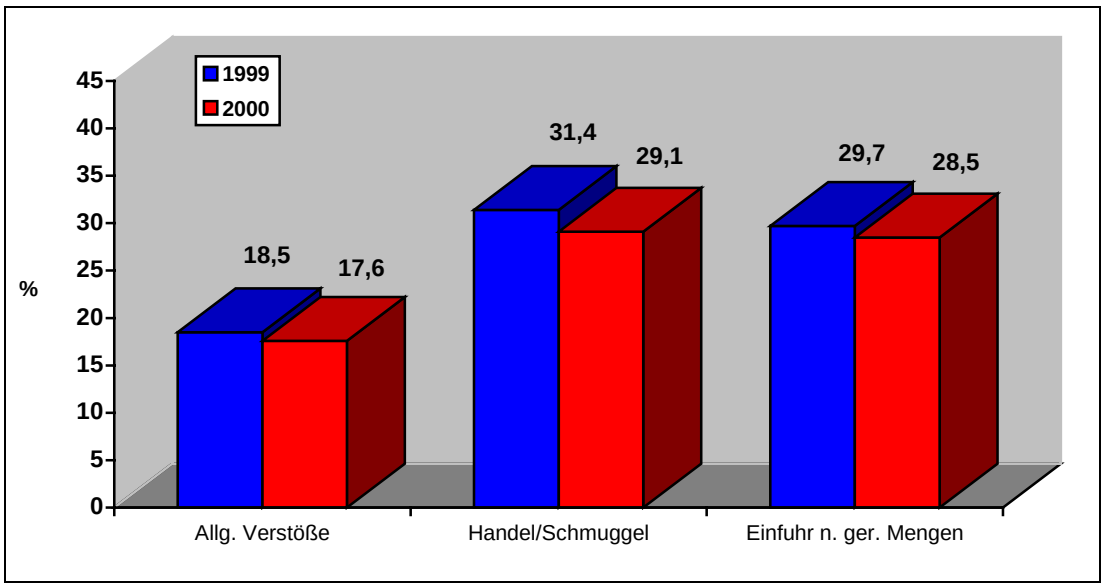
3.1.4 Nichtdeutsche Tatverdächtige

Von insgesamt 589.109 (-2 %) nichtdeutschen Tatverdächtigen wurden im Bundesgebiet 42.591 Personen, ein Anteil von 7,2 %, im Zusammenhang mit **Rauschgiftdelikten** festgestellt. Die absolute Zahl der Nichtdeutschen stieg in diesem Kriminalitätsbereich um 1,8 % an, ihr prozentualer Anteil jedoch sank auf 21,1 % (1999: 22,6 %) ab. Die Entwicklung verlief analog zur Gesamtkriminalität, wo die Quote ebenfalls auf 25,8 % (1999: 26,6 %) zurückging.

In den neuen Ländern war die Beteiligung nichtdeutscher Tatverdächtiger an den Rauschgiftdelikten mit 7,1 % deutlich geringer als im restlichen Bundesgebiet (22,8 %) und im Vergleich zu den Zahlen aus dem Vorjahr sogar leicht rückläufig.

Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger an der Rauschgiftkriminalität

- Übersicht nach Deliktsarten 1999/2000 -



Im Berichtsjahr 2000 gingen die Zahlen der nichtdeutschen Tatverdächtigen in allen Deliktsgruppen um bis zu 2,3 % zurück. Dennoch bestätigte sich wieder die verstärkte kriminelle Aktivität der nichtdeutschen Straftäter bei den qualifizierten Delikten (Handel/Schmuggel/illegale Einfuhr nicht geringer Mengen) der Rauschgiftkriminalität. Nichtdeutsche Tätergruppen weisen häufig feste Strukturen auf.

Auf der Grundlage der Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik war festzustellen, dass nichtdeutsche Tatverdächtige bei den Rauschgiftdelikten in Hamburg mit einem Anteil von 39 %, in Hessen mit 33,8 % und in Bremen mit 31,9 % am stärksten vertreten waren. In den neuen Ländern lag der prozentuale Anteil zwischen 10,5 % in Sachsen-Anhalt und 2,7 % in Mecklenburg-Vorpommern. Diese relativ niedrigen Werte entsprechen dem geringen Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung in diesen Bundesländern.

In Bremen, Hamburg und Hessen beging diese Bevölkerungsgruppe mit einem Anteil von jeweils rund 30 % die meisten Konsumentendelikte. Nur bei den Delikten des illegalen Handels und Schmuggels ist der Anteil der Nichtdeutschen in diesen Ländern noch höher (Hamburg: 60,2 %, Bremen: 48,7 %, Hessen: 42,7 %). Daneben verzeichnete Berlin mit 43,3 % ebenfalls eine hohe Strafbeteiligung dieser Personengruppe. In Hessen (64 %), in Hamburg (62,1 %) und in Schleswig-Holstein (50 %) ist die Belastung bei der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen am höchsten.

Die Anteile einzelner Nationalitäten an den Rauschgiftdelikten werden stark von der Zusammensetzung der gemeldeten Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland beeinflusst. Zahlenmäßig traten gemäß den Einwohneranteilen die größten Ausländergruppen auch in der Tatverdächtigenstatistik am deutlichsten hervor.[18]

Ein aussagekräftiger Vergleich der nichtdeutschen mit der deutschen Wohnbevölkerung im Hinblick auf die Kriminalitätsbelastung ist nicht möglich, da in der Bevölkerungsstatistik Zahlenangaben über sich illegal aufhaltende Ausländer, Touristen, Transitreisende sowie Angehörige von Stationierungsstreitkräften nicht enthalten sind. Ebenso bestehen bezüglich Geschlechterverteilung und Alterszusammensetzung strukturelle Unterschiede zwischen deutscher und nichtdeutscher Bevölkerung, so dass auch hier keine seriöse Aussage hinsichtlich der Belastungszahlen möglich ist.

Vergleicht man die absoluten Tatverdächtigenzahlen der jeweiligen Nationalitätengruppe (Gesamtkriminalität) mit der Häufigkeit ihrer Straffälligkeit bei Rauschgiftdelikten, so verwendeten die italienischen Tatverdächtigen den höchsten Anteil (13,6 %) ihrer kriminellen Energie für dieses Deliktsfeld, gefolgt von den türkischen (9,7 %) und den jugoslawischen Staatsangehörigen (3,9 %).

[18] Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Tabelle zur ausländischen Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit vom 31.12.2000; zum Ende des Jahres 2000 waren 27,4 % der ausländischen Bevölkerung Türken, 9,1 % Jugoslawen und 8,5 % Italiener.

Nichtdeutsche Tatverdächtige bei Rauschgiftdelikten

Nichtdeutsche Tatverdächtige	Reihen-folge 1999	1999		2000		Verände-rung in %
		Anzahl	%	Anzahl	%	
Gesamt		41.848	100	42.591	100	+1,8
1. Türken	(1)	11.624	27,8	11.645	27,3	+0,2
2. Italiener	(2)	3.519	8,4	3.692	8,7	+4,9
3. Jugoslawen (BRJ)	(3)	3.125	7,5	3.028	7,1	-3,1
4. Sierraleoner	(4)	1.520	3,6	1.489	3,5	-2
5. Marokkaner	(5)	1.323	3,2	1.347	3,2	+1,8
6. Österreicher	(7)	1.074	2,6	1.188	2,8	+10,6
7. Franzosen	(12)	901	2,2	1.175	2,8	+30,4
8. Polen	(11)	914	2,2	1.126	2,6	+23,2
9. Algerier	(6)	1.171	2,8	1.050	2,5	-10
10. Griechen	(9)	992	2,4	1.018	2,4	+2,6

Auf den ersten fünf Plätzen der Reihenfolge der nichtdeutschen Tatverdächtigengruppen gab es im Vergleich zum Vorjahr keine Veränderungen.

Veränderungen der Reihenfolge und der Zuwachsraten ergaben sich erst ab Rangplatz sechs. Aufgrund der registrierten geringen Fallzahlen wurden auch bei geringfügigen Schwankungen relativ hohe Veränderungsraten verzeichnet.

Nach den statistischen Angaben lag der Schwerpunkt der Straffälligkeit türkischer Täter bei den allgemeinen Verstößen im Zusammenhang mit Cannabis. Ebenso wie bei den italienischen Staatsangehörigen, die jedoch neben den Cannabisdelikten vorrangig im Zusammenhang mit Heroin und Kokain zur Anzeige kamen. Jugoslawische Tatverdächtige wurden überwiegend im Zusammenhang mit allgemeinen Verstößen, hier speziell mit Cannabis und dem illegalen Handel und Schmuggel von Heroin auffällig.

Der Anteil von Kolumbianern, die in Rauschgiftdelikte involviert waren, verzeichnete 1998 einen starken Rückgang um fast 70 %. 1999 stieg die Zahl der registrierten Tatverdächtigen um 7,3 % an, verblieb aber auf einem relativ niedrigen Niveau (132 Personen). Im Jahr 2000 sank diese Zahl erneut um 30,3 % auf 92 Tatverdächtige. Nur 51 Kolumbianer waren an der illegalen Einfuhr von Kokain beteiligt.

Tatverdächtige nach Deliktsarten -2000-					
Allgemeine Verstöße	Türken 7.517 (+2,2 %)	Italiener 2.331 (+4,6 %)	Jugoslawen (BRJ) 1.648 (+5,4 %)	Marokkaner 770 (+12,1 %)	Griechen 724 (+4,2 %)
Handel/ Schmuggel	Türken 4.574 (-4,3 %)	Jugoslawen (BRJ) 1.486 (-8,1 %)	Italiener 1.374 (+5,6 %)	Sierraleoner 1.164 (-1,4 %)	Algerier 655 (-11,5 %)
Einfuhr nicht geringer Menge	Türken 492 (+5,6 %)	Italiener 189 (+5,6 %)	Franzosen 179 (+37,6 %)	Niederländer 129 (-28,9 %)	Polen 118 (+37,2 %)

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, wurden die ersten drei Rangplätze in den jeweiligen Deliktsgruppen zum weitaus überwiegenden Teil von den drei großen Nationalitätengruppen in Deutschland belegt.

Bei der Deliktsgruppe der allgemeinen Verstöße wie auch bei der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen sind bei den fünf erstgenannten Nationalitäten fast ausnahmslos Zuwächse zu verzeichnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass beim qualifizierten Delikt ein überproportional hohes Ansteigen mit den niedrigen Absolutzahlen zusammenhängt.

27,3 % aller nichtdeutschen Tatverdächtigen, die wegen Rauschgiftdelikten auffällig wurden, waren **türkische Staatsangehörige**. Bei den Konsumentendelikten machte ihr Anteil sogar 30 % aus, bei den qualifizierten Delikten des illegalen Handels und Schmuggels 25,1 % und bei der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen 22,7 %. Erstmals seit mehreren Jahren verzeichneten die türkischen Tatverdächtigen im Jahr 2000 wieder Zuwächse in allen Deliktsgruppen.

Den höchsten Zuwachs bei den Konsumentendelikten verzeichneten die marokkanischen Tatverdächtigen (+12,1 %), hauptsächlich im Zusammenhang mit Cannabisdelikten. Der Zuwachs der französischen Tatverdächtigen im Bereich der illegalen Einfuhr war vorrangig mit den Rauschgiften Heroin und Cannabis in Verbindung zu bringen.

Demgegenüber nahmen die absoluten Zahlen in der Deliktsgruppe des illegalen Handels und Schmuggels durch nichtdeutsche Tatverdächtige tendenziell ab. Allein die italienischen Tatverdächtigen verzeichneten hier, wie im vorangegangenen Berichtsjahr, einen prozentualen Anstieg um kapp 6 %.

Neben der Aufschlüsselung nach übergeordneten Deliktsgruppen ergab sich bei der zusätzlichen Unterteilung nach Rauschgiftarten eine unterschiedliche Delinquenzhäufigkeit und somit Abweichungen von der Dominanz der drei Nationalitäten. So erscheinen die polnischen Tatverdächtigen bei den Konsumentendelikten i. Z. mit Amphetamin und Amphetaminderivaten im vorderen Bereich auf Platz zwei und drei der Rangliste. Die österreichischen Staatsangehörigen hatten ihren Schwerpunkt beim illegalen Handel und Schmuggel von LSD und Cannabis. Tatverdächtige osteuropäischer Staaten und der Russischen Föderation wurden häufiger in der Deliktsgruppe der illegalen Einfuhr im Zusammenhang mit Heroin auffällig.

Rauschgift	Tatverdächtige insgesamt	Nichtdeutsche Tatverdächtige	Anteil
Heroin	38.066	10.031	26,4 %
Kokain	20.374	8.498	41,7 %
Amphetamin	12.241	1.447	11,8 %
Amphetaminderivate	12.574	1.745	13,9 %
LSD	1.262	158	12,5 %
Cannabis	127.539	23.817	18,7%
Sonstige	10.861	1.882	17,3 %

Von 38.066 Tatverdächtigen im Zusammenhang mit **Heroin** waren 26,4 % (10.031) der Registrierten Ausländer. 20,6 % davon waren an allgemeinen Verstößen, 37,6 % an illegalem Handel und Schmuggel (rund ein Drittel türkische Tatverdächtige) und 22,3% an der illegalen Einfuhr beteiligt. Der prozentuale Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen an den qualifizierten Delikten im Zusammenhang mit Heroin war, wie in den vorangegangenen Berichtszeiträumen 1998 und 1999, auch im Jahr 2000 leicht rückläufig. Dabei ist allerdings festzustellen, dass die neuen Länder durch niedrige Fallzahlen hier relativ hohe Belastungen aufwiesen.

Der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger bei den **Kokain**delikten ging im Berichtsjahr um 1,1 % auf 41,7% zurück. Gemessen an der Gesamtzahl aller Delinquenten wurden hier die Nichtdeutschen mit Abstand am häufigsten auffällig. Der weitaus überwiegende Teil davon war mit knapp 60 % an Delikten des illegalen Handels und Schmuggels beteiligt. Hier dominieren rein statistisch die türkischen Staatsangehörigen (792) vor den Tatverdächtigen aus Sierra Leone (744). Die beiden Nationalitäten stellten in diesem Deliktsbereich mit Abstand den größten Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen.

Im Deliktsbereich der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen Kokain dominierten die ausländischen Tatverdächtigen mit einem prozentualen Anteil von 54,9 %. Hier führten wiederum die türkischen Tatverdächtigen (19,7 %), gefolgt von den kolumbianischen Staatsangehörigen (12,4 %), die Rangfolge an.

Während bei den **Amphetaminderivaten** der Anteil der Nichtdeutschen leicht gestiegen ist und bei 13,7 % lag, betrug er beim **Amphetamin** nur noch 11,8 %.

Nur 12,5 % der im Jahr 2000 bei **LSD**-Delikten festgestellten Personen waren Ausländer. Bei dem qualifizierten Delikt der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen waren von insgesamt 28 Tatverdächtigen 13 Personen nichtdeutscher Nationalität (46,4 %).

Der Anteil nichtdeutscher Straftäter im Zusammenhang mit **Cannabis**delikten lag im Jahr 2000 bei 18,6 %. Mit einer prozentualen Beteiligung von 25,8 % traten Nichtdeutsche hier vorrangig bei der illegalen Einfuhr nicht geringer Mengen in Erscheinung. Die ersten drei Plätze der Rangfolge wurden unverändert von türkischen, französischen und italienischen Staatsangehörigen eingenommen.

Bei den **sonstigen Betäubungsmitteln** ist der Anteil der straffällig gewordenen nichtdeutschen Staatsangehörigen um über 2 Prozentpunkte gesunken und lag bei 17,3 %.

Hinsichtlich der registrierten Tatverdächtigen in Verbindung mit den einzelnen Rauschgiftarten waren folgende Schwerpunkte erkennbar:

Tatverdächtige nach Rauschgiftarten 2000					
Heroin	Türken 3.114	Jugoslawen (BRJ) 1.080	Italiener 857	Sierraleoner 298	Portugiesen 285
Kokain	Türken 1.708	Sierraleoner 945	Jugoslawen (BRJ) 668	Italiener 661	Marokkaner 410
LSD	Türken 35	Italiener 15	Franzosen 14	Bosn.-Herzigo. 12	Polen 10
Amphetamin	Türken 440	Polen 117	Italiener 102	Jugoslawen (BRJ) 89	US-Amerikaner 68
Amphetamin-derivate	Türken 517	Italiener 145	Niederländer 133	Jugoslawen (BRJ) 97	Österreicher 96
Cannabis	Türken 7.008	Italiener 2.137	Jugoslawen (BRJ) 1.309	Franzosen 897	Österreicher 872

Beim Vergleich mit den Vorjahreszahlen ist festzustellen, dass innerhalb der drei führenden Nationalitätengruppen (Türken, Italiener, Jugoslawen) die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei den Rauschgiften Heroin, Kokain, LSD und Amphetamin insgesamt rückläufig war. Dagegen ergaben sich ausnahmslos Zuwächse bei Amphetaminderivaten und bei Cannabis.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Entwicklung bei den Tatverdächtigen im Zusammenhang mit den Rauschgiftdelikten im Jahr 2000 den gleichen Verlauf wie im vorangegangenen Berichtsjahr nahm und lediglich in der Höhe der erfassten Zahlen vom Vorjahr abweicht.

Die gemäß ihren Anteilen an der Wohnbevölkerung Deutschlands größten Nationalitätengruppen (Türken, Jugoslawen, Italiener) sind auch am stärksten bei den nichtdeutschen Tatverdächtigen von RG-Delikten vertreten.

3.2 Erstauffällige Konsumenten harter Drogen (EKhD)

Erstauffällige Konsumenten harter Drogen sind Personen, die **im Berichtsjahr** erstmals der Polizei oder dem Zoll in Verbindung mit dem Missbrauch harter Drogen bekannt wurden. Neben Rauschgiftabhängigen sind auch Probierer und Gelegenheitskonsumenten betroffen. Eine Differenzierung kann aus polizeilicher Sicht nicht vorgenommen werden.

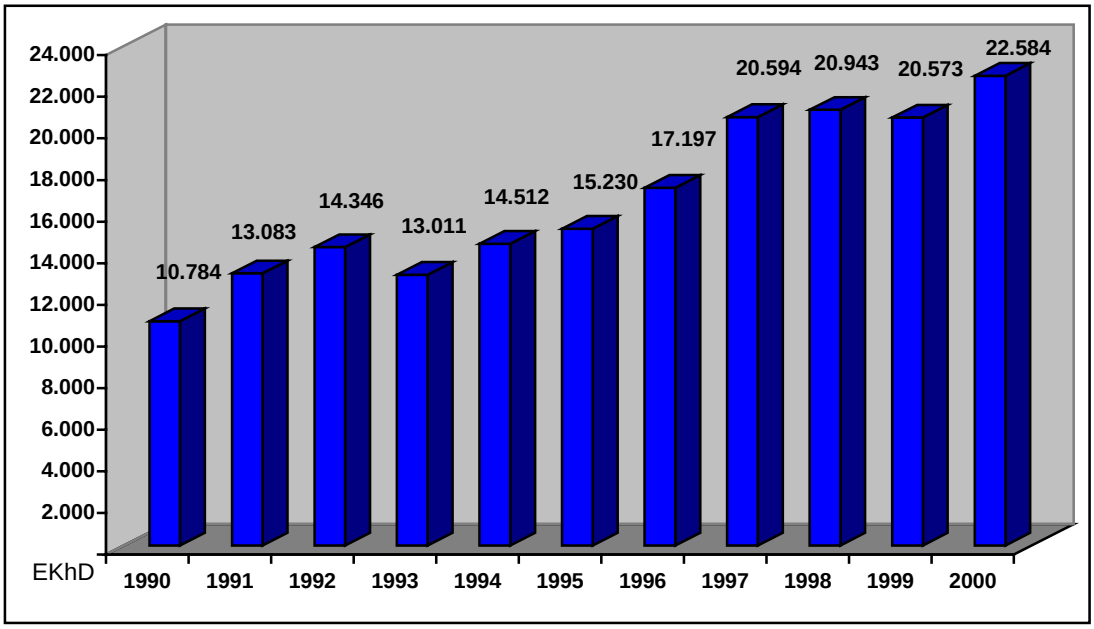
Der Begriff **Erstauffälligkeit** ist nicht zu verwechseln mit Erstkonsum. Erstauffällige können durchaus bereits mehrere Jahre unerkannt konsumiert haben. Demnach gibt die Anzahl der EKhD nur Auskunft über das polizeiliche Hellfeld. Die tatsächliche Zahl der jährlich neu hinzukommenden Konsumenten harter Drogen kann ein Mehrfaches betragen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass wegen der kurzen Speicherfrist (Löschung nach 2 Jahren) Personen erneut als Erstauffällige registriert werden, die schon vor Jahren der Polizei als Konsumenten harter Drogen bekannt geworden sind. Eine Verlängerung der Speicherfristen wird angestrebt.

3.2.1 Allgemeine Entwicklung

Mit **22.584 Erstauffälligen Konsumenten harter Drogen** wurden im Jahr 2000 insgesamt 9,8 % mehr Personen als im Vorjahr erfasst. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht. Die Anzahl der EKhD hat sich seit 1990 mehr als verdoppelt.

Erstauffällige Konsumenten harter Drogen

- Entwicklung 1990 bis 2000 -



Mit prozentualen Veränderungen zwischen -16 % und +81 % verlief die Entwicklung in den einzelnen Ländern erneut unterschiedlich.

In den neuen Ländern waren ausnahmslos Steigerungen zu verzeichnen, die teilweise recht deutlich ausfielen.

Übersicht der EKhD nach Ländern 1999 -2000

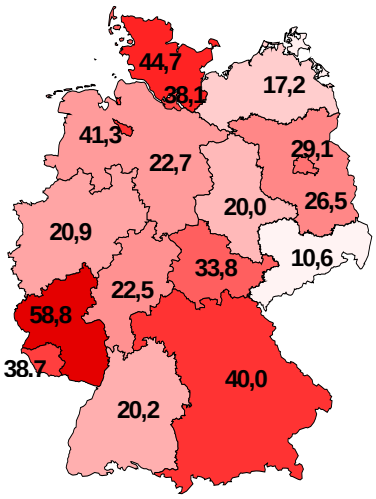
Land	EKhD 1999	EKhD 2000	Veränderung in Prozent
Baden-Württemberg	2.418	2.115	-12,5
Bayern	4.406	4.866	+10,4
Berlin	663	987	+48,9
Brandenburg	509	690	+35,6
Bremen	282	274	-2,8
Hamburg	774	650	-16
Hessen	1.225	1.359	+10,9
Mecklenburg-Vorpommern	260	308	+18,5
Niedersachsen	1.356	1.795	+32,4
Nordrhein-Westfalen	3.789	3.763	-0,7
Rheinland-Pfalz	2.324	2.337	+0,6
Saarland	428	415	-3
Sachsen	392	473	+20,7
Sachsen-Anhalt	400	530	+32,5
Schleswig-Holstein	948	1.241	+30.9
Thüringen	456	827	+81,4
Gesamt	20.573	22.584	+9,8

Die durchschnittliche **Belastungszahl** (EKhD pro 100.000 Einwohner) für das Bundesgebiet beträgt **27,5**. Dies entspricht einem Anstieg um 2,4 Punkte gegenüber dem Vorjahr.

Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung wurden in Rheinland-Pfalz (58,8), Schleswig-Holstein (44,7) und Bremen (41,3) die meisten EKhD pro 100.000 Einwohner registriert. Rheinland-Pfalz ist somit wiederum am stärksten belastet, nachdem es bereits im Vorjahr die Rangfolge vor Hamburg und Bremen anführte.

Die durchschnittliche Belastungszahl lag mit 29 in den alten Ländern erheblich höher als jene mit 20,3 in den neuen.

Erstauffällige Konsumenten harter Drogen in den Ländern
Belastungszahl
(EKhD pro 100.000 Einwohner)



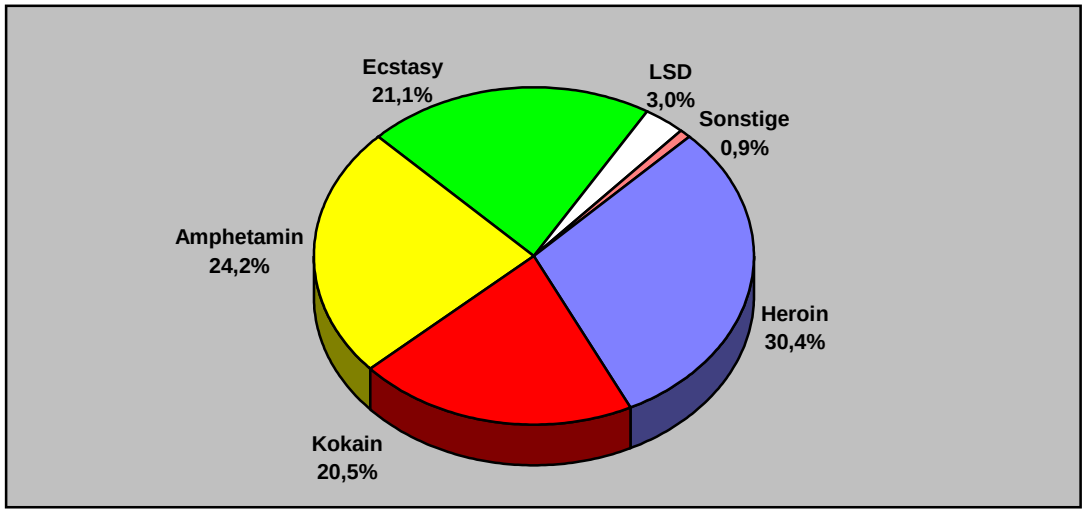
3.2.2 Verteilung nach Rauschgiftarten

Es ist anzunehmen, dass das Dunkelfeld bei den verschiedenen Rauschgiftarten unterschiedlich ausgeprägt ist. Die Existenz von Straßenszenen oder anderen bekannten Brennpunkten sowie drogenspezifische Konsumformen (beispielsweise das Injizieren einer Droge) erleichtern das Erkennen von Drogenkonsumenten durch die Polizei.

Nach wie vor stellten die Heroinerstauffälligen mit 30,4 % den größten prozentualen Anteil, gefolgt von den erstauffälligen Amphetaminkonsumenten mit 24,2 %, obwohl sich die Anteile beider Rauschgiftarten gegenüber dem Vorjahr um 2,7 bzw. 1,7 Prozentpunkte verringerten. Erstauffällige Konsumenten im Zusammenhang mit Ecstasy nahmen um 7,8 Punkte auf 21,1 % deutlich zu, wogegen die EKhD von LSD (-0,1 %) und sonstiger harter Drogen (+0,1 %) nahezu unverändert blieben.

Erstauffällige Konsumenten harter Drogen 2000

- Verteilung nach Rauschgiftarten -



Der Anteil der erstauffälligen **Heroin**konsumenten war mit 47,2 % in Niedersachsen wie im Vorjahr am höchsten, gefolgt von Sachsen mit 46,3 % und Hessen mit 40,2 %. Sie verzeichneten in Sachsen und Hessen erhebliche Steigerungen von 8 bzw. 5,8 Prozentpunkten. In den neuen Ländern nahmen die Heroin-Erstauffälligen um 26,2 % zu.

Mit 20,5 % lag der Anteil der erstauffälligen Konsumenten von **Kokain** im Jahr 2000 um 3,3 Prozentpunkte unter dem des Vorjahres. In den einzelnen Ländern betrugen die prozentualen Anteile zwischen 49,9 % (Hamburg) und 7,6 % (Sachsen).

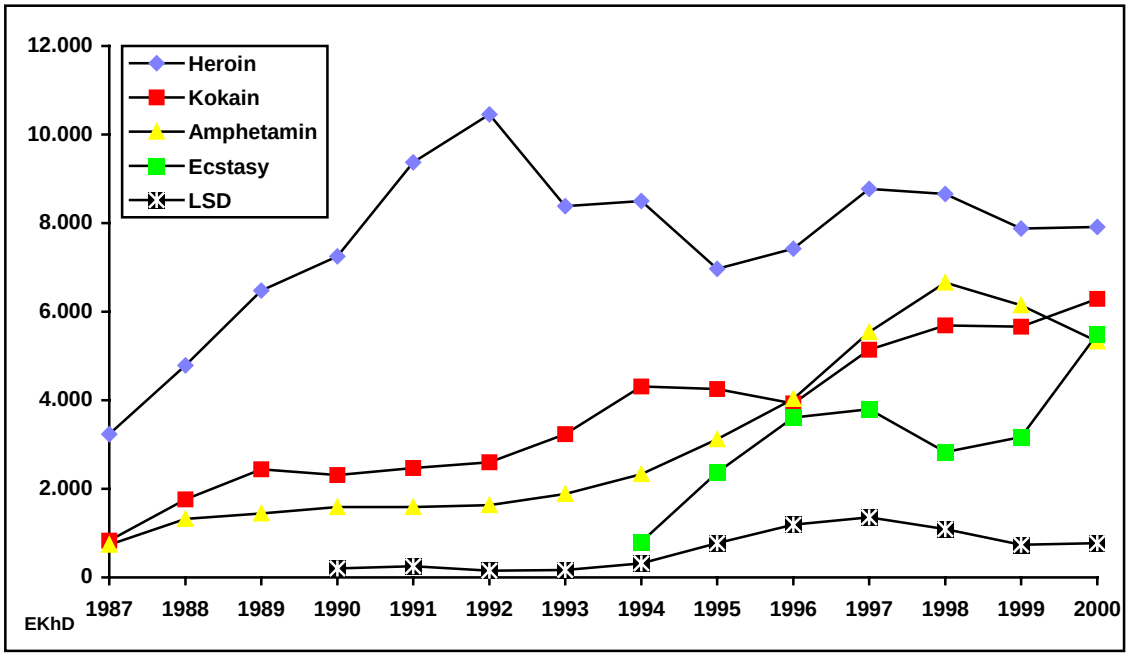
Wie im Vorjahr waren die Bundesländer Brandenburg (80,3 %) und Mecklenburg-Vorpommern (67,7 %) bei den erstauffälligen Konsumenten von **Synthetischen Drogen** am stärksten vertreten. Danach folgt Rheinland-Pfalz mit 67,4 %.

Im Berichtsjahr 2000 wurden die höchsten Anteile an erstauffälligen **Amphetamin-konsumenten** in Thüringen mit 42,5 % und dem Saarland mit 41,6 % festgestellt. Den höchsten prozentualen Anteil an **Ecstasy**-Erstauffälligen verzeichneten Brandenburg mit 42,1 % und Mecklenburg-Vorpommern mit 35,7 %.

Die Entwicklung der Anzahl der EKhD der einzelnen Rauschgiftarten in den vergangenen Jahren ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.

Erstauffällige Konsumenten harter Drogen

- Entwicklung nach Rauschgiftarten -



3.2.3 Altersstruktur/Geschlechterverteilung

Durchschnittsalter

Der Altersdurchschnitt der EKhD betrug im Berichtsjahr **25 Jahre** und verringerte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Jahre.

Nach wie vor waren die erstauffälligen Konsumenten synthetischer Drogen jünger als der Gesamtdurchschnitt. Dabei stellten die Erstauffälligen von **LSD** mit einem Durchschnittsalter von 21,4 Jahren, gefolgt von **Ecstasy** (21,7 Jahre) und von **Amphetamin** (23,5 Jahre), die jüngste Gruppe.

Das durchschnittliche Alter sank in allen drei Bereichen (LSD: 0,6 Jahre, Ecstasy: 0,3 Jahre, Amphetamin: 0,2 Jahre) geringfügig.

Der Altersdurchschnitt der erstauffälligen Konsumenten im Zusammenhang mit **Heroin** erhöhte sich um 0,2 auf 26,6 Jahre.

Mit einem Durchschnitt von 28,1 Jahren stellten die **Kokain**erstauffälligen und die erstauffälligen Konsumenten sonstiger harter Drogen die ältesten Gruppen, wobei sich auch hier der Altersdurchschnitt reduzierte (Kokain: 0,2 Jahre, sonstige harte Drogen: 0,6 Jahre).

Altersstruktur

Wie in den Vorjahren wurde eine Steigerung des Anteils erstmals polizeilich registrierter jüngerer Personen beim Konsum harter Drogen festgestellt. Mit 58 % erhöhte sich der Anteil der unter 25-jährigen EKhD erneut um drei Prozentpunkte.

Die Altersgruppe der **21- bis 24-Jährigen** stellte mit 27,8 % nach wie vor den größten Anteil, der dem des Vorjahres entspricht. Die zweitstärkste Gruppe stellten die **18- bis 20-Jährigen**, die einen Zuwachs von 3 Prozentpunkten auf 24,9 % verzeichneten. Mit 5,3 % hatte die Gruppe der **14- bis 17-Jährigen** einen unveränderten Anteil.

Die Anteile der über 25-jährigen EKhD verringerten sich ausnahmslos, wobei die Gruppe der **25- bis 29-Jährigen** um 0,1 Prozentpunkte auf 18 %, die der **30- bis 40-Jährigen** um 1,5 Punkte auf 18,5 % und die der über **40-Jährigen** um 0,5 Punkte auf 5,4 % abnahm.

Mit 26 % stellten die 21- bis 25-Jährigen erneut die stärkste Gruppe der erstauffälligen **Heroin**konsumenten, gefolgt von den 30- bis 40-Jährigen mit 22 %. Damit waren wie im Vorjahr 71,4 % der Erstauffälligen im Zusammenhang mit Heroin im Alter von 21 bis 39 Jahren.

Nach wie vor ist **Kokain** die Droge der Älteren. Als Erklärungsansatz dieses Phänomens dürften die vielfältigen und ausgeprägten Konsumentenschichten (traditionelle Konsumenten wie Künstler oder Geldadel, gut verdienende Mittelständler, Prostituierte und Zuhälter oder Opiatmissbraucher und Polytoxikomane) heranzuziehen sein. Zu berücksichtigen ist, dass die Anzahl der EKhD lediglich das polizeiliche Hellfeld widerspiegelt. Erstmals polizeilich registrierte Konsumenten, die tatsächlich aber schon zumindest zeitweise und im Rahmen einer fortgeschrittenen allgemeinen Drogenabhängigkeit Kokain zu sich nehmen (meist beobachtetes Verhaltensmuster unter den Konsumenten dieser Droge), könnten die Statistik beeinträchtigen. Es bleibt festzuhalten, dass der Anteil der über 25-jährigen EKhD geringfügig auf 60,2 % (-1,1%) sank. Diese Entwicklung sowie eine Zunahme der Kokainerstauffälligen zwischen 21 und 29 Jahren war für ein geringeres Durchschnittsalter als im Vorjahr ursächlich.

Die Altersstruktur der erstauffälligen Konsumenten von **Amphetamin** wies lediglich in den Gruppen der 18- bis 20-Jährigen und 21- bis 24-Jährigen Zunahmen auf. Insgesamt erhöhte sich der prozentuale Anteil der unter 25-Jährigen auf 69,1 % (Vorjahr 67,4 %).

Parallel zur Entwicklung der Altersstruktur der Amphetaminerstauffälligen wiesen bei den Erstauffälligen im Zusammenhang mit **Ecstasy** die Gruppen der 18- bis

20-Jährigen und der 21- bis 24-Jährigen (+3,3 bzw. +0,2 Prozentpunkte) Zunahmen auf. Ein Anteil von 81,1 % der unter 25-Jährigen belegt, dass Ecstasy stärker als zuvor von Erstauffälligen jüngerer Jahrgänge konsumiert wurde.

Mit 82,1 % stieg der prozentuale Anteil der Erstauffälligen von **LSD** unter 25 Jahre (1999: 81,2 %) erneut an, wobei in den Altersgruppen der 25- bis 29-Jährigen und der über 40-Jährigen Rückgänge registriert wurden.

Geschlechterverteilung

Mit 16 % reduzierte sich der Anteil der weiblichen erstauffälligen Konsumenten gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte.

Die Anteile der weiblichen Erstauffälligen von Heroin, Kokain und Amphetamin sanken, wogegen die von Ecstasy, LSD und sonstigen harten Drogen anstiegen. Der höchste Anteil der weiblichen EKhD war mit 18,7 % im Bereich der sonstigen harten Drogen, gefolgt von Amphetamin (17 %), LSD (16,2 %), Heroin und Kokain (jeweils 16,1 %) sowie Ecstasy (15,9 %), festzustellen.

Damit ist der Anteil der weiblichen EKhD höher als im Bereich der gesamten Rauschgiftkriminalität, wo der Anteil der weiblichen Tatverdächtigen 12,3 % beträgt.

Nichtdeutsche Erstauffällige

Der Anteil nichtdeutscher EKhD betrug im Berichtsjahr 24,4 % und verzeichnete einen geringfügigen Anstieg um 0,3 Prozentpunkte. Damit wurde im Bereich der EKhD ein der Rauschgiftkriminalität gegenläufiger Trend verzeichnet, da sich der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen in diesem Deliktsbereich auf 21,1 % verringerte.

Nach wie vor waren türkische Staatsangehörige mit 21,2 % entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung am stärksten vertreten, gefolgt von den Staatsangehörigen Italiens und der Republik Jugoslawiens (7,6 %).

Erneut waren in den Bereichen Heroin und Kokain die nichtdeutschen EKhD stärker vertreten als in dem Bereich der synthetischen Drogen.

Bemerkenswerte Veränderungen zum Vorjahr wurden nicht registriert.

Erstauffällige Konsumenten harter Drogen

- Anteil nichtdeutscher Staatsangehöriger -

	nichtdeutsche Staatsangehörige (Anteile in Prozent)	
	1999	2000
Heroin	2.247 (28,5 %)	2.110 (26,7 %)
Kokain	1.815 (32,1 %)	1.662 (31,2 %)
Amphetamin	813 (13,2 %)	807 (12,8 %)
Ecstasy	478 (15,1 %)	803 (14,6 %)
LSD	77 (10,4 %)	79 (10,2 %)
Sonstige	50 (25,9 %)	53 (23,6 %)
Gesamt	5.480 (24,1 %)	5514 (24,4 %)

Bemerkenswert war im Jahr 2000 der deutliche Anstieg der Anzahl der erstauffälligen Ecstasy-Konsumenten, der sich in allen Ländern mit Ausnahme Sachsens (-7,7 %) vollzog.

3.3 Konsumverhalten

Die Entwicklung im Konsum illegaler Drogen in der Bundesrepublik Deutschland lässt sich nicht allein anhand polizeilicher Daten darstellen, da diese stark von den Aktivitäten der Strafverfolgungsorgane abhängig sind. Daher werden im Folgenden die wesentlichen Ergebnisse der

- Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) über Konsumtrends bei Jugendlichen in der Altersgruppe der 12- bis 25-Jährigen und der
- Repräsentativerhebung des Instituts für Therapieforschung (IFT) über Trends bei der erwachsenen Bevölkerung von 18 bis 59 Jahren (Bundesstudie) aus dem Jahre 2000

den polizeilichen Daten hinzugestellt.

3.3.1 Konsumtrends bei Jugendlichen in der Altersgruppe der 12- bis 25-Jährigen[19]

Die überwiegende Anzahl der Jugendlichen, etwa drei Viertel, hat keine Erfahrungen mit illegalen Drogen.

27 % der Jugendlichen haben Erfahrungen mit illegalen Drogen (Lebenszeit-Prävalenz). Größtenteils sind dies Erfahrungen mit Cannabis: 26 % der Jugendlichen geben an, sie hätten Cannabis (Haschisch, Marihuana) irgendwann schon einmal konsumiert.

Die Lebenszeit-Prävalenz bei anderen illegalen Drogen ist wesentlich niedriger: 4 % haben Ecstasy genommen, 3 % Amphetamine (Aufputschmittel, Speed), 2 % LSD, 2 % Kokain und 1 % Schnüffelstoffe. Heroin- und Crack-Konsum geben weniger als 0,5 % an. 3 % nennen andere Drogen oder Rauschmittel.

Die meisten Konsumenten illegaler Drogen (84 %) machen erste einschlägige Erfahrungen im Alter von 14 bis 19 Jahren. Das Durchschnittsalter beim ersten Drogenkonsum beträgt 16,4 Jahre. Für viele findet der erste Konsum erst nach mehrmaligen Angeboten und Gelegenheiten statt. Die Hälfte (48 %) der 12- bis 25-Jährigen hat schon einmal illegale Drogen angeboten bekommen. Von diesen haben es 81 % beim ersten Angebot abgelehnt, 56 % haben nie ein Angebot angenommen. Wenn illegale Drogen konsumiert wurden, dann von ungefähr der Hälfte (45 %) nur ein- oder zweimal.

In den letzten Jahren ist ein Anstieg der Lebenszeit-Prävalenz bei den 12- bis 25-jährigen Jugendlichen zu verzeichnen: Im Jahr 1993 betrug der Anteil der Drogenerfahrenen noch 18 %, im Jahr 1997 23 %, um dann 2000 auf 27 % zu steigen. Dieser Anstieg kann auf drei Entwicklungen zurückgeführt werden.

Einerseits lässt sich seit einigen Jahren eine Vergrößerung des Angebots beobachten. Der Anteil der Jugendlichen, denen schon einmal illegale Drogen angeboten wurden, ist von 1993 bis 2000 kontinuierlich gestiegen. Das gilt in besonderem Maße in den neuen Bundesländern: 1993 gaben dort 17 % an, sie hätten ein Drogenangebot erhalten, 2000 waren es 43 %. Aber auch in den alten Bundesländern stieg dieser Anteil von 40 % in 1993 über 43 % 1997 auf 49 % im Jahr 2000.

[19] Drogen- und Suchtbericht des Jahres 2000 der Beauftragten der Bundesregierung für Drogenfragen

Zum anderen hat sich der Drogenkonsum der Jugendlichen in den neuen Bundesländern angeglichen. 1993 hatten dort nur 6 % der 12- bis 25-Jährigen Drogenerfahrungen, 1997 waren es 18 % und im Jahr 2000 hatten 24 % der Jugendlichen in den neuen Ländern Drogenerfahrungen. Im Vergleich dazu waren es 28 % in den alten Bundesländern.

Zudem resultiert die steigende Zahl Drogenerfahrener bei den 12- bis 25-Jährigen aus einem gegenüber der Vergangenheit größeren Anteil der Jüngeren in dieser Altersgruppe mit einschlägiger Drogenerfahrung.

3.3.2 Konsum von illegalen Drogen bei Erwachsenen[20]

Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Droge in Deutschland. Im Rahmen der Bundesstudie 2000 gaben 21 % der befragten 18- bis 59-jährigen Westdeutschen und 11 % der Ostdeutschen an, in ihrem Leben mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. 6 % der 18- bis 59-Jährigen in den alten bzw. 5 % in den neuen Bundesländern gaben an, in den letzten 12 Monaten vor der Befragung Cannabis gebraucht zu haben. Am weitesten verbreitet ist Cannabis in der Gruppe der jungen Erwachsenen. Jeder Dritte (36 %) der 18- bis 24-Jährigen in West- und Ostdeutschland hat nach eigenen Angaben die Substanz schon mindestens einmal konsumiert. Die 12-Monats-Prävalenzraten sind in beiden Teilen Deutschlands in den letzten drei Jahren deutlich angestiegen und haben sich in den neuen Bundesländern bei den 18- bis 24-Jährigen mittlerweile mit 17 % weiter dem Niveau in der entsprechenden Altersgruppe in Westdeutschland (22 %) angenähert.

Konsumerfahrung mit **Opiaten** wie Heroin, Methadon, Codein, Opium und Morphium ist in der Bevölkerung wenig verbreitet. Etwa 0,9 % der Bevölkerung zwischen 18 und 59 Jahren haben im Laufe ihres Lebens Erfahrung beim Konsum mit Opiaten gemacht. Die Werte bezüglich des Konsums während der letzten 12 Monate sind deutlich geringer. Die statistischen Angaben aus den Bevölkerungsumfragen dürfen aufgrund der schweren Erreichbarkeit dieser Konsumentengruppe jedoch nur als grobe Anhaltspunkte verstanden werden. Obwohl Opiatkonsum in der Bevölkerung sehr wenig verbreitet ist, verursacht er unter den Drogenabhängigen nach wie vor die meisten gesundheitlichen und sozialen Probleme.

Die Anzahl der Personen, die mindestens einmal in ihrem Leben **Kokain** konsumiert haben, liegt in den alten Bundesländern in der Altersgruppe 18 bis 59 Jahre bei 2,5 %.

[20] Drogen- und Suchtbericht des Jahres 2000 der Beauftragten der Bundesregierung für Drogenfragen

Die Prävalenzen sind bei den 18- bis 24-Jährigen in Westdeutschland seit 1980 deutlich angestiegen. Sie nahmen von 0,8 % im Jahr 1980 über 1,5 % im Jahr 1990 auf 3,9 % im Jahr 2000 zu. In den neuen Bundesländern hat die Konsumerfahrung mit Kokain im Lebenszeitraum in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen seit 1990 ebenfalls deutlich zugenommen und liegt mit 5 % auf westdeutschem Niveau. Der aktuelle Konsum in den letzten 12 Monaten vor der Befragung stieg in der Altersgruppe der 18- bis 39-Jährigen in Westdeutschland seit 1990 von 0,4 % auf 1,5 % und in Ostdeutschland von 0 % auf 1,4 %.

Im Lebenszeitraum haben 4,7 % der Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren in den alten und 3,9 % in den neuen Bundesländern mindestens einmal **Amphetamine** konsumiert. Die Prävalenzwerte für die letzten 12 Monate liegen in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen in Westdeutschland bei 2,8 % und in Ostdeutschland bei 2 %. Im Vergleich zum Jahr 1990 weisen die Zahlen zum aktuellen Konsum eine leichte Steigerung auf.

Ecstasy ist auf dem bundesdeutschen Drogenmarkt erst seit Anfang der 90er Jahre von Bedeutung. Die Lebenszeit-Prävalenz von 5,5 % bei den 18- bis 24-jährigen jungen Erwachsenen in Westdeutschland zeigt, dass Ecstasy, obwohl es im Vergleich zu anderen Drogen noch nicht so lange auf dem Markt ist, von einer kleinen Gruppe hauptsächlich junger Konsumenten in erheblichem Umfang konsumiert wird. In Westdeutschland sind die Lebenszeit-Prävalenzen seit 1995 stabil geblieben. In Ostdeutschland zeigt sich dagegen in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen seit 1997 (2,4 %) eine weitere Zunahme der Konsumerfahrung (2000: 4,1 %). Diese Entwicklung findet sich auf niedrigerem Niveau (1-2 %) auch bei der 12-Monats-Prävalenz. Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sind kaum mehr festzustellen.

Als halluzinogene Droge wird in Deutschland fast ausschließlich **LSD** konsumiert. Andere Drogen, wie Meskalin, fallen zahlenmäßig kaum ins Gewicht. Im Jahr 2000 lag die Anzahl der Personen in der Altersgruppe 18-34 Jahre, die mindestens einmal im Leben Erfahrung mit LSD gemacht hat, bei 2,3 % (alte Bundesländer) bzw. 2,4 % (neue Bundesländer).

3.3.3 Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD)

Die Beobachtung und Bewertung des Konsumverhaltens innerhalb Europas gehört zu den Aufgaben der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD). Die EBDD trifft ihre Feststellungen auf Grundlage nationaler Erhebungen zum Drogenkonsum. Als Problem für einen europäischen Vergleich hat sich in der Vergangenheit erwiesen, dass die Untersuchungen in den Mitgliedsstaaten in ihrer Art und Weise recht unterschiedlich sind. Inzwischen wurden durch die EBDD

daher fünf harmonisierte Schlüsselindikatoren für den Drogenkonsum festgelegt: Abschätzungen der Prävalenz des Drogenkonsums, Erhebungen zum Drogenkonsum in der Allgemeinbevölkerung, drogenbedingte Infektionskrankheiten, drogenbedingte Todesfälle und Therapienachfrage.

Im Jahresbericht 2000 der EBDD wurden folgende Ergebnisse veröffentlicht:[21]

Drogenkonsum/Prävalenzen

Cannabis stellt nach wie vor in allen EU-Ländern die am häufigsten benutzte illegale Droge dar, schätzungsweise über 45 Millionen Menschen in der gesamten EU haben Cannabis ausprobiert, davon ca. 15 Millionen innerhalb der vergangenen zwölf Monate. Ungefähr 25 % der 15- bis 16-Jährigen und 40 % der 18-Jährigen haben mindestens einmal Cannabis konsumiert.

Die Angaben über Prävalenzen in den einzelnen Staaten schwanken zwischen 10 % (FIN) und 20 bis 30 % (DK, E, GB) an der Gesamtbevölkerung. Nach Zunahmen zu Beginn der 90er Jahre ist die Situation nunmehr insbesondere in Staaten, die seit langem höhere Prävalenzen registrierten, stabil.

Amphetamine und Ecstasy sind hinter Cannabis die am häufigsten konsumierten illegalen Drogen in der EU. Nach einer Phase des Konsumanstiegs in den 90er Jahren scheint sich der Konsum von Ecstasy nun zu stabilisieren, während das Konsummuster von Amphetaminen bestenfalls stabil bzw. eher steigend ist.

Etwa 1 bis 5 % der 16- bis 34-Jährigen in der EU haben diese Drogen ausprobiert, wobei in GB der Konsum von Amphetamin und Amphataminderivaten stärker verbreitet ist als in den anderen Ländern der EU. Amphetamine werden durchschnittlich von 1 bis 4 % und Ecstasy von 0,5 bis 4 % der Erwachsenen in der EU konsumiert. Die Möglichkeit langfristiger neurologischer Schäden infolge des erhöhten Konsums von Ecstasy ist Besorgnis erregend.

Der Konsum von **Kokain** kommt weniger häufig vor; ein Anstieg, insbesondere infolge einer Verbreitung über zunehmend größere Bevölkerungsschichten, ist feststellbar. Etwa 1 bis 6 % der Menschen in der EU, die zwischen 16 und 34 Jahre alt sind, und 1 bis 2 % aller Schüler haben Kokain ausprobiert.

Erhebungen haben ergeben, dass bis zu 1 % der Gesamtbevölkerung und 1 bis 2 % der jungen Erwachsenen in der EU **Heroin** oder ein anderes illegales Opiat schon einmal ausprobiert haben. Die Gesamtzahl der Personen, die zumindest einmal Heroin ausprobiert haben, könnte in Europa zwischen drei bis fünf Millionen Personen betragen.

[21] Jahresbericht über den Stand der Drogenproblematik in der Europäischen Union, EBDD 2000

Viele Heroinkonsumenten nehmen auch Kokain, sei es intravenös oder durch Rauchen von „Crack". Der Anteil der Menschen, die sich wegen Kokainmissbrauchs in eine therapeutische Behandlung begeben, nimmt zu.

Drogenbedingte Infektionskrankheiten

Die Verbreitung von HIV, Hepatitis B und C unter den intravenös injizierenden Drogenkonsumenten weist eine Stabilisierung auf. Allerdings schwankt die Inzidenzrate neuer HIV-Infektionen deutlich zwischen einzelnen Mitgliedsstaaten. Aufgrund neuer Therapien, die den Ausbruch der Krankheit verzögern, wird künftig ein Absinken erwartet.

Riskante Verhaltensmuster können zu Krankheitsübertragungen führen. Besonders gefährdet sind die Gruppen intravenös konsumierender junger Leute, die sich bislang von keiner Aufklärungskampagne angesprochen fühlten. Dies sind insbesondere Frauen, die häufiger zum gemeinsamen Spritzengebrauch neigen, injizierende Konsumenten mit polytoxikomanem Konsummuster und letztlich auch inhaftierte Drogenkonsumenten.

Problematischer Konsum/Therapienachfrage

Die Muster des problematischen Drogenkonsums in der EU verändern sich. Neben der Heroinabhängigkeit steigt die Sucht nach Kokain (oft im Zusammenhang mit Alkohol) und der polytoxikomane Gebrauch verschiedener Drogen wie Amphetamin, Ecstasy, Cannabis und Medikamenten.

Der Anteil der Patienten, die sich wegen Heroinkonsums in Therapie begeben, nimmt insgesamt ab. Dagegen steigt die Anzahl der Aufnahmen von Kokain- bzw. Cannabisabhängigen, insbesondere bei jungen Patienten.

In der EU haben schätzungsweise 1,5 Millionen Menschen einen problematischen Drogenkonsum, hauptsächlich von Heroin. Ungefähr zwei Drittel von diesen erfüllen die klinischen Kriterien zur Feststellung einer Abhängigkeit.

3.3.4 Vergleich der Ergebnisse

Aus einem Vergleich zwischen den im Jahresbericht der EBDD veröffentlichten Gesamtergebnissen, der Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) über Konsumtrends bei Jugendlichen in der Altersgruppe der 12- bis 25-Jährigen, der Repräsentativerhebung des Instituts für Therapieforschung (IFT) über Trends bei der erwachsenen Bevölkerung von 18 bis 59 Jahren und den polizeilichen Daten zu Erstauffälligen Konsumenten harter Drogen lassen sich folgende generellen Aussagen treffen:

- Die Drogenerfahrung in der Bevölkerung hat insgesamt seit Jahren zugenommen. Lag der Anteil der drogenerfahrenen Jugendlichen im Jahr 1993 noch bei 18 %, so stieg er bis zum Jahr 2000 kontinuierlich auf 27 % an. Größtenteils beziehen sich die Erfahrungen auf Cannabis, wobei ein zunehmender Trend zum Konsum synthetischer Drogen erkennbar ist.

  Bei Erwachsenen zeichnet sich hinsichtlich der Drogenerfahrung mit Cannabis und Opiaten eine ähnliche Entwicklung wie bei Jugendlichen ab, dagegen ist - auf niedrigerem Niveau - im Bereich der Erfahrungen mit Kokain eine deutliche Steigerung festzustellen.

- Die Unterschiede in der Lebenszeit-Prävalenz zwischen der Bevölkerung der alten und neuen Länder wird immer geringer. Die Angleichung vollzieht sich in allen Altersklassen und betrifft alle Rauschgiftarten.

- Das Durchschnittsalter der Erstauffälligen Konsumenten harter Drogen ist um 0,4 Jahre leicht zurückgegangen. Diese Entwicklung geht einher mit der Zunahme des Anteils jüngerer Konsumenten von LSD, Ecstasy und Amphetamin. Hierbei ist der hohe Anteil der unter 25-jährigen erstauffälligen Amphetaminkonsumenten von 69,1 % bemerkenswert.

Generell unterstreichen die polizeilichen Zahlen der Erstauffälligen Konsumenten harter Drogen die durch Untersuchungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und des Institutes für Therapieforschung (IFT) festgestellten Entwicklungen im Hinblick auf eine steigende Anzahl jugendlicher Konsumenten und eine Hinwendung zu euphorisierenden und stimulierenden Drogen. Ein Vergleich der Aussagen der EBDD mit den übrigen Ergebnissen ist lediglich bedingt möglich, da eine Harmonisierung der Datensammlungen auf europäischer Ebene im Rahmen der epidemiologischen Forschung noch in der Entwicklung begriffen ist.

3.4 Rauschgifttote

Unter dem Begriff „Rauschgifttodesfall“ sind Todesfälle definiert, die in einem kausalen Zusammenhang mit dem missbräuchlichen Konsum von Betäubungs- oder Ausweichmitteln stehen. Darunter fallen insbesondere

- Todesfälle infolge Überdosierung
- Todesfälle infolge langzeitigen Missbrauchs
- Selbsttötungen aus Verzweiflung über die Lebensumstände oder unter der Einwirkung von Entzugserscheinungen
- tödliche Unfälle von unter Drogeneinfluss stehenden Personen.[22]

3.4.1 Allgemeine Entwicklung

Im Jahr 2000 verstarben in Deutschland insgesamt **2.030 Personen**[23] an den Folgen ihres Rauschgiftkonsums, 12 % mehr als im Vorjahr:

81,4% der registrierten Rauschgifttoten sind auf eine direkte BtM-Intoxikation zurückzuführen, 18,6% verstarben aufgrund indirekter Folgen des Missbrauchs. Auf die angeführten Alternativen entfielen im Berichtsjahr (Vorjahreszahl in Klammern)

- 81,4 % (83,2 %) Überdosierungen
- 9,7 % (7 %) Todesfälle infolge langzeitigen Missbrauchs
- 1,7 % (8,4 %) Selbsttötungen und
- 7,2 % (1,4 %) Unfälle unter Drogeneinfluss.

Die Entwicklung der Rauschgifttodeszahlen in den einzelnen Bundesländern verläuft seit Jahren sehr unterschiedlich.

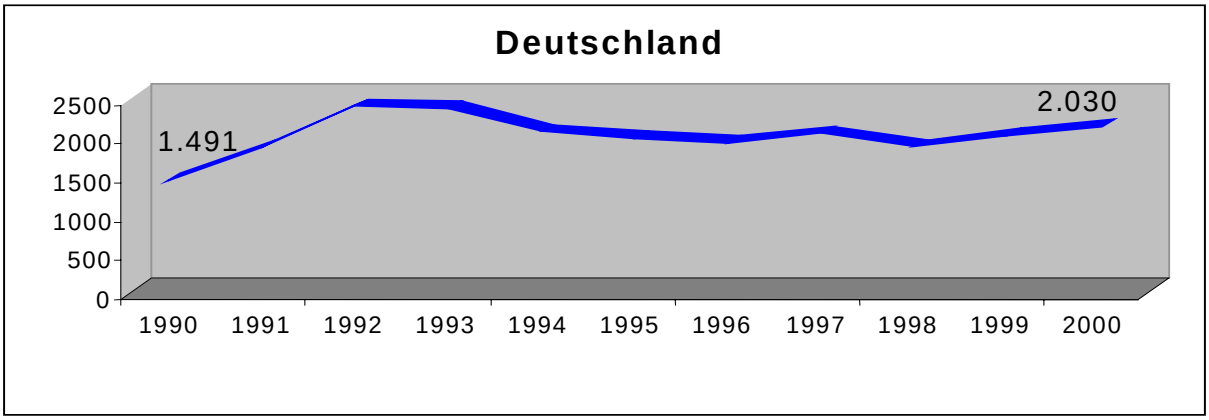
Überdurchschnittliche Steigerungsraten waren in Bayern (+26,9 %), Niedersachsen (+25 %), Rheinland-Pfalz (+23,9 %) und Nordrhein-Westfalen (+19,9 %) zu verzeichnen. Während die Zahl der Rauschgifttoten in Bremen und Hessen stagnierte und in Berlin trotz einer Steigerung (+9,8 %) unter dem Bundesdurchschnitt blieb, sank sie in Schleswig-Holstein (-11,3 %), Hamburg (-11,3 %) und im Saarland (-5 %) deutlich. Die neuen Länder waren mit insgesamt 34 registrierten Drogentodesfällen weiterhin nur gering belastet.

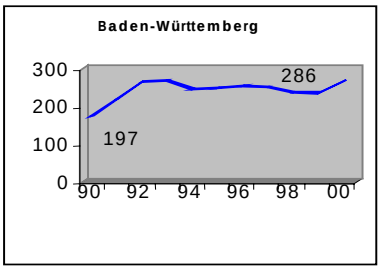
---

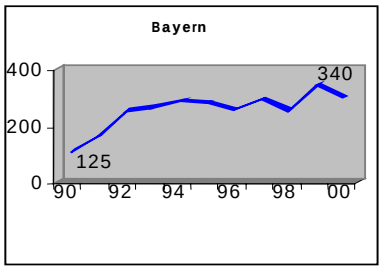
[22] Polizeidienstvorschrift (PDV) 386

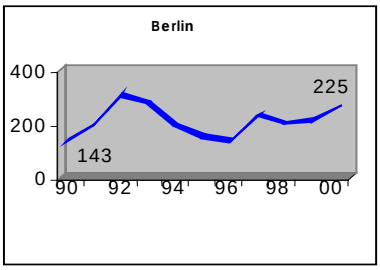
[23] Die Gesamtzahl der RG-Toten hat sich wegen einer Korrektur um 7 (RG-Tote in MV) im Vergleich zu den vorab veröffentlichten Zahlen erhöht.

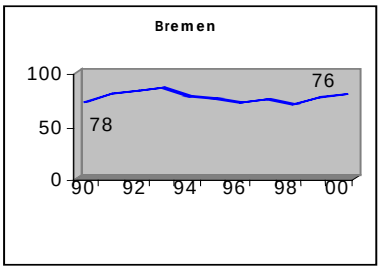
Entwicklung der Rauschgifttodesfälle in Deutschland seit 1990[24]

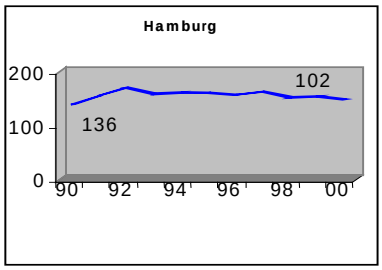


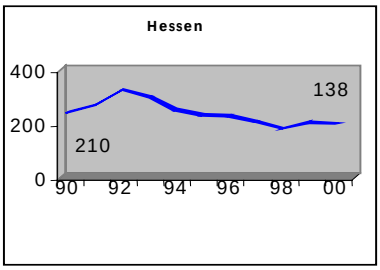


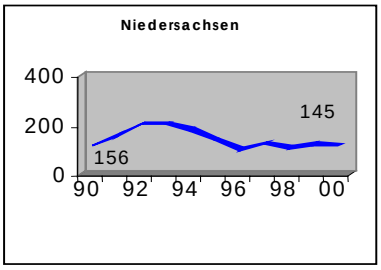


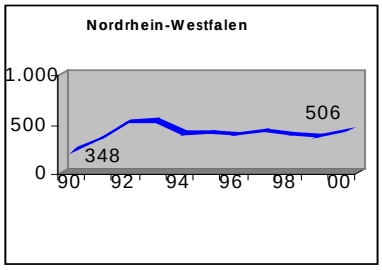


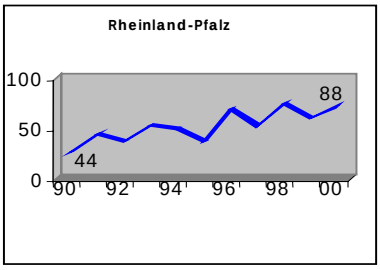


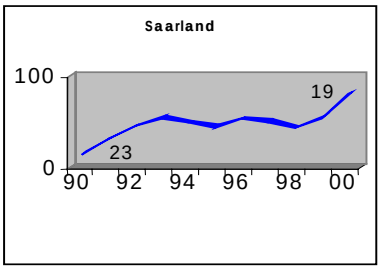


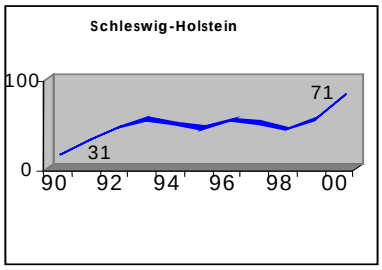


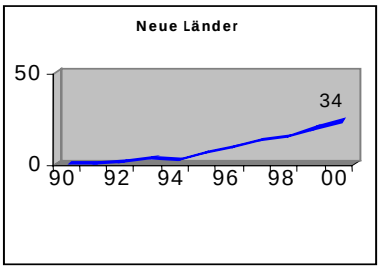












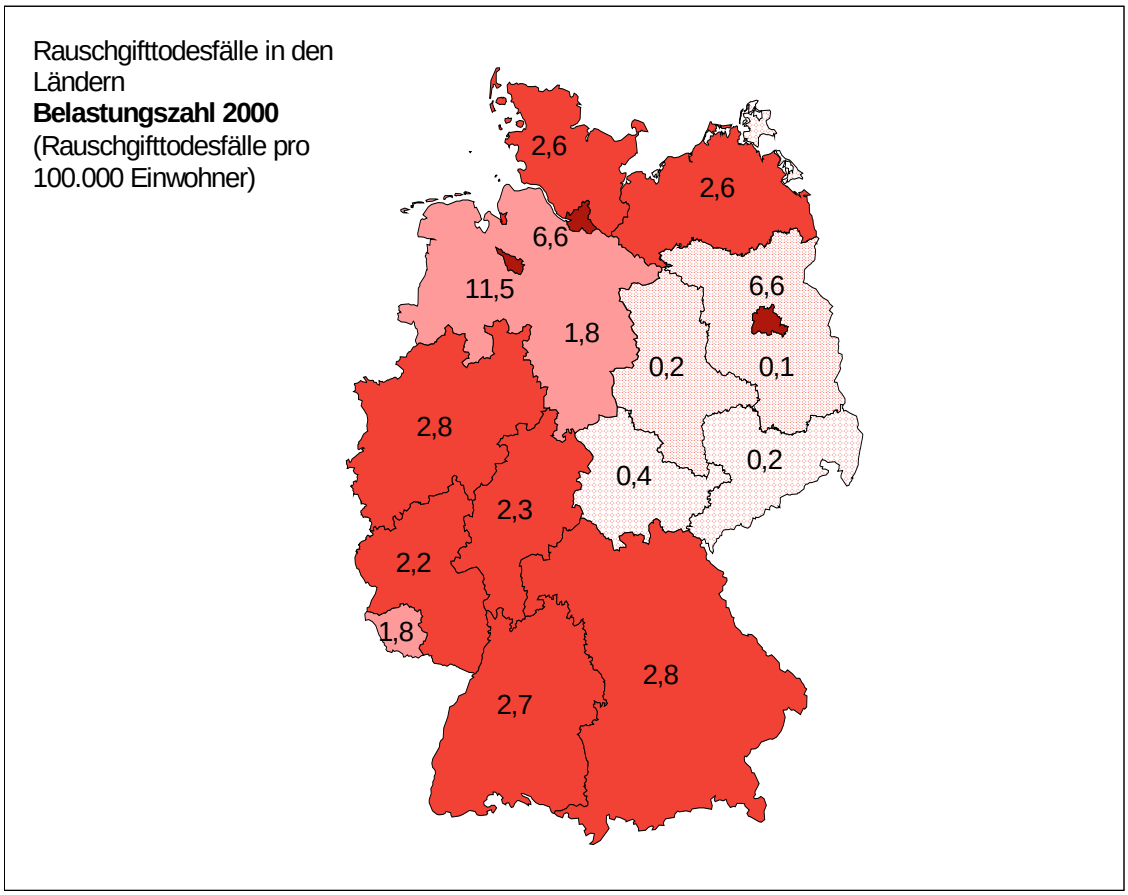
[24] Quelle: Falldatei Rauschgift (FDR)

Die Zahl der Rauschgifttoten in Relation zur Wohnbevölkerung ergibt bundesweit eine **Belastungszahl** (BLZ) von 2,5 (Vorjahr 2,2) pro 100.000 Einwohner.

Bei den Großstädten[25] liegt Bremen mit einer Belastungszahl von 10,4 (Land Bremen 11,5 BLZ) vor Mannheim 9,1 (Vorjahr 7,7), München 7,1 (Vorjahr 4,9), Nürnberg 7 (Vorjahr 4,5), Dortmund 6,9 (Vorjahr 3,4) und Berlin 6,6 (Vorjahr 6). Von der Drogenmortalität stark betroffen sind darüber hinaus die Städte Hamburg, Köln und Stuttgart (jeweils 6 BLZ), deutlich angestiegen ist die Zahl der Rauschgifttoten in Hannover (3,3 BLZ) und Düsseldorf (3 BLZ).

Bei den Flächenländern verzeichnen Bayern und Nordrhein-Westfalen (jeweils 2,8 BLZ) vor Baden-Württemberg (2,7 BLZ), Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils 2,6 BLZ) überdurchschnittlich hohe Belastungszahlen.

Belastungszahlen der Länder bei Rauschgifttodesfällen 2000



[25] Großstädte sind Städte über 100.000 Einwohner

3.4.2 Geschlechterverteilung/Altersstruktur

Bei Rauschgifttodesfällen liegen die prozentualen Anteile der Geschlechter seit Jahren ohne wesentliche Schwankungen bei rund 84 % männlichen und 16 % weiblichen Konsumenten. Damit übersteigt der Frauenanteil bei den Drogentodesfällen leicht den Anteil weiblicher Personen an den Rauschgiftdelikten insgesamt, entspricht aber dem durchschnittlichen Anteil der Frauen an den EKhD.

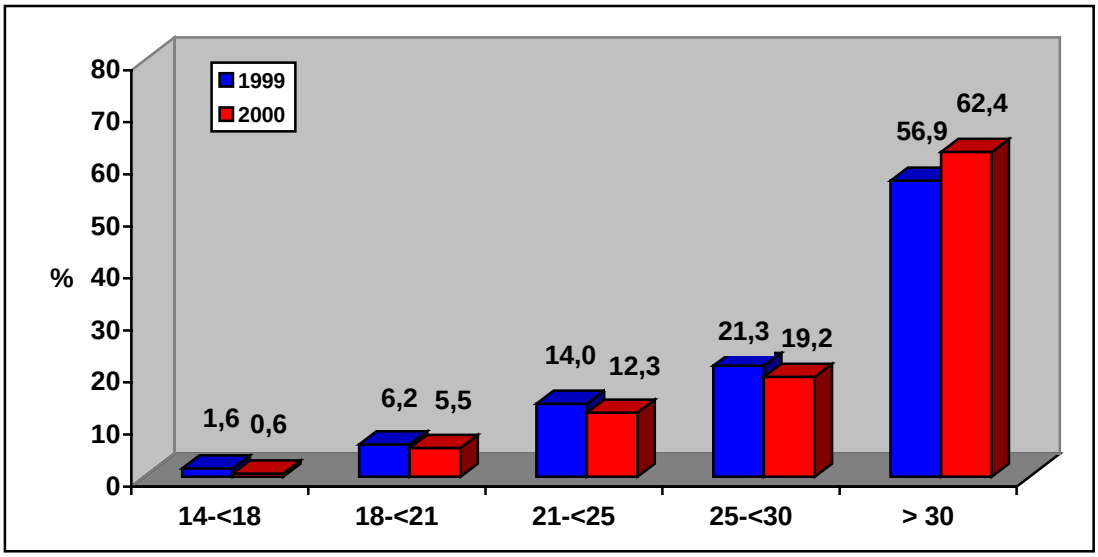
Ein Grund für den geringen Frauenanteil könnte neben einer stärker distanzierten Haltung zum Drogenkonsum möglicherweise auch in der größeren Bereitschaft zur Inanspruchnahme von Beratungs- und Therapieangeboten liegen.

Das Durchschnittsalter der Rauschgifttoten erhöhte sich im Jahr 2000 erneut und stieg von 31,5 auf 33 Jahre an. Das durchschnittliche Sterbealter von Frauen ist mit 32 Jahren um ein Jahr geringer als das der Männer.

Die Altersstruktur der Rauschgifttoten ist im Vergleich zum Jahr 1999 nahezu konstant geblieben und wird in der nachfolgenden Grafik dargestellt.

Rauschgifttote/Altersstruktur[26]

- Vergleich 1999/2000 -



Die Altersspanne bei Rauschgifttodesfällen reichte von 14 bis 63 Jahren.

[26] Quelle: Falldatei Rauschgift (FDR)

3.4.3 Fundorte

Der Begriff Fundort beinhaltet sowohl den Auffindeort von Rauschgifttoten als auch von Drogennotfällen mit Todesfolge.

Stimmen die Örtlichkeiten von Drogennotfall, Sterbeort und Leichenfundort nicht überein, wird der nach polizeilichem Ermittlungsstand konkret erkennbare Ausgangspunkt des tödlich verlaufenden Drogennotfalles gezählt.

Zur Darstellung der Auffindesituation wurden die gemeldeten Sachverhalte in die folgenden sechs Kategorien eingeteilt:

1. Wohnung

   (umfasst z. B. Privatwohnung, Wohnheim, Hotel, Pension, Asylantenheim)
2. im Freien
3. öffentliche Toilettenanlagen/Bahnhofsbereich
4. besondere Räumlichkeiten

   (Kaufhäuser, Gaststätten, Schulen etc.)
5. Krankenhaus

   (Sanatorium, Arztpraxis, Apotheke)
6. Sonstiges

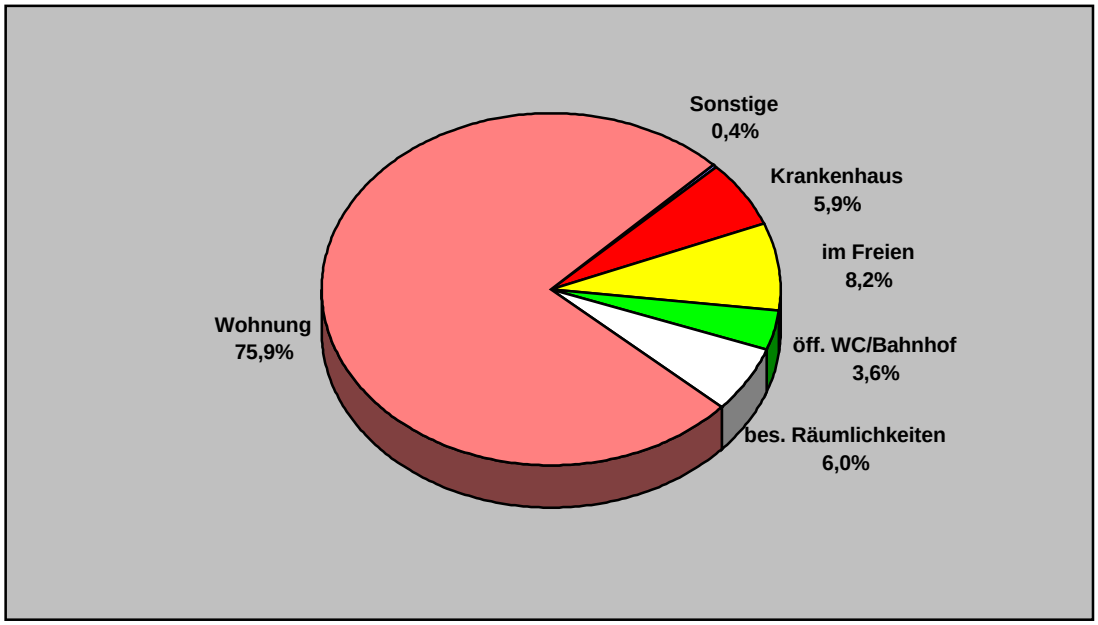
   (z. B. Pkw, Yacht)

Die überwiegende Mehrzahl aller Todesfälle ereignete sich wie in den vergangenen Jahren in privaten Räumlichkeiten.

Nach einem kurzfristigen Rückgang der Sterbefälle in Wohnungen im Jahr 1999 stieg im vergangenen Jahr ihre Zahl erneut an. Damit setzte sich die seit 1994 festgestellte Entwicklung weiter fort. Der Rückzug in die Privatsphäre geht einher mit der Zunahme der Sterbeörtlichkeit „besondere Räumlichkeiten“.

Im Gegenzug dazu ging der Anteil von Todesfällen im Freien um 2 % zurück.

Rauschgifttote/Fundorte 2000[27]



In der nachfolgenden Zeitreihe zu den Fundorten von Rauschgifttoten ergibt sich die Entwicklung seit 1994:

Fundorte von Rauschgifttoten

Fundort (in %)	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
1. Wohnung	67,5	70,9	71,9	74,8	76,3	74	75,9
2. im Freien	10,8	8,1	8,3	9,5	9,9	10,2	8,2
3. öff. WC/Bahnhof	6,7	7,9	7,5	4,4	4,1	4,1	3,6
4. bes. Räumlichkeiten	7,7	5,3	6,1	5,5	4,3	4,9	6
5. Krankenhaus	6,5	6,9	5,6	5,4	5	6,4	5,9
6. Sonstige	0,8	0,9	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4

[27] Quelle: Falldatei Rauschgift (FDR)

3.4.4 Soziale Stellung

In 1.060 Fällen (52,2 %) lagen Angaben zum **erlernten Beruf** vor.

Von den Verstorbenen waren

ohne Ausbildung	51,8 %	(Vorjahr: 48,4 %)
Arbeiter/Handwerker	40,8 %	(Vorjahr: 43,8 %)
Beamte/Angestellte	6,7 %	(Vorjahr: 7,1 %)
Schüler/Studenten/Azubi	0,7 %	(Vorjahr: 0,7 %).

Der Anteil der Rauschgifttoten ohne Ausbildung stieg im Vergleich zum Vorjahr erneut an und stellt damit die größte Gruppe. Im Bereich der Arbeiter und Handwerker sowie der Angestellten und Beamten war ein leichter Rückgang festzustellen.

Bei 1.149 Rauschgifttoten (56,6 %) war die zuletzt **ausgeübte Tätigkeit** bekannt.

Es waren

arbeitslos	63,5 %	(Vorjahr: 66,7 %)
Arbeiter/Handwerker	24,6 %	(Vorjahr: 22,8 %)
Beamte/Angestellte	3,1 %	(Vorjahr: 2 %)
Schüler/Studenten/Azubis	6,4 %	(Vorjahr: 6,5 %)
sonstige Berufe	2,4 %	(Vorjahr: 1,9 %)

Der Anteil der Arbeitslosen stellt nach wie vor die mit Abstand größte Gruppe dar. Der Anteil der zuletzt als Arbeiter oder Handwerker beschäftigten Personen stieg, wie auch die Gruppe der Beamten/Angestellten und sonstigen Berufe, nur unwesentlich an.

Die Statistik zeigt seit Jahren gleichbleibend, dass vor allem Personen, denen in beruflicher Hinsicht ein hohes Maß an Perspektivlosigkeit unterstellt werden kann, unter den Drogentoten zu finden sind. Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse dürften in vielen Fällen die Problemlage verschärfen, wobei offen bleibt, ob der Drogenkonsum die Arbeitslosigkeit verursacht oder der Verlust des Arbeitsplatzes den Drogenkonsum ausgelöst hat.

3.4.5 Nationalitäten

Bei 1.875 Rauschgifttoten (92,7 %) lagen Angaben zur Nationalität vor.

Im Jahr 2000 waren 90,7 % der registrierten Rauschgifttoten Deutsche und 9,3 % Angehörige ausländischer Staaten.

Den größten Anteil an nichtdeutschen Rauschgifttoten stellen wie in den vergangenen Jahren mit 21,7 % (Vorjahr: 31,7 %) Türken, gefolgt von Italienern mit 12,6 % (Vorjahr: 15,6 %). An die dritte Stelle der ausländischen Drogentoten treten mit 5,7 % Iraner vor Jugoslawen mit 5,1 % (Vorjahr: 8 %).

11,4 % der nichtdeutschen Rauschgifttoten stammen aus osteuropäischen Staaten, hauptsächlich aus Russland, den GUS-Nachfolgestaaten, Polen und Rumänien.

Obwohl bei den Aussiedlern rückläufige Zuwanderungszahlen festzustellen sind (von annähernd 400.000 auf etwa 100.000 seit 1990) ist die Zahl der Rauschgifttoten aus dieser Personengruppe im letzten Jahr drastisch angestiegen.

Insgesamt hat sich die Zahl der durch Rauschgiftkonsum verstorbenen Aussiedler in Deutschland von 36 im Jahr 1999 auf 176 im Jahr 2000 erhöht und somit fast verfünffacht.

Besonders stark betroffen sind von diesem Anstieg die Länder Baden-Württemberg (56 Todesfälle), Bayern (34), Nordrhein-Westfalen (25), Rheinland-Pfalz (21) und Niedersachsen (15)[28]. Ein in Nordrhein-Westfalen wohnhafter Aussiedler verstarb im Ausland infolge seines Rauschgiftkonsums. In Sachsen sind vier von neun Rauschgifttoten Aussiedler.

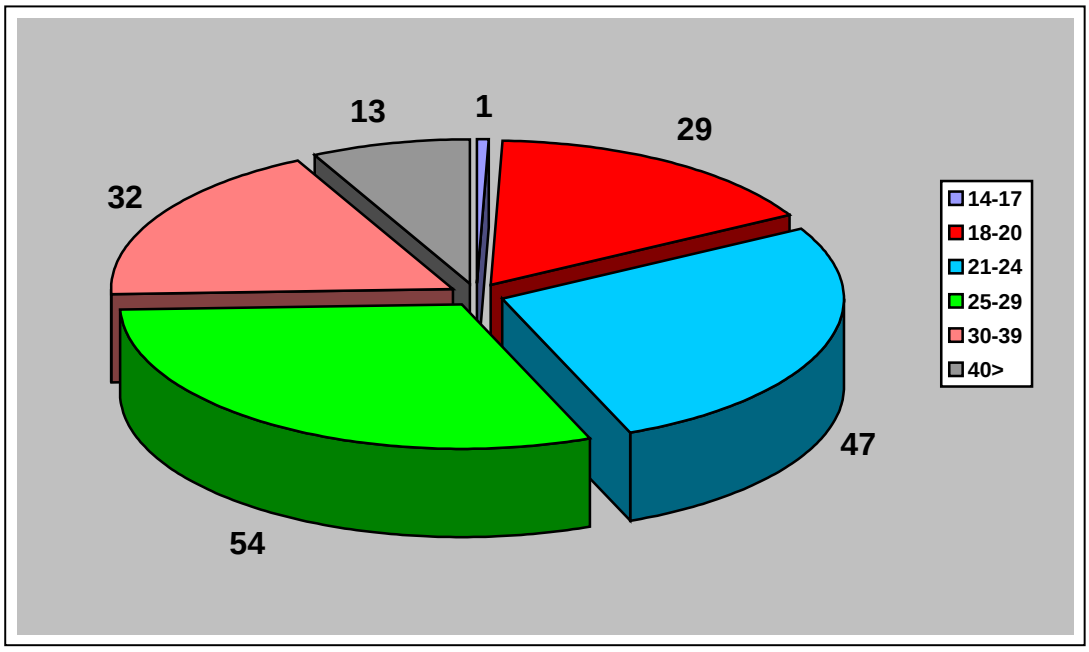
[28] Eine Erfassung von Sachverhalten mit Beteiligung von Aussiedlern in der Falldatei Rauschgift erfolgt seit Beginn des Jahres 2000. Daher dürfte die tatsächliche Steigerungsrate geringer ausfallen.

Rauschgifttote Aussiedler nach Bundesländern

Land	Anzahl 1999	Anzahl 2000
Baden-Württemberg	1	56
Bayern	0	34
Berlin	0	6
Brandenburg	1	0
Bremen	2	1
Hamburg	0	2
Hessen	0	9
Mecklenburg-Vorpommern	1	0
Niedersachsen	1	15
Nordrhein-Westfalen	21	25
Rheinland-Pfalz	8	21
Saarland	1	1
Sachsen	0	4
Sachsen-Anhalt	0	0
Schleswig-Holstein	0	1
Thüringen	0	2
Inland	36	176
Ausland	0	1

Das Durchschnittsalter der verstorbenen Aussiedler liegt mit 27 Jahren deutlich unter dem der übrigen Rauschgifttoten (33 Jahre).

Altersstruktur der Rauschgifttoten Aussiedler im Jahr 2000



Ein aktuelles Phänomen, das von Polizeibehörden in einigen Ländern derzeit gesondert untersucht wird, ist die Beteiligung von Aussiedlern an der Rauschgiftkriminalität und ihren Folgen. So hat beispielsweise das Hessische LKA für das Jahr 2000 in einer Sonderauswertung die Situation von Aussiedlern im Zusammenhang mit deren drogenspezifischen Delinquenz analysiert. Auffällig war vor allem, dass Aussiedler mit einem Anteil von 2,2 % aller in Hessen mit Rauschgiftdelikten festgestellten Tatverdächtigen im Deliktsbereich der illegalen Einfuhr von BtM fehlen. Dies könnte neben der starken ethnischen Abschottung der Aussiedler darauf hinweisen, dass die Polizei bislang noch nicht in die Händlerstrukturen von Aussiedlern vorgedrungen ist. Auch im Zusammenhang mit den Folgen des Drogenkonsums ist eine ungewöhnlich schnelle Drogenabhängigkeit mit hohen Heroindosierungen auffällig, die in Hessen bereits sieben Todesopfer gefordert hat.

Das LKA Baden-Württemberg weist im Zusammenhang mit dem hohen Aussiedleranteil unter den dortigen Drogenopfern darauf hin, dass in den meisten Fällen der Konsum von Heroin todesursächlich war. Ob es einen direkten Zusammenhang zwischen der hohen Mortalitätsrate dieses Personenkreises und dem im Jahresverlauf häufig sichergestellten hochprozentigen „Weißen Heroin“[29] gibt, ist bislang noch nicht sicher. Vermutet werden kann ein solcher Zusammenhang allerdings, da es Hinweise auf direkte Verbindungen der Aussiedler zu ihren Herkunftsländern, den zentralasiatischen Staaten Kasachstan und Kirgisistan oder anderen osteuropäischen Staaten gibt, die als Produktionsstätten von Heroin bekannt sind.

[29] „Weißes Heroin“ zeichnet sich durch eine helle bis weiße Färbung, einen hohen Reinheitsgehalt sowie fehlende oder nur in Spuren vorhandene Nebenalkaloide aus.

Im Ausland verstarben im letzten Jahr zwei Deutsche infolge ihres Rauschgiftkonsums, einer in den Niederlanden, ein anderer in Thailand. Bei im Ausland verstorbenen deutschen Rauschgifttoten muss jedoch wegen des geringen Meldeaufkommens grundsätzlich von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden.

3.4.6 Todesursachen

Aufgrund unterschiedlicher Erfassungsmodalitäten bzw. Bewertungsgrundlagen ist die Bestimmung der Todesursache nicht in allen Fällen zweifelsfrei möglich. Eine entsprechende Zuordnung erfolgt in vielen Fällen nach Beurteilung der Auffindesituation. Unterschiedliche Bewertungen von Zweifelsfällen können daher Auswirkungen auf das statistische Bild haben.

Die durchschnittliche Obduktionsrate betrug bundesweit 70,3 %, eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (62,1 %).

Der Obduktionsanteil in den einzelnen Ländern war sehr unterschiedlich und reichte von 25 % in Bremen bis 100 % in Berlin, Sachsen-Anhalt und im Saarland. Dies führte zu unterschiedlichen Ergebnissen hinsichtlich des Aussagegehaltes im Bereich der Todesursachen-Statistik. Während in den Ländern mit einer 100-prozentigen oder hohen Obduktionsrate wie in Bayern, Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und den neuen Ländern weitgehend gesicherte Erkenntnisse zur Todesursache vorliegen, beruhen die Aussagen hierzu in den anderen Ländern lediglich auf Erkenntnissen aus den Ermittlungen der Polizei.

Nach den Berichten der Länder wurden als häufigste Todesursachen, wie in den vergangenen Jahren, Überdosierungen von Heroin und Mischintoxikationen infolge polytoxikomanen BtM-Missbrauchs registriert.

In aller Regel können ohne chemisch-toxikologische Gutachten jedoch keine sicheren Aussagen zur Frage nach dem todesursächlichen Einfluss bestimmter BtM getroffen werden. Die Feststellung der Todesursache wird dadurch erschwert, dass weitere für den Todeseintritt relevante Faktoren, wie Gesundheitsprobleme oder das Zusammenwirken von Medikamenten und BtM, nicht erkannt werden.

Bundesweit lagen in 68 Rauschgifttodesfällen (3,3 %, Vorjahr 3,1 %) Erkenntnisse zu HIV-Erkrankungen vor, die aufgrund des Obduktionsergebnisses oder nach Aktenlage bekannt wurden. Die meisten HIV-Fälle wurden wie im Vorjahr in den Ländern Bremen (31) und Baden-Württemberg (17) registriert. Aus Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen liegen hierzu keine Informationen vor.

Die Nennung synthetischer Drogen bei den Rauschgifttodesursachen ist seit Jahren angestiegen. Im Jahr 2000 verstarben insgesamt 43 (Vorjahr: 27) Menschen im Zusammenhang mit dem Konsum von **Ecstasy**. Die Obduktionsrate lag in diesem Bereich mit 67,4 % leicht über dem Durchschnitt. Die meisten Todesfälle im Zusam-

menhang mit Ecstasy verzeichnete Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. In 11 von 43 Fällen war der alleinige Konsum von Ecstasy todesursächlich, in weiteren 22 Fällen wurden neben Ecstasy noch weitere Rauschgifte festgestellt. Auf die übrigen Fälle mittelbarer Todesfolgen entfielen jeweils fünf Suizide und Unfallopfer.

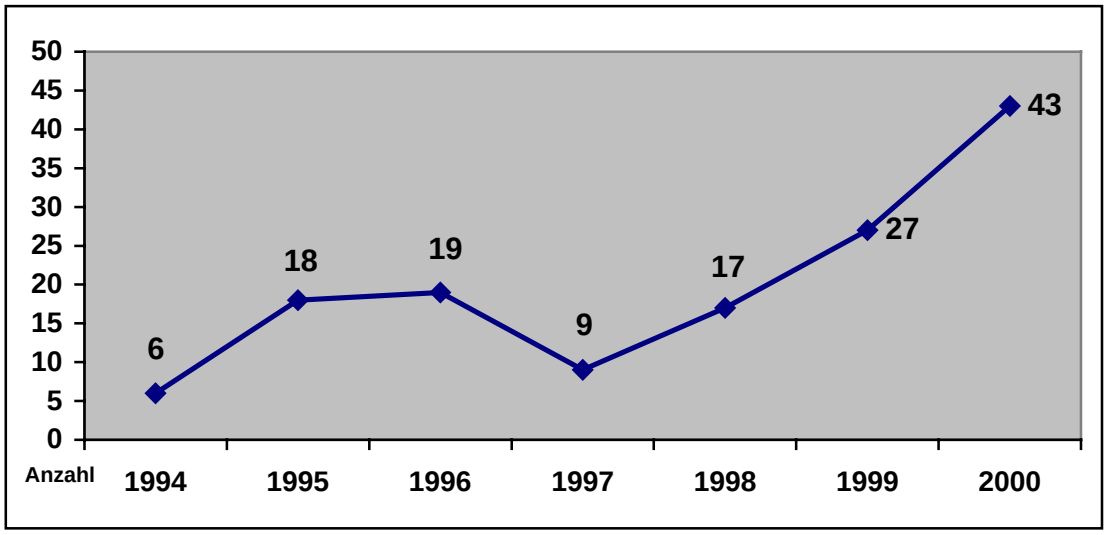
Die nachfolgende Tabelle stellt die Todesfälle im Zusammenhang mit Ecstasy nach Ländern und der jeweiligen Anzahl der Obduktionen dar:

Todesfälle im Zusammenhang mit Ecstasy nach Ländern

Land	Todesfälle 2000	chem.-toxik. Gutachten Drogenscreening	Substitution
Nordrhein-Westfalen	10 Todesfälle, davon • 5 Mischintoxikationen • 3 Überdosierungen • 2 Unfälle	6	1
Bayern	7 Todesfälle, davon • 7 Mischintoxikationen	7	
Schleswig-Holstein	5 Todesfälle, davon • 3 Suizide • 1 Überdosis • 1 Mischintoxikation	2	
Baden-Württemberg	5 Todesfälle, davon • 5 Mischintoxikationen	3	3
Niedersachsen	4 Todesfälle, davon • 3 Überdosierungen • 1 Unfall	2	
Hessen	3 Todesfälle, davon • 2 Mischintoxikationen • 1 Suizid	2	
Berlin	3 Todesfälle, davon • 2 Mischintoxikationen • 1 Suizid	3	
Sachsen-Anhalt	3 Todesfälle, davon • 3 Überdosierungen	3	
Mecklenburg-Vorpommern	1 Todesfall durch • Unfall		
Brandenburg	1 Todesfall durch • Unfall	1	
Bremen	1 Todesfall durch • Überdosierung		
Gesamt	**43**	**29**	**4**

Die nachfolgende Zeitreihe zeigt die registrierte Zahl der Rauschgifttodesfälle im Zusammenhang mit **Ecstasy** seit 1994:

Rauschgifttodesfälle im Zusammenhang mit Ecstasy



Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit **Amphetamin** hat sich ebenfalls erhöht und zwar von 31 Fällen im Jahr 1997 auf 57 Fälle im Berichtsjahr. Bei zehn der 57 Fälle liegen Überschneidungen zu Amphetaminderivaten vor, in einem Fall wurde zusätzlich PMA (4-Methoxymethamphetamin) festgestellt.

Die Frage nach den Auswirkungen im Hinblick auf die Entwicklung der Todesfallzahlen stellt sich gleichermaßen im Zusammenhang mit der **Methadonvergabe**.

Zu berücksichtigen ist, dass die Ermittlungen der Polizei in Drogentodesfällen in erster Linie das Ziel haben, eine strafrechtliche Verantwortlichkeit festzustellen oder auszuschließen. Sie reichen in der Regel nicht aus, um den eher gesundheitspolitisch bedeutsamen Zusammenhang zwischen Drogentod und Substitution zu erheben.

Darüber hinaus sind Drogentodesfälle zumeist auf langjährigen Betäubungsmittelmissbrauch zurückzuführen und unterliegen vielen Einflussfaktoren. Welchen Einfluss die derzeitige Substitutionspraxis auf die Mortalitätsrate hat, lässt sich daher auch anhand der hier genannten Zahlen und Erklärungsansätze nicht mit Sicherheit sagen.

Die statistische Entwicklung der Todesfallzahlen in Verbindung mit Methadon sieht seit dem Jahr 1997 wie folgt aus:

Todesfallzahlen in Verbindung mit Methadon 1997 - 2000[30]

Länder	1997	1998	1999	2000
Baden-Württemberg	16	41	69	76
Bayern	15	67	65	88
Berlin	23	50	69	73
Brandenburg	0	0	0	0
Bremen	7	3	13	5
Hamburg	3	7	6	8
Hessen	2	10	10	16
Mecklenburg-Vorp.	0	0	0	0
Niedersachsen	2	14	10	18
Nordrhein-Westfalen	28	49	65	59
Rheinland-Pfalz	3	5	9	10
Saarland	0	0	1	0
Sachsen	0	0	0	0
Sachsen-Anhalt	0	0	0	0
Schleswig-Holstein	1	1	9	6
Thüringen	0	0	1	0
Gesamt	100	247	327	359
Deutsche im Ausland	0	0	1	0

Der seit 1997 ansteigende Trend der Rauschgifttodesfälle mit Methadonbeteiligung setzte sich auch im letzten Jahr fort und erreichte mit 359 Fällen (+9,8 %) einen vorläufigen Höchststand.

Die meisten Todesfälle im Zusammenhang mit Methadon entfielen im Jahr 2000 auf die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Berlin und Nordrhein-Westfalen.

[30] Quelle: Falldatei Rauschgift

In Niedersachsen, Hessen und Hamburg stieg die Zahl der Todesfälle mit Methadonbeteiligung, in den Ländern Schleswig-Holstein, Bremen, Saarland und Thüringen war sie dagegen rückläufig.

Die vorgenannten statistischen Daten können aufgrund von Eingaberückständen zu den unter Punkt 3.4.7 gesondert dargestellten Erkenntnissen der Landeskriminalämter leicht differieren.

3.4.7 Besonderheiten aus den Ländern[31]

Aus den Berichten der einzelnen Länder werden nachfolgend besondere Entwicklungen und Tendenzen im Zusammenhang mit Drogentodesfällen herausgestellt.

In **Schleswig-Holstein** fällt auf, dass es Substitutionspatienten immer wieder gelingt, Medikamente für den ärztlich nicht überwachten Eigenverbrauch abzuzweigen. Etwa 10 % der Rauschgifttoten verstarben in Verbindung mit der Einnahme von Methadon, häufig im Zusammenwirken mit Alkohol und/oder Rauschgiften.

Bei Drogentodesfällen in **Hamburg** werden zwei Phänomene beobachtet, und zwar zum einen die seit Jahren rückläufige Anzahl registrierter Drogentoter, zum anderen der Anstieg des Durchschnittsalters auf 36,4 Jahre (im Vergleich dazu liegt das Durchschnittsalter im Bundesgebiet bei 33 Jahren).

Diese Entwicklung wird auf das seit 1996 auf einen größeren Personenkreis ausgedehnte Methadon-Programm sowie auf Hilfsangebote der Drogenhilfeeinrichtungen und der Straßensozialarbeit sowie auf die Einrichtung von Gesundheitsräumen etc. (harm reduction) zurückgeführt.

Eine Studie des IFT zu Drogentodesfällen in ausgewählten Städten und Regionen in **Bayern** sowie in den vergleichbaren Flächenstaaten **Baden-Württemberg** und **Nordrhein-Westfalen** über den Zeitraum 1988 - 1998 konnte jedoch keinen direkten Zusammenhang zwischen einer effizienten Drogenhilfe und einer Reduzierung bzw. Vermeidung von Drogentodesfällen feststellen. Vielmehr werden diverse Risikokonstellationen benannt, die als Einflussfaktoren für das Auftreten von Drogennotfällen und deren tödlichen Ausgang infrage kommen.

Niedersachsen sieht in der hohen Verfügbarkeit von Drogen aller Art, bedingt durch die Grenzlage zu den Niederlanden und den Wegfall der intensiveren Grenzkontrol-

[31] Grundlage dieses Punktes sind die Inhalte der Rauschgiftjahresberichte der Landeskriminalämter.

len nach dem Schengener Abkommen, einen möglichen Erklärungsansatz für die überdurchschnittliche Steigerung der Drogentodesfälle.

Darüber hinaus kommt nach dortiger Auffassung als zusätzlicher Risikofaktor der Trend zum polytoxikomanen Drogenmissbrauch in Betracht, der auch häufig Substituierte mit Beikonsum von weiteren Betäubungsmitteln, Alkohol und/oder Medikamenten betrifft. Fraglich sei, ob die Konsumenten mangels gezielter Aufklärung die besondere Gefährlichkeit ihres Mischkonsum nicht erkennen oder ob sie das Risiko als zusätzlichen „Kick" bewusst in Kauf nehmen.

Als Besonderheit wird zudem von einem Ecstasy-Todesfall[32] berichtet, bei dem unter anderem die psychotropen Wirkstoffe PMA und PMMA[33] festgestellt wurden. Diese Wirkstoffe spielten auch in zwei Drogentodesfällen in Rheinland-Pfalz und in mehreren Todesfällen im europäischen Ausland eine Rolle. Wenngleich die PMA- bzw. PMMA-Wirkstoffe bisher nur in Ecstasy-Tabletten mit dem Logo „Mitsubishi" und „Elefanten" aufgefallen sind, besteht die Gefahr, dass auch Tabletten mit anderen Logos und anderem Aussehen diese Substanzen enthalten könnten. Das spezifische Mortalitätsrisiko bei PMA bzw. PMMA im Vergleich zu Ecstasy liegt in der zeitlich verzögerten psychotropen Wirkung, die den Konsumenten unbekannt ist und dann zu Überdosierungen mit der Folge einer starken Überhitzung des Körpers sowie von Krampfanfällen, Atemlähmung, Nierenversagen und Komazuständen führt.

Bei den Todesfällen in **Rheinland-Pfalz** durch die Amphetaminderivate PMA und PMMA wurde im Rahmen der toxikologischen Untersuchungen festgestellt, dass zum einen die Kombination von PMA, PMMA, Kokain und Alkohol, zum anderen die hohe Konzentration von PMA todesursächlich war.

Im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens gegen einen Arzt, der unberechtigterweise Patienten substituierte, fiel auf, dass dieser außer Codein, DHC und Methadon das Medikament „Orlaam" verordnete. Mindestens fünf der mit „Orlaam" substituierten Patienten, darunter vier Spätaussiedler, sind inzwischen verstorben. Ob und inwieweit sich die Einnahme von „Orlaam“ todesursächlich bzw. verstärkend gesundheitsschädlich ausgewirkt hat, wird derzeit noch durch chemisch-toxikologische Untersuchungen geklärt. Bei dem Medikament „Orlaam“ handelt es sich um ein seit September 1999 in Deutschland zugelassenes Substitutionsmittel für Opiatabhängige mit dem Wirkstoff Levacetylmethadol, für das ein absolutes „Take-Home"-Verbot gilt.

[32] Risiken der Einnahme von Ecstasy-Tabletten und mögliche ernsthafte psychiatrische und neurokognitive Auswirkungen mit Beeinträchtigungen der Gehirnaktivitäten sind Gegenstand einer kürzlich veröffentlichten Studie von Dr. Thomasius, Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf

[33] PMA (Paramethoxyamphetamin), PMMA (Paramethoxymethamphetamin)

In **Hessen** ist die Zahl der Drogentodesfälle entgegen dem Bundestrend zum Vorjahresstand unverändert geblieben. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass lediglich fünf der insgesamt 30 Drogentoten in Frankfurt nicht Ortsansässige waren, was auf ein Nachlassen des „Drogentourismus" aus den angrenzenden Bundesländern hinweist. Für diese These könnte auch sprechen, dass in Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg jeweils ansteigende Zahlen von Drogentoten registriert wurden.

3.4.8 Vergleich mit anderen europäischen Staaten

Nicht in allen europäischen Staaten werden statistische Daten über Rauschgifttodesfälle kontinuierlich erhoben und gemeldet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass unterschiedliche Erfassungskriterien und Definitionen für den Rauschgifttodesfall den jeweiligen Statistiken zu Grunde liegen. Nahezu identische, weitgefasste Definitionen für Rauschgifttodesfälle existieren in Dänemark, Irland, Österreich, der Schweiz und Deutschland.

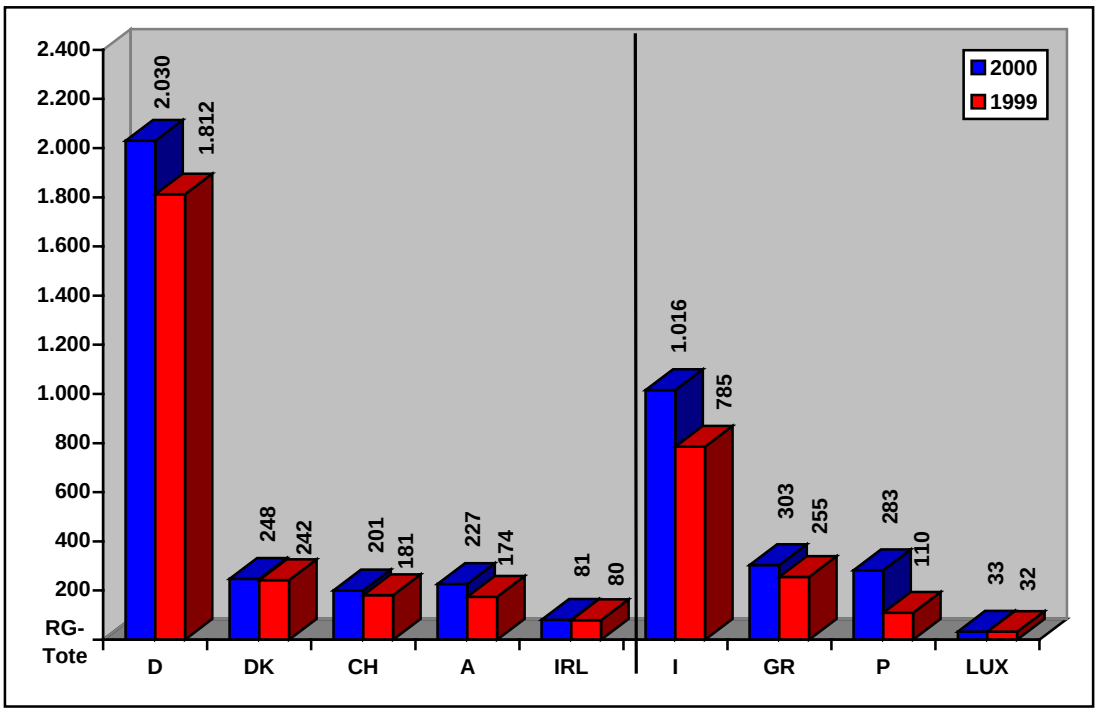
Wie in den vergangenen Jahren wurden in Deutschland die mit Abstand meisten Rauschgifttodesfälle im Vergleich zu anderen europäischen Staaten registriert. Italien lag mit 1.016 Drogentoten an zweiter Stelle vor Griechenland, Portugal und Dänemark. In fast allen europäischen Staaten sind - wie in Deutschland - die Drogentodesfälle im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen, auf nahezu gleichem Niveau blieben Irland, Luxemburg und Dänemark.

Aussagekräftiger als die absoluten Zahlen der Rauschgifttoten sind die jeweiligen Belastungszahlen in den europäischen Staaten, die die Relation der Rauschgifttodesfälle zur Einwohnerzahl widerspiegeln. Dabei liegt Deutschland mit einer Belastungszahl von 2,5 im Mittelfeld hinter Luxemburg (7,7), Dänemark (4,7), Griechenland (2,9), Österreich, Portugal und der Schweiz (jeweils 2,8) und vor Irland (2,2) und Italien (1,8).

Die folgenden Grafiken zeigen die Entwicklung der letzten beiden Jahre bei den Rauschgifttodesfällen und der Rauschgifttodesfallbelastung in einigen europäischen Staaten.

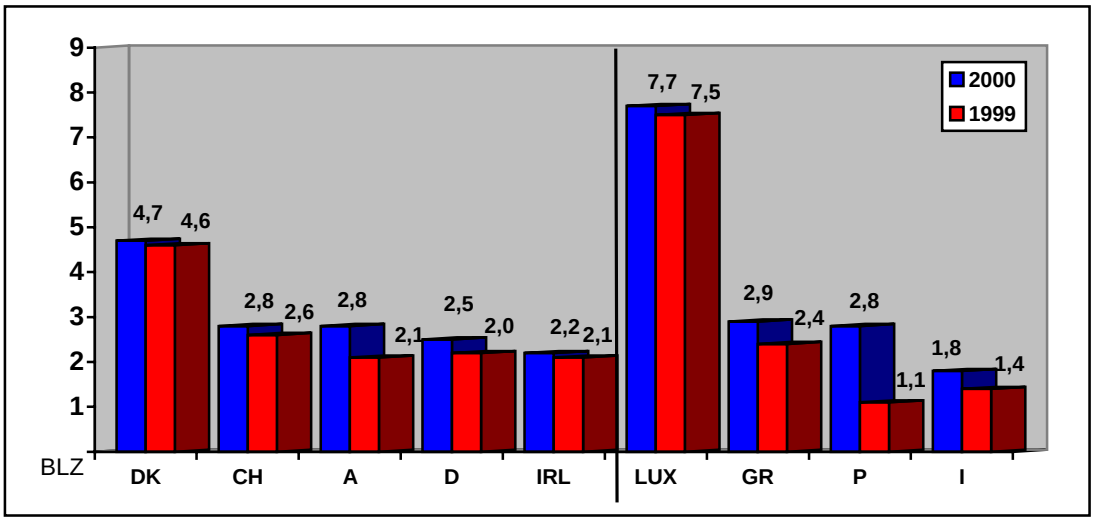
Die Staaten auf der linken Seite der Trennlinie weisen nahezu einheitliche Erfassungskriterien von Rauschgifttodesfällen auf und sind daher eher vergleichbar als die übrigen Staaten.

Rauschgifttodesfälle in europäischen Staaten 1999/2000



Rauschgifttodesfallbelastung in europäischen Staaten

- Vergleich der Fälle pro 100.000 Einwohner 1999/2000 -



4 Anhang

Rauschgifte und Reinheitsgehalte

Der illegale Drogenmarkt in der Bundesrepublik Deutschland wird seit Jahren durch die auf Pflanzen basierenden Rauschgifte Heroin, Kokain und Cannabis sowie durch synthetische Betäubungsmittel dominiert. Alle Betäubungsmittel erzeugen spezifische Wirkungen, weitgehend gemeinsam ist ihnen aber ein euphorisierender Effekt, der mit der Einwirkung auf bestimmte Gehirnzentren zusammenhängt. Die Weltgesundheitsorganisation definierte 1957 die Sucht als einen Zustand periodischer oder chronischer Vergiftung, hervorgerufen durch den wiederholten Gebrauch einer natürlichen oder synthetischen Droge. Inzwischen wird statt des Begriffs Vergiftung die Bezeichnung Drogenabhängigkeit bzw. Substanzabhängigkeit verwendet.

Nachfolgend werden allgemeine Informationen im Hinblick auf den Anbau, die Herstellung, die Wirkungsweise sowie zum durchschnittlichen Reinheitsgehalt[34] der in Deutschland am häufigsten verwendeten illegalen Rauschgifte dargestellt.

Im Zusammenhang mit der Feststellung der Reinheitsgehalte von Drogen werden die in den Landeskriminalämtern und im Bundeskriminalamt ermittelten Wirkstoffgehalte sowie festgestellten Beimengungen der wichtigsten Drogen einer zentralen Auswertung zugeführt. Hierbei werden Heroin, Kokain, Amphetamin, Cannabis, Ecstasy und LSD erfasst.

Im Jahr 2000 wurden hinsichtlich der Reinheitsgehalte 17.801 Datensätze ausgewertet. Die Ergebnisse werden für Heroin, Kokain, Amphetamin und Cannabis in Form einer Häufigkeitsverteilung graphisch dargestellt. Die Diagramme sind im entsprechenden Kapitel abgebildet. In den Rauschgiftzubereitungen liegen die Wirkstoffe (Ausnahme Tetrahydrocannabinol) in Form der Base oder als Salz vor. Unter anderem wegen der besseren Vergleichbarkeit werden im Folgenden die Gehalte der psychotropen Inhaltsstoffe auf die Form der Base bezogen, unabhängig davon, in welcher chemischen Form der Suchtstoff in der illegalen Zubereitung vorliegt. Es wird ferner darauf hingewiesen, dass bei einigen Drogen eine Berechnung des Mittelwertes beim Reinheitsgehalt wegen der starken Streuung der Einzelwerte nicht sinnvoll ist.

Hinsichtlich der Beimengungen wurden 8.045 Datensätze ausgewertet. Die Stoffe werden in zwei Gruppen eingeteilt. In die Kategorie „Zusätze“ fallen alle Substan-

[34] Ergebnisse des Statistischen Auswerteprogramms Rauschgift (SAR)

zen, die pharmakologisch wirksam sind, z. B. Coffein. Bei den „Verschnittstoffen“ (Streckmitteln) ist dies in der Regel nicht der Fall. In diese Kategorie fallen beispielsweise Substanzen wie Zucker/Glucose. Nicht immer ist die Zuordnung eines Stoffes zu einer Gruppe zweifelsfrei möglich. Ist nicht bekannt, ob ein Stoff pharmakologisch aktiv ist, so wird die betreffende Substanz in die Gruppe der Streckmittel aufgenommen. In einer illegalen Rauschgiftzubereitung können mehrere Zusatz- und Verschnittstoffe enthalten sein.

Heroin

Heroin, die in der Bundesrepublik Deutschland lange Zeit am weitesten verbreitete harte Droge, wird in einem relativ einfachen chemischen Prozess aus Rohopium gewonnen. Als Rohopium wird der getrocknete milchige Saft der angeritzten Kapsel der Schlafmohnpflanze (papaver somniferum) bezeichnet. Zwischenprodukt des Herstellungsverfahrens ist Morphinbase. Das Umwandlungsverhältnis von Rohopium zu Heroin beträgt 10 : 1.

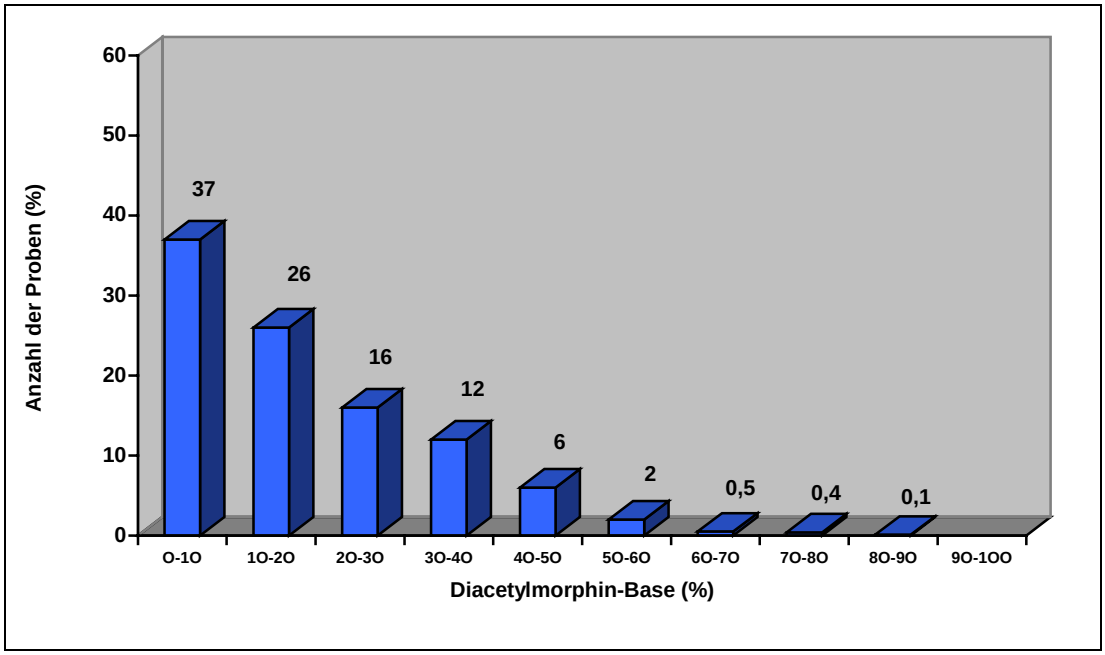
Heroin wird geschnupft, geraucht, inhaliert, subkutan oder intravenös gespritzt. Bei fortschreitender Sucht geht der Konsument wegen der intensiveren Wirkung in der Regel zur intravenösen Injektion über. Heroinkonsum kann schwerste psychische und physische Abhängigkeit bis zum körperlichen und geistigen Verfall bewirken. Das Rauschgift besitzt eines der stärksten Suchtpotentiale aller in den Anlagen des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) genannten Stoffe. Die psychische Abhängigkeit äußert sich in dem unwiderstehlichen Verlangen nach Einnahme der Droge zur Erreichung seelischer Zufriedenheit oder zur Vermeidung von Unbehagen. Die physische Abhängigkeit zeigt sich in der Gewöhnung des Körpers an das Rauschgift und in schmerzhaften körperlichen Entzugserscheinungen (wie Gewichtsverlust, Schüttelfrost, Muskelkrämpfe, Gliederschmerzen etc.). Eine langjährige Abhängigkeit geht häufig einher mit einer sozialen Verelendung. Die meisten der festgestellten Rauschgifttodesfälle stehen direkt oder indirekt im Zusammenhang mit dem Konsum von Heroin.

Reinheitsgehalt:

Von 4.975 untersuchten Proben wiesen 63 % einen Gehalt an Diacetylmorphin von weniger als 20 % auf. 37 % der Heroinzubereitungen hatten einen Reinheitsgehalt zwischen 20 und 90 %.

Heroin

- Häufigkeitsverteilung der Wirkstoffgehalte -



4.822 Proben wurden hinsichtlich der Zusätze und Verschnittstoffe ausgewertet. Dabei wurden unter den Zusätzen Coffein (98 %) und Paracetamol (98 %), unter den Streckmitteln Glycerin (5 %), Lactose (3 %) und Saccharose (1 %) am häufigsten genannt. Ferner wurden folgende Stoffe gemeldet:

„Zusätze“: Procain, Griseofulvin, Ascorbinsäure, Acetylsalicylsäure, Metamizol, Phenobarbital, Chloramphenicol, Piperin, Benzocain, Kokain, und Pentobarbital.

„Verschnittstoffe“: Calciumcarbonat, Glucose, Mannit, Citronensäure, Stärke/Mehl, Quarzsand und Talkum.

Kokain

Kokain wird aus den Blättern des in Südamerika wachsenden Kokastrauches gewonnen. Die zuvor getrockneten Kokablätter werden in einer ersten Stufe durch chemische Aufbereitung zur so genannten Kokapaste verarbeitet. In weiteren Verarbeitungsschritten wird zunächst Kokainbase und anschließend Kokainhydrochlorid hergestellt. Aus 10 kg Kokapaste werden 4 kg Kokabase und daraus wiederum 2 kg Kokainhydrochlorid gewonnen. Dieses Endprodukt wird überwiegend durch

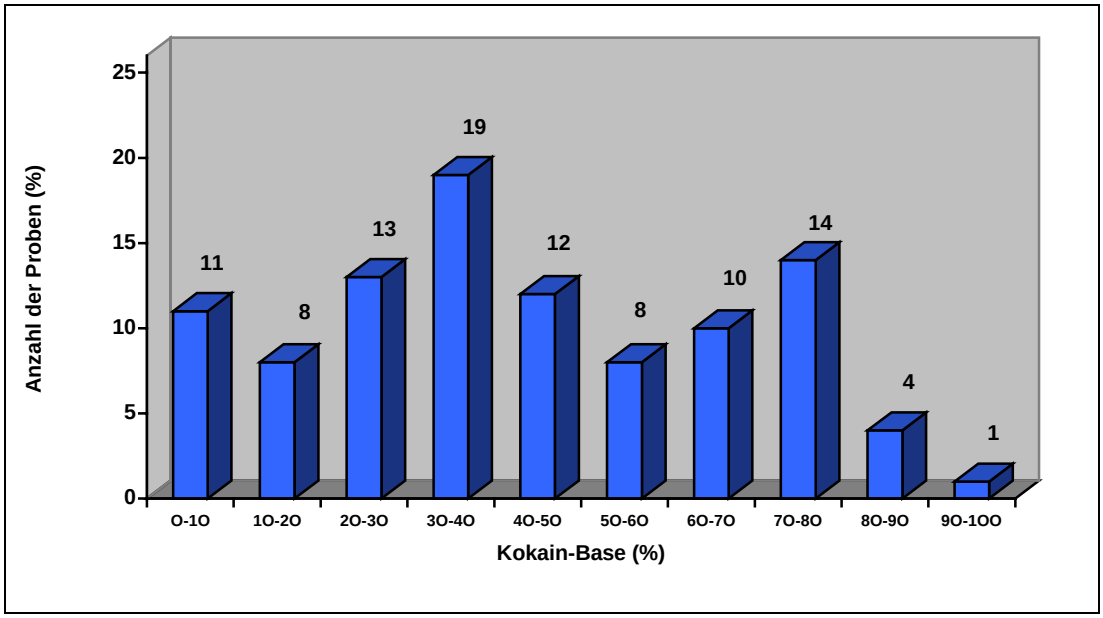
Schnupfen (Sniefen) konsumiert. Die euphorisierend-stimulierende Wirkung des Kokains reizt zum fortgesetzten Konsum bis zur starken psychischen Abhängigkeit und einer ausgeprägten Tendenz zur Erhöhung der Dosis. Eine physische Abhängigkeit entsteht dabei nicht.

Reinheitsgehalt:

Im Vergleich zum Heroin sind hier die Wirkstoffgehalte im Allgemeinen höher. 62 % der 2.729 untersuchten Proben wiesen einen Kokain-Gehalt zwischen 20 und 70 % auf. Fast ein Fünftel der untersuchten Zubereitungen enthielt mehr als 70 % des Wirkstoffes.

Kokain

- Häufigkeitsverteilung der Wirkstoffgehalte -



Bei den „Verschnittstoffen“ der 2.055 ausgewerteten Proben dominierten Lactose (66 %), Mannit (34 %), Glucose (13 %), Inosit (8 %) und Saccharose (2,5 %). Von den Zusätzen waren Lidocain (32 %), Coffein (12 %), Procain (2,5 %) und Phenacetin (1,8 %) am häufigsten enthalten. Daneben wurden folgende Stoffe gemeldet:

„Zusätze“: Paracetamol, Acetylsalicylsäure, Phenazon, Piracetam, Amphetamin, Aminophenazon, Methocarbamol, Amitriptylin, Benzocain, methamphetamin und Norephedrin.

„Verschnittstoffe:“ Dimethylterephthalat, Citronensäure, Natriumhydrogencarbonat, Diemethylphallat, Stärke, Kreatin, Natriumsulfat, Sorbit, Talkum, fructose, Ammoniumtetraborat, Glycerin und Terephthalsäure.

Crack, eine Kokainzubereitung, die durch Umwandlung des Kokainhydrochlorids in den basischen Zustand entsteht, gewinnt in der Bundesrepublik Deutschland zunehmend an Bedeutung. Crack wird geraucht und wirkt schon nach wenigen Sekunden auf die Nervenzellen des Gehirns ein. Es entwickelt sich eine starke psychische Abhängigkeit, die erheblich schneller als beim Gebrauch von Kokain entsteht.

Synthetische Betäubungsmittel

Synthetische Betäubungsmittel werden künstlich hergestellt und bezeichnen vorwiegend psychotrope Substanzen, die sich aus chemischen Komponenten zusammensetzen und außerordentliche Wirkungsvielfalt aufweisen können. In Europa und insbesondere in Deutschland stehen beim Missbrauch Amphetamin und seine Derivate - in Tablettenform als „Ecstasy“ bezeichnet - sowie LSD im Vordergrund.

Hersteller versuchen, durch Abwandlung der chemischen Strukturen („Design") einerseits eine Wirkungsverbesserung, andererseits aber auch eine Umgehung der betäubungsmittelrechtlichen Vorschriften zu erreichen. In diesem Zusammenhang stellt sich bei synthetischen Drogen das Problem der so genannten „Designer-Drogen“. Gemäß § 1 Abs. 3 BtMG ist eine kurzfristige Aufnahme bestimmter Substanzen in die Anlagen des BtMG möglich. Diese erfolgt durch den Bundesminister für Gesundheit auf dem Wege der Rechtsverordnung vorläufig für die Dauer eines Jahres, um während dieser Zeit den langwierigeren Weg der Ergänzung der Anlagen des BtMG beschreiten zu können. Von dieser Möglichkeit wurde im Zusammenhang mit der Substanz MBDB 1995 erstmalig Gebrauch gemacht.

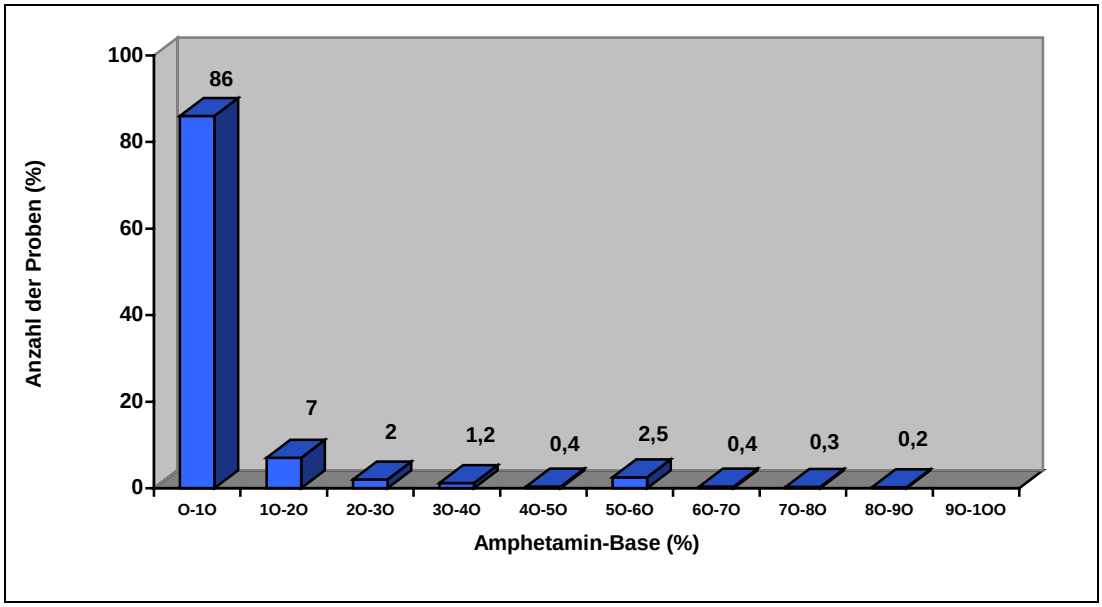
Amphetamin, das für den Drogenmarkt in illegalen Labors aus chemischen Grundstoffen künstlich hergestellt wird, ähnelt in seiner chemischen Struktur den menschlichen Botenstoffen (Neurotransmitter) Adrenalin und Dopamin. Um eine bessere Haltbarkeit und Handhabung zu erreichen, wird Amphetamin meist in Form einer Salzverbindung aufbereitet.

Reinheitsgehalt:

Von 1.277 untersuchten Zubereitungen hatten 86 % einen Amphetamin-Gehalt von weniger als 10 %. Die restlichen Proben verteilten sich relativ gleichmäßig auf die Qualitätsstufen von 10 bis 90 %.

Amphetamin

- Häufigkeitsverteilung der Wirkstoffgehalte -



Als Zusatzstoff dominiert Coffein (89 %) bei den 1.168 ausgewerteten Proben. Bei den Verschnittstoffen wurde am häufigsten Lactose (69 %) festgestellt. Daneben wurden folgende Stoffe gemeldet:

„Zusätze“: Methamphetamin, Lidocain, Paracetamol, Kokain, Acetylsalicylsäure, Ephedrin, 3,4-Methylendioxy-methamphetamin (MDMA), 2-Phenylethylamin, Ascorbinsäure und Phenmetrazin.

„Verschnittstoffe“: Glucose, Mannit, Furturylalkohol, Saccharose, 1-Phenylethylamin, Stärke, Talkum, Dimethylterephthalat, Fructose, Kreatin und Natriumsulfat.

Ecstasy war ursprünglich eine Szenebezeichnung für illegale Zubereitungen (Pulver, Tabletten) mit dem Wirkstoff MDMA. Heute wird die Bezeichnung umgangssprachlich als Oberbegriff für Betäubungsmittel oder Szeneprodukte im Form von Tabletten oder Kapseln benutzt, die vorwiegend psychotrope Wirkstoffe aus der Gruppe der ß-Phenylethylamin-Derivate (hinlänglich auch Amphetamin/-derivate) einzeln oder kombiniert enthalten. Die derzeit gängigen Ecstasytabletten enthalten überwiegend MDMA, Amphetamin bzw. Methamphetamin, MDE und MBDB.

Reinheitsgehalt:

Für insgesamt 935.186 Tabletten und Kapseln - im Folgenden als Konsumeinheiten (KE) bezeichnet - wurden die Wirkstoffgehalte mitgeteilt. 92,7 % der Konsumeinheiten enthielten einen psychotropen Wirkstoff (Monopräparate), während bei 7,3 % zwei und drei Suchtstoffe festgestellt wurden (Kombinationspräparate).

Von den 852.736 Monopräparaten enthielten 98,4 % 3,4-Methylendioxy-methamphetamin (MDMA), 1,2 % Amphetamin und die verbleibenden 0,4 % Methamphetamin, 3,4-Methylendioxy-N-ethyl-amphetamin (MDE), 4-Brom-2,5-dimethoxy-amphetamin (DOB), 4-propylthio-2,5-dimethoxy-phenethylamin (2C-T-7) und 3,4-methylendioxyamphetamin (MDA).

Für die einzelnen Stoffe sind die Wirkstoffmengen in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt:

Wirkstoff	Menge (in mg pro KE)* von bis	mittlerer Gehalt (mg pro KE)*
MDMA	1 - 316	64
Amphetamin	0,4 - 266	34
Methamphetamin	---	29
MDE	1 - 86	40
DOB	0,4 - 2	1
2C-t-7[35]	---	20
MDA	22 - 34	28

* berechnet als Base

Bei den gemeldeten Kombinationspräparaten handelte es sich um Mischungen von MDMA/MDE, MDMA/MDA, MDMA/Methamphetamin, MDMA/Amphetamin MDA/Amphetamin oder MDMA/MDA/Amphetamin.

Die am häufigsten gemeldeten MDMA/MDE-Zubereitungen enthielten durchschnittlich 36 mg MDMA und 22 mg MDE pro Konsumeinheit. Sowohl in den Mono- als auch in den Kombinationspräparaten wurde als Beimengung am häufigsten Lactose nachgewiesen.

[35] Es wurde nur ein quantitativer Wert gemeldet.

LSD (Lysergsäurediethylamid) ist ein ursprünglich auf chemischem Weg aus den Alkaloiden des Mutterkorns (Pilzbefall am Getreide) gewonnenes Produkt, das inzwischen auch vollsynthetisch hergestellt wird. LSD wird meist in Flüssigkeit gelöst und auf Trägersubstanzen wie Papier (seltener: Tabletten, Pillen oder Zuckerstücken) aufgebracht.

Bei 6.976 gemeldeten Proben lag die Wirkstoffmenge zwischen 2 und 130 µg LSD pro Trip. Der mittlere Gehalt betrug 54 µg.

Cannabis

Cannabis ist der Oberbegriff für verschiedene Produkte aus der Hanfpflanze (Cannabis sativa). Die getrockneten und zerkleinerten harzhaltigen Pflanzenteile werden als Marihuana oder Cannabiskraut bezeichnet. Das aus den Blüten und Blättern gewonnene Harz nennt man Haschisch oder Cannabisharz. Die Wirkstoffe der Cannabispflanze sind die Cannabinoide, insbesondere das Tetrahydrocannabinol (THC). Haschisch ist in seiner Wirkung stärker als Marihuana. Eine noch stärkere Form stellt das Cannabiskonzentrat (Haschischöl) dar, bei dem die Wirkstoffe auf chemischem Wege angereichert sind.

Cannabis ist die in der Bundesrepublik Deutschland am häufigsten gebrauchte und gehandelte illegale Droge. Nach dem Cannabiskonsum treten beruhigende, entspannende und stimmungshebende, aber auch ängstlich und nicht selten aggressiv stimmende Effekte auf. Langzeitgebrauch kann zur psychischen Abhängigkeit führen.

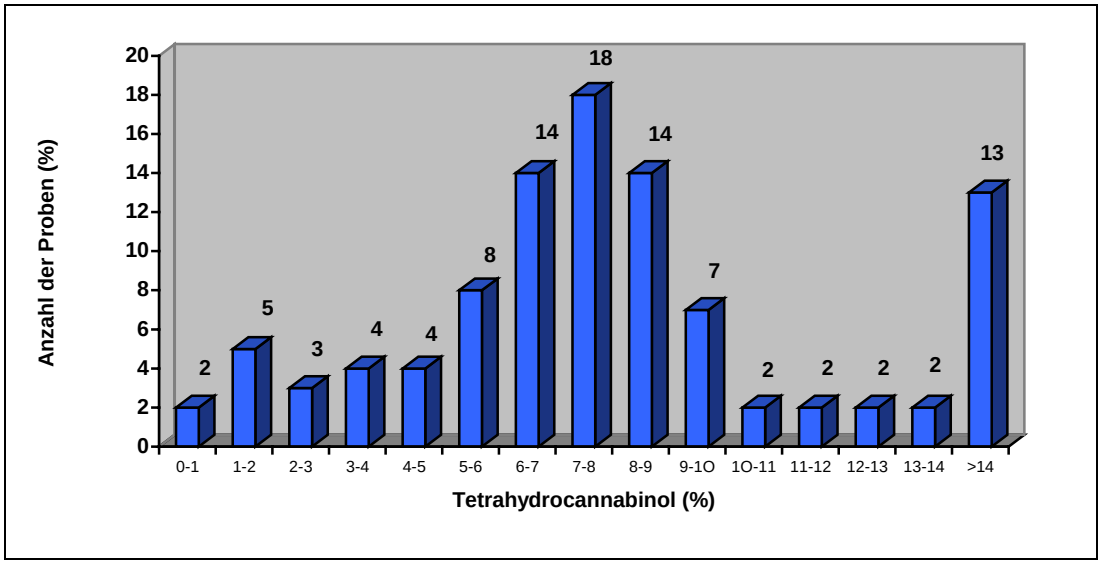
Die Auswertung der Reinheitsgehalte erfolgt für die drei Cannabisprodukte Haschisch, Marihuana und Haschischöl getrennt.

Haschisch

Von 3.944 quantifizierten Proben wiesen 61 % einen Gehalt an Tetrahydrocannabinol (THC) von 5 bis 10 % auf. 18 % der Zubereitungen hatten einen niedrigeren Wirkstoffgehalt. 21 % der untersuchten Proben wiesen einen höheren Gehalt auf. 13 % der Zubereitungen lagen sogar über 14 %, wobei 12 % der Proben einen Gehalt zwischen 14 % und 20 % hatten. Vereinzelt wurden THC-Gehalte von über 20 % gemeldet (höchster Gehalt: 34 %).

Haschisch

- Häufigkeitsverteilung der Wirkstoffgehalte -

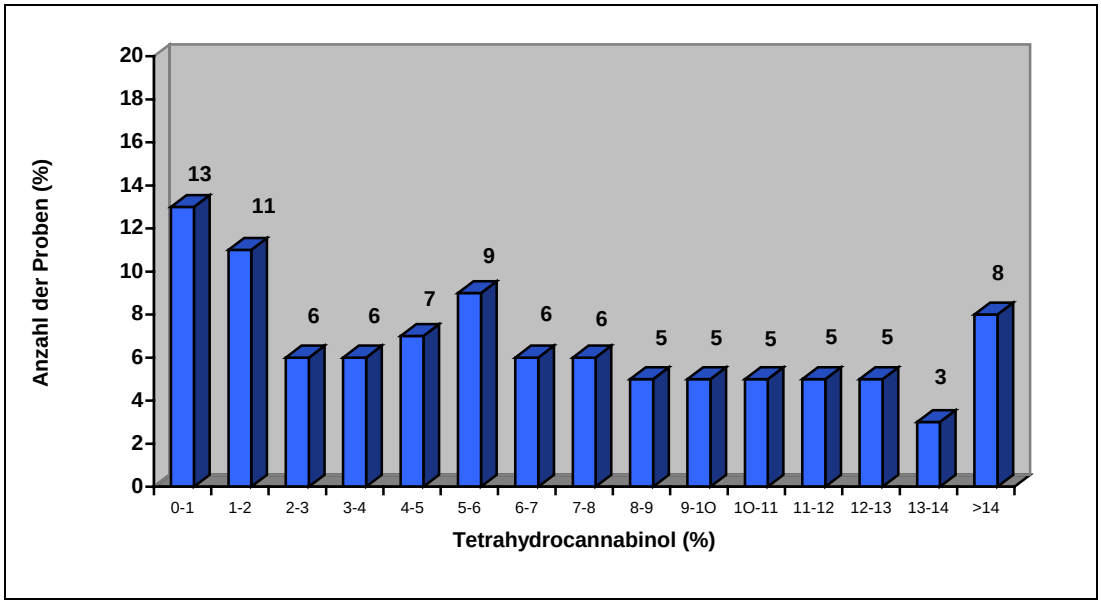


Marihuana

Mehr als die Hälfte der 2.931 gemeldeten Proben wies einen THC-Gehalt bis 6 % auf. 8 % der Pflanzenproben hatten einen Wirkstoffgehalt über 14 %. Der höchste Wirkstoffgehalt für Cannabiskraut wurde mit 30 % ermittelt.

Marihuana

- Häufigkeitsverteilung der Wirkstoffgehalte -



Cannabiskonzentrat (Haschischöl)

Unter den Cannabisprodukten spielt Haschischöl nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Die fünf untersuchten Proben wiesen einen THC-Gehalt von 2,8 % bis 21 % auf.

Biogene Drogen

Psilocybinhaltige Pilze enthalten die halluzinogen wirkenden Stoffe Psilocybin und in geringerer Konzentration Psilocin. Bei diesen Stoffen handelt es sich um Tryptaminderivate, die strukturell mit dem ebenfalls halluzinogen wirkenden LSD verwandt sind. Die am häufigsten missbrauchten halluzinogen wirkenden Pilzarten sind überwiegend psilocybin- bzw. psilocinhaltige Arten der Gattung Psilocybe (Kahlköpfe). Bei einer Dosis von etwa 3 bis 6 mg werden bereits erste Veränderungen in der Wahrnehmung festgestellt. Es kommt zu starken euphorischen Zuständen, visuellen und auditiven Halluzinationen.

Der **Khat-**Strauch wird im Süden der arabischen Halbinsel sowie Ost- und Südafrika kultiviert. Die Hauptwirkstoffe Cathinon bzw. Cathin entwickeln bei den Konsumenten eine schwache psychische Abhängigkeit. Nach extensivem, langjährigem Khat-Konsum können psychotische Erkrankungen auftreten.

In den traditionellen Herkunftsländern ist Khat im Alltagsleben eine sozial akzeptierte Droge. In der ursprünglichen Konsumform wird Khat als Blattdroge verwendet, d. h. Blätter und junge Zweige gekaut. Darüber hinaus wird Khat auch mit Tabak vermischt geraucht oder als Tee zubereitet. Khat wird möglichst frisch konsumiert, da die Droge bei längerer Lagerung die halluzinogene Wirkung verliert. Zur Verlängerung der Haltbarkeit werden häufig Bananen- oder Palmblätter bzw. Hanffasern verwendet, in die die Zweige und Blätter eingewickelt werden. Vakuumverpackungen und Einfrieren von Khat dienen demselben Zweck.

Tabellen und Zeitreihen

Tabelle 1:	Erfasste Delikte - Zeitreihe (PKS)
Tabelle 2:	Erfasste Delikte nach Drogenart - Zeitreihe (PKS)
Tabelle 3:	Delikte nach Ländern (PKS)
Tabelle 4:	Delikte nach Ländern - Zeitreihe (PKS)
Tabelle 5:	Delikte und Häufigkeitszahlen nach Städten ab 200.000 Einwohner (PKS)
Tabelle 6:	Tatortverteilung nach Gemeindegröße - Zeitreihe (Allgemeine Verstöße gegen das BtMG - PKS)
Tabelle 7:	Tatortverteilung nach Gemeindegröße und Drogenarten - Zeitreihe (Allgemeine Verstöße - PKS)
Tabelle 8:	Direkte Beschaffungskriminalität - Zeitreihe (PKS)
Tabelle 9:	Ermittelte Tatverdächtige - Zeitreihe (PKS)
Tabelle 10:	Ermittelte Tatverdächtige nach erfassten Delikten - Zeitreihe (PKS)
Tabelle 11:	Ermittelte Tatverdächtige - Altersstruktur Zeitreihe (PKS)
Tabelle 12:	Ermittelte Tatverdächtige nach erfassten Delikten - Altersstruktur Zeitreihe (PKS)
Tabelle 13:	Ermittelte Tatverdächtige - Geschlechterverteilung
Tabelle 14:	Sicherstellungen in der Bundesrepublik Deutschland - Zeitreihe (FDR)
Tabelle 15:	Sichergestellte Labore in der Bundesrepublik Deutschland - Zeitreihe (FDR und Meldedienst)
Tabelle 16:	Sicherstellungen an den Grenzen der Bundesrepublik Deutschland (FDR)
Tabelle 17:	Sicherstellungen in Europa - Zeitreihe (IKPO/UN)
Tabelle 18:	Erstauffällige Konsumenten harter Drogen - Zeitreihe (FDR)
Tabelle 19:	Erstauffällige Konsumenten harter Drogen nach Ländern (FDR)
Tabelle 20:	Erstauffällige Konsumenten harter Drogen nach Ländern (INPOL)
Tabelle 21:	Erstauffällige Konsumenten harter Drogen nach Geschlecht - Zeitreihe (FDR)
Tabelle 22:	Erstauffällige Konsumenten harter Drogen - Altersdurchschnitt in Jahren, Zeitreihe (FDR)
Tabelle 23:	Erstauffällige Konsumenten harter Drogen - Altersstruktur Zeitreihe (FDR)
Tabelle 24:	wie Tabelle 21 - Heroinkonsumenten
Tabelle 25:	wie Tabelle 21 - Kokainkonsumenten
Tabelle 26:	wie Tabelle 21 - Amphetaminkonsumenten
Tabelle 27:	wie Tabelle 21 - Ecstasykonsumenten
Tabelle 28:	wie Tabelle 21 - LSD-Konsumenten
Tabelle 29:	wie Tabelle 21 - Konsumenten sonstiger harter Drogen
Tabelle 30:	Rauschgifttote - Altersstruktur Zeitreihe (FDR)
Tabelle 31:	Rauschgifttote - Länder und Städte - Zeitreihe
Tabelle 32:	Rauschgifttote - Todesursachen
Tabelle 33:	Rauschgifttote in Europa - Zeitreihe (IKPO)

Tabelle 1: Erfasste Delikte - Zeitreihe (PKS)

Erfasste Delikte					
Jahr	**Gesamt**	**Allg. Verstöße gegen das BtMG**	**Handel und Schmuggel**	**Einfuhr „nicht geringer Mengen“**	**Sonstige Verstöße gegen das BtMG**
1975	29.805		9.983		
1976	35.122		12.281		
1977	39.089		13.799		
1978	42.878		14.770		
1979	51.445		17.450		
1980	62.395		21.565		
1981	61.802	39.793	21.970		
1982	63.002	39.824	23.165		
1983	63.742	40.071	23.670		
1984	60.588	37.578	23.010		
1985	60.941	37.349	23.354		
1986	68.694	42.311	23.740	1.793	850
1987	74.894	46.447	25.487	2.177	783
1988	84.998	54.124	27.723	2.312	839
1989	94.000	60.484	30.248	2.363	905
1990	103.629	67.010	33.040	2.521	1.058
1991*	117.046	75.631	37.269	3.017	1.129
1992	123.903	80.872	38.413	3.287	1.331
1993	122.240	79.631	37.212	3.771	1.626
1994	132.389	85.234	41.111	3.977	2.067
1995	158.477	101.230	50.023	4.866	2.358
1996	187.022	117.768	60.539	5.076	3.639
1997	205.099	131.208	63.962	5.131	4.798
1998	216.682	142.740	63.396	5.598	4.948
1999	226.563	148.650	66.937	6.334	4.642
2000	244.336	163.541	70.256	6.338	4.201

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Delikte der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Delikte aller Länder enthalten.

Tabelle 2: Erfasste Delikte nach Drogenart - Zeitreihe (PKS)

Allgemeine Verstöße							
Jahr	**Heroin**	**Kokain**	**Cannabis**	**LSD**	**Amphetamin**	**Amphetamin-derivate**	**Sonstige**
1985	8.129	985	25.712				2.487
1986	9.292	1.226	29.349	299			2.145
1987	12.164	1.396	29.568	346			2.973
1988	16.552	2.071	31.582	356	1.577		1.716
1989	20.900	2.768	33.251	289	1.625		1.651
1990	25.536	3.100	34.811	230	1.852		1.481
1991*	33.721	4.141	33.892	275	2.098		1.504
1992	38.937	4.773	32.279	267	2.653		1.963
1993	32.789	5.854	34.752	391	2.983		2.862
1994	29.866	7.543	40.853	616	3.250		3.106
1995	30.457	9.326	49.070	980	6.951		4.446
1996	34.146	10.151	55.600	1.657	10.744		5.470
1997	34.473	12.167	64.456	1.528	8.471	4.216	5.897
1998	31.433	12.835	79.495	1.035	8.702	3.197	6.043
1999	28.157	13.810	85.668	754	8.859	4.497	6.905
2000	29.357	13.488	94.633	808	8.756	8.010	8.471

Handel und Schmuggel							
Jahr	**Heroin**	**Kokain**	**Cannabis**	**LSD**	**Amphetamin**	**Amphetamin-derivate**	**Sonstige**
1985	6.333	1.358	14.224				1.409
1986	5.576	1.238	15.552	250			1.124
1987	6.802	1.461	15.447	252			1.525
1988	8.356	1.945	15.473	225	1.027		697
1989	10.167	2.344	15.726	238	1.187		586
1990	11.772	2.729	16.759	170	1.120		490
1991*	15.742	3.170	16.375	202	1.318		462
1992	17.820	3.758	14.507	204	1.534		590
1993	16.854	4.502	13.261	231	1.668		696
1994	15.674	5.818	16.144	358	2.082		1.035
1995	17.489	7.478	19.083	601	3.960		1.412
1996	18.580	8.447	23.021	1.093	7.198		2.200
1997	18.927	9.869	24.221	984	4.501	3.505	1.955
1998	17.149	9.858	27.188	591	4.335	2.173	2.102
1999	16.172	10.877	29.776	480	4.480	2.787	2.365
2000	15.168	9.835	33.195	458	4.070	4.737	2.794

Einfuhr „nicht geringer Mengen“							
Jahr	**Heroin**	**Kokain**	**Cannabis**	**LSD**	**Amphetamin**	**Amphetamin-derivate**	**Sonstige**
erst seit 1986 in der PKS gesondert erfasst							
1987	784	299	932	26			136
1988	866	363	893	30	104		56
1989	931	396	857	17	112		50
1990	871	436	1.063	27	73		51
1991*	952	542	1.348	35	96		44
1992	1.022	551	1.481	24	141		68
1993	1.161	651	1.662	26	188		83
1994	1.107	685	1.788	33	237		127
1995	1.110	883	2.308	55	355		155
1996	824	840	2.522	86	595		209
1997	1.029	748	2.675	62	301	199	117
1998	1.043	698	3.180	41	355	145	136
1999	1.249	812	3.529	46	297	206	195
2000	1.048	653	3.835	21	260	285	236

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Delikte der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Delikte aller Länder enthalten.

Tabelle 3: Delikte nach Ländern 2000 (PKS)

Land	BW	BY	BR	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
Gesamt	28.153	36.986	14.278	5.838	4.231	12.484	15.974	3.053	24.195	58.693	13.202	2.254	6.364	6.426	7.428	4.777
Veränderung zum Vorjahr	0,7%	7,0%	42,6%	22,7%	7,3%	-4,7%	12,0%	9,4%	17,0%	1,8%	10,1%	0,9%	-	11,2%	10,6%	27,2%
Allgemeine Verstöße gesamt	19.092	26.141	10.759	4.598	2.938	8.347	10.728	2.438	15.617	33.972	8.967	1.553	4.720	4.714	5.494	3.463
davon: mit Heroin	3.583	4.014	1.311	76	520	1.630	2.194	50	3.788	8.749	1.276	197	763	366	647	211
mit Kokain	1.220	1.037	581	142	660	3.008	1.834	69	1.065	2.509	403	70	241	127	404	118
mit LSD	120	158	10	51	12	7	48	15	72	114	88	13	21	12	51	16
mit Amphetamin	675	2.030	247	159	41	115	416	72	374	1.963	1.051	283	532	93	332	373
mit Amphetamin-derivaten	1.066	1.049	267	338	79	179	472	114	997	1.582	562	69	176	198	647	215
mit Cannabis	11.971	17.077	7.143	3.130	1.499	3.282	5.363	1.921	8.729	18.200	5.446	897	2.048	2.920	3.256	1.751
mit sonst. BtM	457	776	1.200	702	127	126	401	197	592	855	141	24	939	998	157	779
Handel und Schmuggel gesamt	7.161	9.354	3.241	1.082	1.217	4.064	4.702	540	7.664	21.081	3.580	574	1.480	1.601	1.751	1.164
davon: mit Heroin	1.969	2.024	592	19	254	850	1.045	10	1.441	5.389	612	77	211	229	299	147
mit Kokain	995	665	416	98	541	2.263	1.028	35	661	2.167	279	59	132	135	265	96
mit LSD	72	79	8	23	13	5	22	14	25	86	54	6	19	9	17	6
mit Amphetamin	236	888	135	62	12	28	133	37	155	1.137	572	128	240	37	82	188
mit Amphetamin-derivate	558	654	184	117	40	129	330	47	517	1.328	296	20	84	107	288	38
mit Cannabis	3.190	4.853	1.507	645	248	736	1.721	379	4.690	10.519	1.723	267	522	861	764	569
mit sonst. BtM	141	191	399	118	109	53	423	18	175	455	44	17	272	223	36	120
Einfuhr „nicht geringer Mengen“ gesamt	1.248	651	64	57	11	11	267	38	599	2.937	282	43	53	10	35	32
davon: mit Heroin	140	115	17	6	5	-	35	1	52	556	89	19	6	1	4	2
mit Kokain	58	58	21	7	4	8	130	5	88	230	34	1	2	-	6	1
mit LSD	9	6	0	1	-	-	0	1	0	4	0	-	-	-	0	-
mit Amphetamin	15	74	2	15	0	1	2	1	13	83	26	7	12	1	4	4
mit Amphetamin-derivate	28	24	4	1	-	0	25	4	40	130	20	2	1	2	4	-
mit Cannabis	938	351	13	23	2	2	45	18	382	1.879	106	14	20	4	16	22
mit sonst. BtM	60	23	7	4	-	-	30	8	24	55	7	-	12	2	1	3
Sonstige Verstöße gegen das BtMG	652	840	214	101	65	62	277	37	315	703	373	84	111	101	148	118

Tabelle 4: Delikte nach Ländern - Zeitreihe (PKS)

Jahr	Bundes-gebiet	BW	BY	BR	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
erfasste Fälle																	
1972	25.679	3.787	3.714	1.097		417	1.541	2.985		1.807	8.042	1.339	279			671	
1973	27.027	4.099	3.714	1.492		459	1.607	3.356		1.412	8.142	1.854	336			556	
1974	26.909	3.960	3.617	1.645		387	1.534	2.413		1.464	8.735	2.295	354			505	
1975	29.805	4.066	3.286	1.662		502	1.656	3.021		1.929	10.438	2.332	423			490	
1976	35.122	4.749	3.394	2.007		690	1.744	3.401		2.595	12.522	2.779	598			643	
1977	39.089	4.134	3.510	3.449		849	1.734	4.336		3.258	13.793	2.900	672			454	
1978	42.878	5.612	4.059	3.754		842	2.112	5.360		3.253	13.804	2.835	646			601	
1979	51.445	6.863	4.928	4.070		1.039	2.214	6.749		3.100	17.191	3.708	882			701	
1980	62.395	8.187	5.472	4.429		1.297	2.462	8.122		4.241	21.984	4.240	1.146			815	
1981	61.802	8.882	6.803	3.665		1.180	2.393	6.723		4.978	21.752	3.469	793			1.164	
1982	63.002	9.518	6.937	3.910		1.415	2.875	6.923		4.988	19.777	4.579	829			1.251	
1983	63.742	9.913	6.369	3.862		2.026	2.712	7.430		4.878	20.287	3.863	1.019			1.383	
1984	60.588	7.459	6.317	3.526		1.007	2.724	6.242		5.567	21.864	3.495	1.213			1.174	
1985	60.941	8.171	6.544	3.408		1.685	2.489	6.781		4.900	21.614	3.029	1.008			1.312	
1986	68.694	9.121	5.907	4.169		1.668	2.994	7.936		6.271	23.677	4.234	1.427			1.263	
1987	74.894	10.247	7.472	4.611		1.925	4.430	7.651		7.227	24.649	3.854	1.348			1.480	
1988	84.998	11.760	8.884	4.176		1.942	5.731	7.598		8.912	27.386	5.020	1.598			1.991	
1989	94.000	13.746	10.674	5.108		1.802	6.952	8.579		9.991	28.386	4.745	1.476			2.541	
1990	103.629	15.216	11.205	5.557		3.013	8.057	8.704		11.420	30.714	4.979	1.792			2.972	
1991*	117.046	16.262	11.617	7.237		3.750	7.870	9.633		12.808	36.723	5.922	1.880			3.344	
1992	123.903	15.769	13.597	8.044	140	3.849	8.790	10.504	72	12.531	39.636	5.829	1.849	211	153	2.777	152
1993	122.240	19.320	15.596	7.985	282	3.084	7.380	10.989	149	10.576	37.593	4.507	1.781	270	257	2.269	202
1994	132.389	21.542	19.227	7.958	455	3.262	6.356	12.133	226	10.933	38.929	5.764	1.890	576	298	2.485	355
1995	158.477	24.366	22.660	8.553	918	3.721	9.268	12.410	397	13.847	47.031	7.962	2.106	1.003	575	2.957	703
1996	187.022	26.550	27.430	8.115	1.503	4.525	10.558	13.385	883	16.674	55.845	9.569	2.463	2.074	1.593	4.640	1.215
1997	205.099	28.419	30.049	10.315	2.568	4.783	13.366	12.844	1.694	18.337	57.056	10.433	2.365	2.980	2.591	5.591	1.708
1998	216.682	28.029	32.833	10.593	4.089	4.720	13.402	14.154	2.266	19.457	56.126	11.583	2.367	4.319	4.305	5.809	2.630
1999	226.563	27.944	34.567	10.014	4.757	3.944	13.101	14.259	2.790	20.688	57.659	11.992	2.234	6.363	5.781	6.714	3.756
2000	244.336	28.153	36.986	14.278	5.838	4.231	12.484	15.974	3.053	24.195	58.693	13.202	2.254	6.364	6.426	7.423	4.777

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Delikte der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Delikte aller Länder enthalten.

Tabelle 5:
Delikte und Häufigkeitszahlen nach Städten ab 200.000 Einwohner einschließlich Landeshauptstädte 2000 (PKS)

Stadt	Rauschgiftdelikte (BtMG)	Häufigkeitszahl	Rangfolge nach Häufigkeitszahl
Aachen	771	316	27
Augsburg	2.208	866	1
Berlin	14.278	422	17
Bielefeld	849	264	33
Bochum	867	221	36
Bonn	1.479	485	11
Braunschweig	1.187	482	12
Bremen	3.776	699	4
Chemnitz	470	179	39
Dortmund	2.410	408	19
Dresden	851	179	39
Duisburg	1.678	323	26
Düsseldorf	3.444	605	5
Erfurt	326	162	40
Essen	3.111	519	10
Frankfurt am Main	4.710	732	3
Freiburg i. Br.	804	397	21
Gelsenkirchen	1.110	394	22
Hagen	772	376	24
Halle (einschl. Saalkreis)	508	200	38
Hamburg	12.484	732	3
Hannover	4.290	833	2
Karlsruhe	851	307	29
Kiel	1.025	438	15
Köln	5.401	561	7
Krefeld	746	309	28
Leipzig	1.316	266	32
Lübeck	905	424	16
Magdeburg (mit LK Schönebeck)	565	240	34
Mainz	748	408	20
Mannheim	1.470	478	13
Mönchengladbach	1.449	549	8
München	6.223	521	9
Münster	1.163	439	14
Nürnberg	1.627	334	25
Oberhausen	657	295	30
Potsdam	530	411	18
Rostock	243	120	41
Saarbrücken	718	391	23
Schwerin	243	236	35
Stuttgart	3.431	589	6
Wiesbaden	549	204	37
Wuppertal	1.036	281	31

Häufigkeitszahl: Fälle pro 100.000 Einwohner

Tabelle 6: Tatortverteilung nach Gemeindegröße - Zeitreihe (Allgemeine Verstöße gegen das BtMG - PKS)

Jahr	Allgemeine Verstöße Gesamt	bis 20.000 Einwohner	20.000 bis 100.000	100.000 bis 500.000	über 500.000	unbekannt
1981	39.793	8.504	11.830	8.605	10.557	297
1982	39.824	9.045	10.931	8.662	10.917	269
1983	40.071	8.974	11.246	8.151	11.268	432
1984	37.578	7.557	10.426	8.213	10.769	613
1985	37.349	7.199	10.436	8.070	11.096	548
1986	42.311	7.792	11.883	8.891	13.203	542
1987	46.447	8.315	12.355	9.530	15.780	467
1988	54.124	10.538	14.511	10.616	18.019	440
1989	60.484	11.263	15.802	11.740	21.180	499
1990	67.010	11.927	16.989	13.767	23.847	480
1991*	75.631	12.803	18.705	16.397	27.362	364
1992	80.872	12.036	19.562	17.808	31.079	387
1993	79.631	13.066	19.193	18.275	28.732	365
1994	85.234	15.226	20.844	19.341	29.560	263
1995	101.230	18.954	25.544	23.330	32.986	416
1996	117.768	25.583	30.972	26.263	34.658	292
1997	131.208	28.388	32.304	28.655	41.528	333
1998	142.740	33.517	36.121	30.813	41.999	290
1999	148.650	37.200	38.239	32.727	40.207	277
2000	163.541	41.269	41.850	32.443	47.694	285

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Delikte der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Delikte aller Länder enthalten.

Tabelle 7: Tatortverteilung nach Gemeindegrößen und Drogenarten - Zeitreihe (Allgemeine Verstöße - PKS)

Jahr	Allgemeine Verstöße Heroin	bis 20.000 Einwohner	20.000 bis 100.000	100.000 bis 500.000	über 500.000
1984	8.659	1.002	2.398	1.670	3.457
1985	8.129	895	1.999	1.580	3.527
1986	9.292	973	2.155	1.782	4.224
1987	12.164	1.136	2.690	2.283	5.904
1988	16.552	1.504	3.469	2.985	8.444
1989	20.900	2.096	4.224	3.363	11.048
1990	25.536	2.313	4.980	4.369	13.659
1991*	33.721	3.226	6.737	6.918	16.660
1992	38.937	3.491	7.636	8.809	18.846
1993	32.789	3.031	6.781	7.910	14.974
1994	29.866	3.152	6.674	7.012	12.954
1995	30.457	2.977	6.912	8.127	12.323
1996	34.146	3.677	8.424	8.985	12.979
1997	34.473	3.692	7.924	9.268	13.515
1998	31.433	3.816	7.286	8.474	11.797
1999	28.157	3.640	5.971	8.460	10.036
2000	29.375	3.953	6.528	8.599	10.240

Jahr	Allgemeine Verstöße Kokain	bis 20.000 Einwohner	20.000 bis 100.000	100.000 bis 500.000	über 500.000
1984	914	133	238	221	286
1985	985	181	266	242	267
1986	1.226	206	351	270	369
1987	1.396	225	352	334	463
1988	2.071	369	609	504	571
1989	2.768	465	706	673	879
1990	3.100	509	758	771	1.034
1991*	4.141	551	930	988	1.641
1992	4.773	610	1.105	760	2.257
1993	5.854	940	1.416	1.086	2.383
1994	7.543	1.110	1.506	1.597	3.298
1995	9.326	1.153	1.852	1.849	4.370
1996	10.151	1.669	1.945	1.912	4.581
1997	12.167	1.524	2.152	2.431	5.987
1998	12.835	1.535	1.938	2.498	6.825
1999	13.810	1.681	2.278	2.923	6.865
2000	13.488	1.708	2.245	2.193	7.292

Jahr	Allgemeine Verstöße Amphetamin	bis 20.000 Einwohner	20.000 bis 100.000	100.000 bis 500.000	über 500.000
Vor 1988 keine gesonderte Aufschlüsselung nach Amphetamin					
1988	1.577	465	510	323	267
1989	1.625	395	580	389	247
1990	1.852	452	636	490	273
1991*	2.098	522	635	643	293
1992	2.653	598	819	865	368
1993	2.983	641	947	922	465
1994	3.250	839	907	906	572
1995	6.951	1.782	2.155	1.641	1.360
1996	10.744	3.146	3.295	2.401	1.872
1997	8.471	2.634	2.311	1.806	1.706
1998	8.702	2.811	2.630	1.756	1.494
1999	8.859	2.966	2.633	1.843	1.405
2000	8.756	3.030	2.541	1.702	1.477

Jahr	Allgemeine Verstöße Cannabis	bis 20.000 Einwohner	20.000 bis 100.000	100.000 bis 500.000	über 500.000
1984	25.550	5.764	7.130	5.887	6.383
1985	25.712	5.576	7.307	5.743	6.739
1986	29.349	6.079	8.512	6.330	8.119
1987	29.568	6.267	8.282	6.281	8.473
1988	31.852	7.714	9.263	6.462	8.174
1989	33.251	7.797	9.767	6.990	8.447
1990	34.811	8.283	10.055	7.873	8.378
1991*	33.892	8.158	9.974	7.565	8.058
1992	32.279	6.964	9.512	7.022	8.626
1993	34.752	7.916	9.404	7.832	9.399
1994	40.853	9.350	10.910	9.219	11.274
1995	49.070	11.894	13.198	10.721	13.116
1996	55.600	15.265	15.305	11.594	13.331
1997	64.456	17.374	16.690	12.882	17.391
1998	79.495	22.340	21.446	16.006	19.576
1999	85.668	25.033	23.587	17.206	19.717
2000	94.633	27.054	25.166	17.212	25.089

∗ Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Delikte der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Delikte aller Länder enthalten.

Tabelle 8: Direkte Beschaffungskriminalität - Zeitreihe (PKS)

Delikte	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991**	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Raub zur Erlangung von BtM und Ausweichmitteln	124	123	121	113	123	88	60	76	88	94	102	112	122	159	180	235	220	234	224	259	221	227	236
Diebstahl aus Apotheken	907	619	684	646	685	553	480	434	498	589	476	404	445	575	853	700	471	430	435	351	375	324	163
Diebstahl aus Arztpraxen	402	408	403	476	419	488	467	444	489	403	365	292	310	359	566	466	330	356	293	278	249	208	212
Diebstahl aus Krankenhäusern	303	267	300	386	321	298	329	315	285	339	278	298	274	246	366	325	236	269	207	185	186	179	190
Diebstahl bei Herstellern und Großhändlern	42	49	54	42	40	42	46	49	45	42	55	30	48	36	91	50	44	56	55	35	40	26	40
Diebstahl von Rezeptformularen	487	331	472	642	689	748	697	757	832	795	845	901	901	908	1.123	1.001	735	574	668	627	445	395	304
Rezept-fälschungen	1.588	1.209	1.300	2.485	2.781	3.113	2.994	2.687	3.434	2.688	2.856	3.034	2.690	2.759	3.447	3.652	2.957	2.458	2.616	2.178	1.770	1.633	1.436
Summe:	3.853	3.006	3.334	4.790	5.058	5.330	5.073	4.762	5.671	4.950	4.993 *	5.091*	4.800*	5.042	6.626	6.427	4.993	4.377	4.498	3.913	3.286	2.992	2.581

* Aufgrund zweier nicht erfassbarer Sonderschlüssel ist die Summe der Einzeldelikte kleiner als die Gesamtsumme.

** Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Delikte der alter Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Delikte aller Länder enthalten.

Tabelle 9: Ermittelte Tatverdächtige - Zeitreihe (PKS)

Jahr	Gesamt	männlich	weiblich	Nichtdeutsche Tatverdächtige		Asylbewerber
				Gesamt	Stationie-rungs-kräfte	
1975	27.106	22.317	4.789	4.376 (16,1)	1.609 (36,8)	---
1976	31.493	25.623	5.870	4.453 (14,1)	1.712 (38,4)	---
1977	35.876	29.098	6.778	4.865 (13,6)	1.605 (33,0)	---
1978	39.962	32.505	7.457	6.221 (15,6)	2.158 (34,7)	---
1979	47.258	37.965	9.293	7.246 (15,3)	2.197 (30,3)	---
1980	55.447	44.309	11.138	8.524 (15,4)	2.249 (26,4)	---
1981	56.388	45.699	10.689	9.536 (16,9)	2.514 (26,4)	---
1982	60.671	50.007	10.664	11.303 (18,6)	3.265 (28,9)	---
1983	Umstellung auf Echttäterzählung					
1984	50.398	41.739	8.659	8.871 (17,6)	1.690 (19,1)	721 (8,1)
1985	50.554	51.984	8.570	9.320 (18,4)	1.573 (16,9)	668 (7,2)
1986	56.662	47.580	9.082	11.229 (19,8)	1.557 (13,9)	925 (8,2)
1987	61.388	51.469	9.919	12.391 (20,2)	1.049 (8,5)	1.378 (11,1)
1988	67.150	56.340	10.810	13.909 (20,7)	802 (5,7)	1.991 (14,3)
1989	73.084	61.245	11.839	16.106 (22,0)	844 (5,2)	2.478 (15,4)
1990	80.149	67.930	12.219	18.749 (23,4)	723 (3,9)	2.837 (15,1)
1991*	88.758	75.442	13.316	21.605 (24,3)	661 (3,0)	3.420 (15,8)
1992	93.038	79.524	13.514	24.704 (26,6)	448 (1,8)	4.427 (18,8)
1993	95.190	82.316	12.874	27.414 (28,8)	276 (1,0)	6.624 (24,3)
1994	106.359	93.127	13.232	31.195 (29,3)	291 (0,9)	6.945 (22,5)
1995	123.895	109.091	14.804	34.222 (27,6)	169 (0,5)	6.892 (20,1)
1996	146.543	129.092	17.451	38.225 (26,1)	313 (0,8)	7.065 (18,4)
1997	162.105	142.600	19.505	41.417 (25,5)	297 (0,7)	8.406 (20,3)
1998	177.170	155.669	21.501	41.562 (23,5)	329 (0,8)	8.407 (20,2)
1999	185.413	162.768	22.645	41.848 (22,6)	436 (1,0)	7.626 (18,2)
2000	202.291	177.642	24.649	42.591 (21,1)	412 (1,0)	6.873 (16,1)

(%-Anteile in Klammern)

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die ermittelten Tatverdächtigen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin. Die Gesamtzahl der ermittelten Tatverdächtigen, die Unterscheidung nach Geschlecht sowie die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen ab 1992 beziehen sich auf alle Länder; eine Unterscheidung der nichtdeutschen Tatverdächtigen nach dem Aufenthaltsstatus kann nur für die alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin vorgenommen werden.

Tabelle 10: Ermittelte Tatverdächtige nach erfassten Delikten - Zeitreihe (PKS)

Allgemeine Verstöße						
Jahr	Tatverdächtige	M	W	Nichtdeutsche Tatverdächtige		
	Gesamt			Gesamt	Stationierungskräfte	Asylbewerber
1986	37.039	30.637	6.402	5.332 (14,4)	1.044 (19,6)	454 (8,5)
1987	39.903	32.911	6.992	5.882 (14,7)	714 (12,1)	615 (11,1)
1988	45.313	37.424	7.889	6.974 (15,4)	601 (8,6)	924 (13,2)
1989	50.124	41.350	8.774	8.494 (16,9)	594 (7,0)	1.179 (13,9)
1990	54.377	45.348	9.029	9.629 (17,7)	459 (4,8)	1.233 (12,8)
1991*	59.909	50.005	9.904	11.193 (18,6)	455 (4,0)	1.359 (12,1)
1992	63.544	53.428	10.116	13.525 (21,3)	294 (2,2)	1.865 (13,9)
1993	65.255	55.662	9.593	14.990 (23,0)	198 (1,3)	2.840 (19,1)
1994	72.450	62.647	9.803	17.463 (24,1)	213 (1,2)	2.977 (17,3)
1995	85.223	74.276	10.947	19.446 (22,8)	113 (0,6)	3.048 (15,7)
1996	98.915	86.222	12.693	21.575 (21,8)	202 (0,9)	3.259 (15,1)
1997	111.157	96.806	14.351	23.814 (21,4)	198 (0,8)	3.746 (15,7)
1998	124.238	108.099	16.139	23.841 (19,2)	249 (1,0)	3.618 (15,2)
1999	129.072	112.352	16.720	23.834 (18,5)	318 (1,3)	3.220 (13,5)
2000	142.646	124.394	18.252	25.043 (17,6)	294 (1,2)	3.098 (12,4)

Handel und Schmuggel						
Jahr	Tatverdächtige	M	W	Nichtdeutsche Tatverdächtige		
	Gesamt			Gesamt	Stationierungskräfte	Asylbewerber
1986	21.646	18.787	2.859	5.909 (27,3)	524 (8,9)	544 (9,2)
1987	23.811	20.594	3.217	6.595 (27,7)	354 (5,4)	834 (12,6)
1988	24.891	21.519	3.372	7.079 (28,4)	218 (3,1)	1.236 (17,5)
1989	26.715	23.212	3.503	8.330 (31,2)	239 (2,9)	1.603 (19,2)
1990	29.821	26.151	3.670	9.698 (32,5)	218 (2,2)	1.827 (18,8)
1991*	33.761	29.707	4.054	11.125 (32,9)	164 (1,4)	2.342 (21,0)
1992	34.812	30.699	4.113	12.482 (35,9)	144 (1,2)	2.967 (23,8)
1993	34.294	30.417	3.877	13.516 (39,4)	78 (0,6)	4.256 (31,6)
1994	37.633	33.821	3.812	14.922 (39,7)	73 (0,5)	4.488 (30,2)
1995	42.744	38.648	4.096	16.136 (37,8)	47 (0,3)	4.403 (27,3)
1996	51.995	46.988	5.007	18.128 (34,9)	105 (0,6)	4.464 (24,6)
1997	55.131	49.829	5.302	19.002 (34,5)	89 (0,5)	5.373 (28,3)
1998	55.922	50.670	5.252	18.672 (33,4)	80 (0,4)	5.424 (29,0)
1999	59.344	53.576	5.768	18.653 (31,4)	118 (0,6)	4.910 (26,3)
2000	62.805	56.496	6.309	18.259 (29,1)	115 (0,6)	4.309 (23,6)

Einfuhr nicht geringer Mengen						
Jahr	Tatverdächtige	M	W	Nichtdeutsche Tatverdächtige		
	Gesamt			Gesamt	Stationierungskräfte	Asylbewerber
1986	2.126	1.734	392	629 (29,6)	37 (5,9)	19 (3,0)
1987	2.501	2.067	434	710 (28,4)	14 (2,0)	43 (6,1)
1988	2.649	2.214	435	855 (32,3)	13 (1,5)	24 (2,8)
1989	2.708	2.218	490	798 (29,5)	34 (4,3)	34 (4,3)
1990	2.985	2.527	458	1.025 (34,3)	51 (5,0)	47 (4,6)
1991*	3.651	3.138	513	1.294 (35,4)	55 (4,2)	78 (6,0)
1992	3.842	3.362	480	1.241 (32,3)	18 (1,8)	103 (8,3)
1993	4.243	3.762	481	1.323 (31,2)	9 (0,7)	138 (10,5)
1994	4.685	4.190	495	1.424 (30,4)	16 (1,1)	151 (10,7)
1995	5.374	4.774	600	1.691 (31,5)	12 (0,7)	172 (10,2)
1996	5.891	5.261	630	1.858 (31,5)	15 (0,8)	131 (7,0)
1997	5.996	5.328	668	1.901 (31,7)	20 (1,0)	124 (6,5)
1998	6.486	5.748	738	1.959 (30,2)	6 (0,3)	109 (5,6)
1999	7.246	6.415	831	2.151 (29,7)	17 (0,8)	128 (6,0)
2000	7.588	6.678	910	2.163 (28.5)	15 (0,7)	113 (5,2)

(%-Anteile in Klammern)

∗ Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die ermittelten Tatverdächtigen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin. Die Gesamtzahl der ermittelten Tatverdächtigen, die Unterscheidung nach Geschlecht sowie die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen ab 1992 beziehen sich auf alle Länder, eine Unterscheidung der nichtdeutschen Tatverdächtigen nach dem Aufenthaltsstatus kann nur für die alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin vorgenommen werden.

Tabelle 11: Ermittelte Tatverdächtige - Altersstruktur Zeitreihe (PKS)

Jahr	Ermittelte Tatverdächtige						
	Gesamt	< 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
1975	27.106	3.679 (13,6)	9.859 (36,4)	8.929 (32,9)	3.028 (11,2)	1.261 (4,6)	351 (1,3)
1976	31.493	3.432 (10,9)	10.666 (33,9)	11.347 (36,0)	4.202 (13,3)	1.419 (4,5)	427 (1,4)
1977	35.876	3.801 (10,6)	12.073 (33,7)	12.521 (34,9)	5.245 (14,6)	1.763 (4,9)	473 (1,3)
1978	39.962	3.811 (9,5)	12.202 (30,5)	14.435 (36,1)	6.595 (16,5)	2.342 (5,9)	577 (1,4)
1979	47.258	4.031 (8,5)	13.472 (28,5)	16.916 (35,8)	9.007 (19,1)	3.028 (6,4)	804 (1,7)
1980	55.447	5.068 (9,1)	15.173 (27,4)	19.384 (35,0)	11.026 (19,9)	3.845 (6,9)	951 (1,7)
1981	56.388	5.629 (10,0)	15.590 (27,6)	18.731 (33,2)	11.196 (19,9)	4.308 (7,6)	934 (1,7)
1982	60.671	5.388 (8,9)	15.646 (25,8)	20.020 (33,0)	13.135 (21,5)	5.464 (9,0)	1.045 (1,7)
1983	**Umstellung auf Echttäterzählung**						
1984	50.398	3.573 (7,1)	11.964 (23,7)	16.240 (32,2)	11.467 (22,8)	5.962 (11,8)	1.192 (2,4)
1985	50.554	3.107 (6,1)	11.580 (22,9)	16.204 (32,1)	11.880 (23,5)	6.518 (12,9)	1.265 (2,5)
1986	56.662	3.404 (6,0)	12.985 (22,9)	17.681 (31,2)	13.342 (23,5)	7.924 (14,0)	1.326 (2,3)
1987	61.388	3.223 (5,3)	13.441 (21,9)	19.026 (31,0)	14.853 (24,2)	9.286 (15,1)	1.559 (2,5)
1988	67.150	3.216 (4,8)	13.152 (19,6)	20.747 (30,9)	16.808 (25,0)	11.481 (17,1)	1.746 (2,6)
1989	73.084	3.860 (5,3)	13.613 (18,6)	21.934 (30,0)	18.715 (25,6)	12.878 (17,6)	2.084 (2,9)
1990	80.149	4.665 (5,8)	14.901 (18,6)	23.642 (29,5)	20.160 (25,2)	14.466 (18,0)	2.315 (2,9)
1991*	88.758	5.415 (6,1)	16.328 (18,4)	24.984 (28,1)	22.457 (25,3)	16.676 (18,8)	2.787 (3,1)
1992	93.038	6.275 (6,7)	16.718 (18,0)	25.747 (27,7)	23.297 (25,0)	17.827 (19,2)	3.174 (3,4)
1993	95.190	7.261 (7,6)	16.908 (17,8)	25.165 (26,4)	23.497 (24,7)	18.852 (19,8)	3.507 (3,7)
1994	106.359	9.560 (9,0)	20.566 (19,3)	26.851 (25,2)	24.513 (23,0)	20.715 (19,5)	4.154 (3,9)
1995	123.888	14.542 (11,7)	26.616 (21,5)	29.399 (23,7)	25.760 (20,8)	22.598 (18,2)	4.973 (4,0)
1996	146.543	19.519 (13,3)	33.695 (23,0)	33.545 (22,9)	28.273 (19,3)	25.480 (17,4)	6.031 (4,1)
1997	162.105	23.696 (14,6)	38.025 (23,5)	35.767 (22,1)	29.267 (18,0)	28.173 (17,4)	7.177 (4,4)
1998	177.170	30.362 (17,1)	42.348 (23,9)	37.332 (21,1)	28.966 (16,4)	30.144 (17,0)	8.018 (4,5)
1999	185.413	32.242 (17,4	45.767 (24,7)	39.906 (21,5)	28.330 (15,3)	30.420 (16,3)	8.748 (4,7)
2000	202.291	34.918 (17,3)	52.030 (25,7)	43.931 (21,7)	29.519 (14,6)	31.726 (15,7)	10.167 (5,0)

(%-Anteile in Klammern)

∗ Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die ermittelten Tatverdächtigen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die ermittelten Tatverdächtigen aller Länder enthalten.

Tabelle12: Ermittelte Tatverdächtige nach erfassten Delikten – Alterstruktur Zeitreihe (PKS)

Jahr	1986	1987	1988	1989	1990	1991*	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Allgemeine Verstöße	37.039	39.903	45.313	50.124	54.377	59.909	63.544	65.255	72.450	85.216	98.915	111.157	124.238	129.072	142.646
< 18 Jahre	2.725	2.558	2.684	3.111	3.644	4.066	4.528	5.341	7.256	11.319	15.038	18.324	23.817	25.382	27.661
18 - < 21 Jahre	9.174	9.420	9.608	9.906	10.470	11.279	11.604	11.927	14.727	19.057	23.445	26.860	30.374	32.599	37.382
21 - < 25 Jahre	11.707	12.437	14.168	15.232	16.434	17.187	17.894	17.493	18.318	20.008	22.128	24.004	25.609	27.088	30.098
25 - < 30 Jahre	8.248	9.332	10.985	12.596	13.444	14.971	15.922	16.029	16.376	17.195	18.417	19.427	19.508	18.648	19.733
30 - < 40 Jahre	4.599	5.457	7.045	8.268	9.274	10.888	11.920	12.564	13.534	14.839	16.511	18.412	20.111	20.174	21.480
>= 40 Jahre	586	700	823	1.011	1.111	1.439	1.676	1.901	2.239	2.798	3.376	4.130	4.819	5.181	6.292
Handel und Schmuggel	21.646	23.811	24.891	26.715	29.821	33.761	34.812	34.294	37.633	42.743	51.995	55.131	55.922	59.344	62.805
< 18 Jahre	817	771	650	929	1.273	1.630	2.105	2.250	2.742	3.936	5.513	6.371	7.646	8.001	8.467
18 - < 21 Jahre	4.310	4.551	4.155	4.508	5.308	6.032	6.202	5.796	6.712	6.469	11.644	12.534	13.141	14.254	15.926
21 - < 25 Jahre	6.774	7.459	7.648	7.978	8.675	9.445	9.558	9.005	9.598	10.505	12.588	12.765	12.204	13.366	14.253
25 - < 30 Jahre	5.609	6.191	6.703	7.157	7.755	8.819	8.778	8,.667	9.083	9.437	10.636	10.660	9.966	10.095	10.092
30 - < 40 Jahre	3.511	4.098	4.948	5.235	5.787	6.590	6.792	7.063	7.735	8.221	9.223	10.083	10.111	10.438	10.606
> = 40 Jahre	625	741	787	908	1.023	1.210	1.377	1.513	1.763	1.995	2.391	2.718	2.854	3.190	3.461
Einfuhr „nicht geringer Mengen“	2.126	2.501	2.649	2.708	2.985	3.651	3.842	4.243	4.865	5.374	5.891	5.996	6.486	7.246	7.588
< 18 Jahre	42	39	36	51	52	111	117	155	206	266	307	388	480	607	587
18 - < 21 Jahre	372	373	354	341	469	621	666	783	924	1.117	1.331	1.382	1.626	1.919	2.014
21 - < 25 Jahre	642	778	764	748	755	956	1.093	1.137	1.247	1.325	1.440	1.463	1.539	1.808	1.963
25 - < 30 Jahre	578	648	736	798	832	950	960	1.042	1.044	1.117	1.191	1.120	1.174	1.221	1.276
30 - < 40 Jahre	388	532	582	593	663	779	771	899	980	1.146	1.203	1.195	1.249	1.233	1.263
> = 40 Jahre	104	131	177	177	214	232	235	227	284	403	419	448	418	548	485

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die ermittelten Tatverdächtigen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die ermittelten Tatverdächtigen aller Länder enthalten.

Tabelle 13: Ermittelte Tatverdächtige 1999 - Geschlechterverteilung

Deliktsbereich	Anteil in Prozent	
	männliche TV	weibliche TV
Rauschgiftkriminalität	87,7	12,3
Direkte Beschaffungskriminalität	78,4	21,6
Rauschgiftdelikte gesamt	87,7	12,3
Allgemeine Verstöße	87,2	12,8
- mit Heroin	84,1	15,9
- mit Kokain	81,1	18,9
- mit LSD		16,5
- mit Amphetamin	82,1	17,9
- mit Amphetaminderivaten	83,7	16,3
- mit Cannabis	89,7	10,3
- mit sonstigen Betäubungsmitteln	87,4	12,6
Illegaler Handel/Schmuggel	90,0	10,0
- mit Heroin	86,7	13,3
- mit Kokain	91,9	8,1
- mit LSD	88,7	11,3
- mit Amphetamin	87,1	12,9
- mit Amphetaminderivaten	88,5	11,5
- mit Cannabis	91,6	8,4
- mit sonstigen Betäubungsmitteln	88,8	11,2
Illegale Einfuhr nicht geringer Mengen	88,0	12,0
- von Heroin	82,8	17,2
- von Kokain	84,4	15,6
- von LSD	85,7	14,3
- von Amphetamin	84,0	16,0
- von Amphetaminderivaten	85,1	14,9
- von Cannabis	90,4	9,6
- von sonstigen Betäubungsmitteln	88,1	11,9

Tabelle 14: BtM-Sicherstellungen in der Bundesrepublik Deutschland – Zeitreihe (FDR)

							Cannabiskraut bis 1980 gemeinsam mit Cannabisharz erfasst	
Jahr	**Heroin**	**Rohopium**	**Kokain**	**Methamphetamin/ Amphetamin**	**Ecstasy**	**LSD**	**Cannabisharz (Haschisch)**	**Cannabiskraut (Marihuana)**
1963	---	1,042 kg	0,098 kg	---	---	---	38,159 kg	---
1964	---	22,250 kg	0,016 kg	---	---	---	40,164 kg	---
1965	---	0,123 kg	---	---	---	---	45,404 kg	---
1966	---	8,434 kg	---	---	---	---	134,879 kg	---
1967	---	19,098 kg	0,001 kg	---	---	10 Trips	167,220 kg	---
1968	1,825 kg	31,882 kg	0,016 kg	---	---	30 Trips	380,924 kg	---
1969	0,587 kg	48,059 kg	0,087 kg	---	---	5.861 Trips	2.278,170 kg	---
1970	0,494 kg	34,771 kg	0,040 kg	---	---	178.925 Trips	4.331,967 kg	---
1971	2,938 kg	61,704 kg	9,243 kg	---	---	89.281 Trips	6.669,515 kg	---
1972	3,708 kg	47,926 kg	1,675 kg	6,630 kg	---	52.272 Trips	6.114,356 kg	---
1973	15,429 kg	50,583 kg	4,258 kg	9,032 kg	---	77.207 Trips	4.731,942 kg	---
1974	33,005 kg	16,242 kg	5,407 kg	6,095 kg	---	61.407 Trips	3.913,035 kg	---
1975	30,958 kg	4,445 kg	1,383 kg	3,574 kg	---	50.855 Trips	6.627,813 kg	---
1976	167,150 kg	15,085 kg	2,403 kg	17,537 kg	---	60.952 Trips	5.325,938 kg	---
1977	61,134 kg	19,970 kg	7,669 kg	16,165 kg	---	14.300 Trips	9.821,682 kg	---
1978	187,304 kg	4,502 kg	4,288 kg	2,744 kg	---	33.328 Trips	4.723,517 kg	---
1979	207,331 kg	17,249 kg	19,028 kg	0,089 kg	---	38.132 Trips	6.407,226 kg	---
1980	267,084 kg	9,984 kg	22,271 kg	3,746 kg	---	28.881 Trips	3.200,224 kg	---
1981	93,069 kg	7,758 kg	24,026 kg	5,570 kg	---	31.167 Trips	4.825,510 kg	1.837,988 kg
1982	202,309 kg	7,045 kg	32,685 kg	16,446 kg	---	42.170 Trips	2.407,305 kg	748,305 kg
1983	259,957 kg	24,004 kg	106,286 kg	24,794 kg	---	41.848 Trips	3.326,570 kg	1.256,326 kg
1984	263,801 kg	10,595 kg	171,073 kg	14,413 kg	---	40.951 Trips	2.709,159 kg	2.922,406 kg
1985	207,993 kg	10,122 kg	164,781 kg	28,167 kg	---	30.536 Trips	9.150,670 kg	2.347,367 kg
1986	157,156 kg	9,571 kg	186,487 kg	84,503 kg	---	22.237 Trips	2.309,098 kg	365,587 kg
1987	319,928 kg	10,225 kg	295,974 kg	61,727 kg	635 KE	19.487 Trips	2.604,319 kg	393,452 kg
1988	537,236 kg	17,049 kg	496,072 kg	91,371 kg	234 KE	38.033 Trips	2.476,372 kg	8.873,785 kg
1989	727,386 kg	24,827 kg	1.405,610 kg	66,771 kg	1.037 KE	10.574 Trips	11.641,225 kg	432,037 kg
1990	846,776 kg	44,409 kg	2.473,752 kg	85,469 kg	10.331 KE	14.332 Trips	4.655,351 kg	8.985,318 kg
1991*	1.594,992 kg	1,748 kg	963,607 kg	88,365 kg	4.061 KE	13.887 Trips	10.878,058 kg	1.465,567 kg
1992	1.438,061 kg	18,796 kg	1.331,620 kg	105,470 kg	18.245 KE	29.571 Trips	3.201,352 kg	8.964,919 kg
1993	1.095,266 kg	232,418 kg	1.051,306 kg	108,613 kg	77.922 KE	23.442 Trips	4.245,363 kg	7.107,472 kg
1994	1.590,498 kg	35,478 kg	767,348 kg	119,662 kg	238.262 KE	29.627 Trips	4.032,954 kg	21.659,765 kg
1995	933,348 kg	14,534 kg	1.845,767 kg	137,852 kg	380.858 KE	71.069 Trips	3.809,261 kg	10.436,227 kg
1996	898,191 kg	45,387 kg	1.373,092 kg	159,767 kg	692.397 KE	67.082 Trips	3.246,536 kg	6.108,577 kg
1997	722,211 kg	41,656 kg	1.721,189 kg	233,633 kg	694.281 KE	78.430 Trips	7.327,560 kg	4.167,282 kg
1998	685,920 kg	286,074 kg	1.133,243 kg	309,602 kg	419.329 KE	32.250 Trips	6.109,549 kg	14.897,189 kg
1999	796,366 kg	79,535 kg	1.979,066 kg	359,954 kg	1.470.507 KE	22.965 Trips	4.885,157 kg	15.021,751 kg
2000	796,020 kg	30,945 kg	913,396 kg	271,197 kg	1.634.683 KE	43.924 Trips	8.525,243 kg	5.870,866 kg

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Delikte der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Delikte aller Länder enthalten.

Tabelle 15: Sichergestellte Labore in der Bundesrepublik Deutschland Zeitreihe (FDR/Meldedienst)

Land	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	Summe
BW	-	1	2	1	9	8	13	11	4	4	1	1	4	3	2	5	-	-	-	69
BY	4	11	4	3	13	13	16	15	15	11	8	9	7	3	5	1	5	2	2	147
BR	-	-	-	-	-	1	1	4	1	3	-	3	3	-	-	1	-	-	-	17
BB	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1
HB	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	3
HH	-	-	-	-	2	1	1	1	2	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	9
HE	-	3	1	3	6	5	4	6	6	6	5	3	7	4	6	4	-	1	-	70
MV	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		-	-	-
NI	-	1	-	1	2	5	5	1	2	2	2	1	2	2	1	1	3	1	1	33
NW	2	-	3	3	5	6	2	3	3	3	2	2	2	2	2	-	2	1	-	43
RP	1	2	1	3	4	-	2	3	1	1	1	1	1	-	1	1	2	-	1	26
SL	-	1	-	1	-	3	2	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	8
SN	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
AN	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
SH	-	-	-	-	2	1	3	2	1	-	1	1	3	1	1	2	2	2	3	25
TH	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
Summe (Meth-) Amphetamin/-Derivate	7	19	11	15	35	33	36	33	22	27	15	15	17	8	7	12	12	5	7	336
Summe Gesamt	7	19	11	15	43	43	50	46	36	31	20	22	31	16	18	16	15	7	7	453

Tabelle 16: Sicherstellungen an den Grenzen der Bundesrepublik Deutschland 2000 (FDR: Vergleichszahlen 1999 in Klammern)

Grenze zu/nach	Heroin	Kokain	Amphetamin	Ecstasy KE	LSD Trips	Cannabisharz	Marihuana	Anzahl der Fälle	Anzahl der Personen
Belgien	0,010 kg	0,002 kg	---	---	---	1,001 kg	0,166 kg	8	9
	(0,064 kg)	(0,077 kg)	(10,4 kg)	(11.029)	(---)	(0,620 kg)	(0,209 kg)	(9)	(24)
Tschechien	92,1 kg	2,2 kg	3,2 kg	34.622	1.000	3,2 kg	6,3 kg	275	331
	(1,9 kg)	(0,037 kg)	(0,7 kg)	(149)	(4)	(1,9 kg)	(1,5 kg)	(246)	(314)
Dänemark	---	0,005 kg	---	---	---	0,009 kg	---	4	4
	(---)	(---)	(---)	(---)	(---)	(71,0)	(---)	(4)	(5)
Frankreich	1,0 kg	2,8 kg	0,005 kg	2.978	1	6,9 kg	3,1 kg	37	57
	(3,4 kg)	(10,1 kg)	(3,4 kg)	(4.518)	(1.047)	(56,8 kg)	(29,1 kg)	(69)8	(123)
Luxemburg	0,2 kg	---	0,5	532	---	0,013 kg	0,068 kg	12	16
	(0,008 kg)	(---)	(---)	(---)	(---)	(22,4 kg)	(2,2 kg)	(19)	(25)
Niederlande	29,7 kg	34,1 kg	17,3 kg	423.887	2.702	1.277,2 kg	175,5 kg	1619	2.496
	(32,0 kg)	(57,6 kg)	(26,2 kg)	(328.021)	(1.675)	(561,5 kg)	(148,0 kg)	(1.670)	(2.490)
Österreich	4,5 kg	2,6 kg	0,4 kg	7.127	360	42,2 kg	408,8 kg	640	763
	(5,5 kg)	(1,3 kg)	(0,2 kg)	(766)	(87)	(36,9 kg)	(99,9 kg)	(464)	(593)
Polen	---	---	2,0 kg	237	---	4.081,5 kg	2,0 kg	7	14
	(325,8 kg)	(0,2 kg)	(0,032 kg)	(385)	(---)	(0,4 kg)	(0,4 kg)	(25)	(36)
Schweiz	0,1 kg	12,2 kg	0,1 kg	129	2	13,2 kg	17,2 kg	97	123
	(0,2 kg)	(1,3 kg)	(0,2 kg)	(24.303)	(31)	(123,0 kg)	(68,4 kg)	(250)	(319)
Flughäfen	83,7 kg	507,5 kg	0,005 kg	435.687	2	38,2 kg	51,2 kg	654	709
	(37,1 kg)	(749,9 kg)	(0,5 kg)	(374.696)	(399)	(84,5 kg)	(114,9 kg)	(712)	(753)
Seehäfen	---	119,2 kg	---	---	---	76,6 kg	2.534,0 kg	7	11
	(0,3 kg)	(307,7 kg)	(55,0 kg)	(21)	(---)	(0,006 kg)	(0,068 kg)	(19)	(24)
Gesamt	211,2 kg	680,6 kg	34,8 kg	905.199	4.067	5.540,0 kg	3.198,4 kg	3.360	4.533
	(406,3 kg)	(1.128,3 kg)	(96,6 kg)	(743.888)	(3.243)	(959,1 kg)	(464,6 kg)	(3.487)	(4.706)

Tabelle 17: Sicherstellungen in Europa - Zeitreihe (IKPO)

Jahr	Heroin kg	Kokain kg	Cannabisprodukte kg
1973	125	23	---
1974	146	20	24.975
1975	283	45	30.887
1976	639	47	33.469
1977	529	59	70.450
1978	576	155	46.539
1979	666	149	58.524
1980	1.097	240	73.743
1981	885	259	82.380
1982	1.131	398	74.816
1983	1.608	1.026	112.430
1984	1.770	891	113.638
1985	1.837	913	144.275
1986	2.036	1.913	143.056
1987	3.693	3.688	178.948
1988	4.022	6.962	291.115
1989	4.909	8.078	233.949
1990	6.084	16.032	269.001
1991	7.696	17.033	308.686
1992	5.224	18.141	402.043
1993	8.084	17.179	586.797
1994	7.700	19.385	789.000
1995	10.100	12.737	741.000
1996	11.200	31.300	630.000
1997	9.765	39.000	700.000
1998	11.280	28.000	736.242
1999	12.763	43.247	849.456
2000	16.660	24.999	821.602

Tabelle 18: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen - Zeitreihe (INPOL)

Jahr bis	Gesamt	Heroin (%)	Kokain (%)	Amphetamin (%)	Ecstasy (%)	LSD (%)	Sonstige (%)
1974	10.048						
1975	5.813						
1976	9.236						
1977	8.878	6.669 (75,1)					2.209 (24,9)
1978	9.351	7.160 (76,6)					2.191 (34,4)
1979	5.673	5.138 (90,6)	157 (2,8)	bis 1981 unter			378 (6,7)
1980	6.856	6.091 (88,8)	364 (5,3)	Sonstigen erfasst			401 (5,8)
1981	4.736	3.961 (83,6)	524 (11,1)				251 (5,3)
1982	4.506	3.702 (82,2)	381 (8,5)	168 (3,7)			255 (5,6)
1983	2.987	2.357 (78,9)	339 (11,3)	145 (4,9)			146 (4,9)
1984	3.699	2.770 (74,9)	529 (14,3)	147 (4,0)			253 (6,8)
1985	3.246	2.254 (69,4)	567 (17,5)	194 (6,0)	bis 1994	bis 1989	231 (7,1)
1986	3.921	2.561 (65,3)	684 (17,4)	513 (13,1)	unter	unter	163 (4,2)
1987	5.084	3.232 (63,6)	832 (16,4)	740 (14,6)	Sonstigen	Sonstigen	280 (5,5)
1988*	7.456	4.788 (64,2)	1.760 (23,6)	1.318 (17,7)	oder	erfasst	214 (2,9)
1989	9.837	6.473 (65,8)	2.438 (24,8)	1.442 (14,6)	Amphetamin		371 (3,8)
1990	10.784	7.252 (67,2)	2.308 (21,4)	1.586 (14,7)	erfasst	200 (1,9)	258 (2,4)
1991**	13.083	9.371 (67,5)	2.467 (17,8)	1.588 (11,4)		254 (1,8)	196 (1,4)
1992	14.346	10.452 (69,6)	2.600 (17,3)	1.635 (10,9)		151 (1,0)	184 (1,2)
1993	13.009	8.384 (59,8)	3.238 (23,1)	1.884 (13,5)		168 (1,2)	336 (2,4)
1994	14.512	8.501 (53,3)	4.307 (27,0)	2.333 (14,6)		321 (2,0)	490 (3,1)
1995	15.230	6.970 (39,6)	4.251 (24,1)	3.119 (17,7)	2.371 (13,5)	772 (4,4)	126 (0,7)
1996	17.197	7.421 (36,5)	3.930 (19,3)	4.026 (19,8)	3.609 (17,8)	1.191 (5,9)	136 (0,7)
1997***	20.594	8.771 (35,4)	5.144 (20,8)	5.535 (22,3)	3.799 (15,3)	1.356 (5,5)	151 (0,6)
1998	20.943	8.659 (34,5)	5.691 (22,7)	6.654 (26,5)	2.830 (11,3)	1.090 (4,3)	190 (0,7)
1999	20.573	7.877 (33,1)	5.662 (23,8)	6.143 (25,9)	3.170 (13,3)	738 (3,1)	179 (0,8)
2000	22.584	7.914 (30,4)	5.327 (20,5)	6.288 (24,2)	5.495 (21,1)	770 (3,0)	225 (0,9)

* Seit 1988 werden die Erstauffälligen beim Vorhandensein mehrerer harter Drogen nicht mehr nur bei der am höchsten eingestuften Droge (Heroin vor Kokain vor Amphetamin vor Sonstige), sondern bei jeder einzelnen harten Droge gesondert registriert.
Daher kann aufgrund der Mehrfachzählung die Summe der Erstauffälligen der einzelnen Rauschgifte größer als die Gesamtzahl sein.

** Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Erstauffälligen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Erstauffälligen aller Länder enthalten.

*** Wegen der Änderung der Erfassungsvoraussetzung als EKhD im Jahr 1997 sind die Zahlen des Jahres 1997 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Tabelle 19: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen nach Ländern 2000 (INPOL)

Land	Gesamt*	Heroin	Kokain	Ampheta-min	Ecstasy	LSD	Sonstige
BW	2.115	954	595	377	505	93	70
BY	4.866	1.602	899	1.614	820	130	20
BR	987	341	270	193	286	0	32
BB	690	29	166	310	423	73	3
HB	274	114	109	10	46	4	5
HH	650	237	305	16	48	3	4
HE	1.359	587	438	190	219	23	5
MV	308	41	85	125	148	16	0
NI	1.795	944	367	231	407	31	19
NW	3.763	1.602	970	913	806	67	63
RP	2.337	557	403	1.119	725	152	7
SL	415	105	82	243	121	27	6
SN	473	242	40	178	48	8	7
ST	530	162	163	161	189	21	1
SH	1.241	280	284	262	554	64	15
TH	827	138	155	350	154	26	0
Bund	22.584	7.914	5.327	6.288	5.495	770	225

* Seit 1988 werden die Erstauffälligen beim Vorhandensein mehrerer harter Drogen nicht mehr nur bei der am höchsten eingestuften Droge (Heroin vor Kokain vor Amphetamin vor Sonstige), sondern bei jeder einzelnen harten Droge gesondert erfasst (Ausnahme: Hessen).
Daher kann aufgrund der Mehrfachzählung die Summe der Erstauffälligen der einzelnen Rauschgifte größer als die Gesamtzahl sein.

Tabelle 20: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen nach Ländern – Zeitreihe (INPOL)

Jahr	BW	BY	BR	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH	Gesamt
1987*	357	753	270	-	142	411	838	-	428	1.415	235	79	-	-	156	-	5.084
1988	620	816	366	-	203	409	897	-	636	2.602	540	149	-	-	218	-	7.456
1989	721	1.698	274	-	269	669	1.225	-	1.172	2.712	499	182	-	-	416	-	9.837
1990	865	1.935	251	-	357	723	1.445	-	969	3.149	420	243	-	-	427	-	10.784
1991	593	2.408	1.016	-	484	259	1.987	-	1.228	3.452	707	249	-	-	700	-	13.083
1992	1.194	2.558	952	7	419	1.288	2.364	4	800	3.488	549	264	6	0	451	2	14.346
1993	702	2.921	941	22	212	779	2.295	3	831	2.722	968	252	7	2	350	4	13.009
1994	464	3.395	934	19	228	639	2.359	9	2.051	2.482	1.110	317	38	7	423	37	14.512
1995	428	4.109	865	95	221	345	2.772	32	1.179	2.753	1.561	399	58	24	367	91	15.230
1996**	897	3.537	1.031	263	283	270	2.550	62	948	3.638	2.019	524	219	56	804	170	17.197
1997	3.030	4.415	900	400	394	452	2.132	227	1.299	3.519	2.049	441	335	199	669	196	20.594
1998	2.890	4.416	683	490	374	336	2.099	164	1.074	4.001	2.313	445	332	337	736	312	20.943
1999	2.418	4.406	663	509	282	774	1.225	260	1.356	3.789	2.324	428	392	400	948	456	20.573
2000	2.115	4.866	987	690	274	650	1.359	308	1.795	3.763	2.337	415	473	530	1.241	827	22.584

* Eine Auswertung nach Ländern wurde erst seit 1987 vorgenommen.
Die regionale Verteilung vor 1987 ist retrograd nicht mehr ermittelbar.

** In einzelnen Ländern (z. B. Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg) kam es 1996 zu Erfassungsrückständen, so dass teilweise zu geringe Zahlen registriert wurden, die die Tendenz in den betroffenen Ländern nicht exakt widerspiegeln.
Die für das Bundesgebiet festgestellte Entwicklung wird zwar zahlenmäßig, jedoch nicht in der Gesamttendenz verändert.

Tabelle 21: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen Geschlechterstruktur - Zeitreihe (INPOL)

Jahr	Gesamt		Heroin		Kokain		Amphetamin		Ecstasy		LSD		Sonstige	
	M (%)	W (%)	M (%)	W (%)	M (%)	W (%)	M (%)	W (%)	M (%)	W (%)	M (%)	W (%)	M (%)	W (%)
1979	3.977 (70,1)	1.696 (29,9)	3.581 (69,7)	1.557 (30,3)	121 (77,1)	36 (22,9)	bis 1982 unter				bis 1989 unter		272 (72,0)	106 (28,0)
1980	4.784 (69,8)	2.072 (30,2)	4.221 (69,3)	1.870 (30,7)	279 (76,6)	85 (23,4)	Sonstige erfasst				Sonstige erfasst		286 (71,3)	115 (28,7)
1981	3.235 (68,3)	1.501 (31,7)	2.654 (67,0)	1.307 (33,0)	412 (78,6)	112 (21,4)							169 (67,3)	82 (32,7)
1982	3.133 (69,5)	1.373 (30,5)	2.546 (68,8)	1.156 (31,2)	299 (70,6)	82 (29,4)	100 (59,5)	68 (40,5)					188 (74,9)	67 (25,1)
1983	2.111 (70,7)	876 (29,3)	1.639 (69,5)	718 (30,5)	269 (79,4)	70 (20,6)	104 (71,7)	41 (28,3)					99 (67,8)	47 (32,2)
1984	2.635 (71,2)	1.064 (28,8)	1.925 (69,5)	845 (30,5)	422 (79,8)	107 (20,2)	110 (74,8)	37 (25,2)					178 (70,4)	75 (29,6)
1985	2.414 (74,4)	832 (25,6)	1.639 (72,7)	615 (27,3)	457 (80,6)	110 (19,4)	153 (78,9)	41 (21,1)					165 (71,4)	66 (28,6)
1986	2.954 (75,3)	967 (24,7)	1.846 (72,1)	715 (27,9)	558 (81,6)	126 (18,4)	422 (82,3)	91 (17,7)					128 (78,5)	35 (21,5)
1987	3.869 (76,1)	1.215 (23,9)	2.388 (73,9)	844 (26,1)	665 (79,9)	167 (20,1)	589 (79,6)	151 (20,4)					227 (81,1)	53 (18,9)
1988	5.658 (75,9)	1.798 (24,1)	3.522 (73,5)	1.266 (26,5)	1.399 (79,5)	361 (20,5)	1.058 (80,3)	260 (19,7)					152 (71,0)	62 (29,0)
1989	7.704 (78,3)	2.133 (21,7)	5.023 (77,6)	1.450 (22,4)	1.943 (79,7)	495 (20,3)	1.139 (79,0)	303 (21,0)					290 (78,4)	80 (21,6)
1990	8.711 (80,8)	2.073 (19,2)	5.780 (79,7)	1.472 (20,3)	1.912 (82,8)	396 (17,2)	1.285 (81,0)	301 (19,0)			174 (87,0)	26 (13,0)	217 (84,1)	41 (15,9)
1991	10.576 (80,8)	2.507 (19,2)	7.507 (80,1)	1.864 (19,9)	2.017 (81,8)	450 (18,2)	1.314 (82,7)	274 (17,3)			196 (77,2)	58 (22,8)	163 (83,2)	33 (16,8)
1992	11.777 (82,1)	2.569 (17,9)	8.489 (81,2)	1.963 (18,8)	2.214 (85,2)	386 (14,8)	1.337 (81,8)	298 (18,2)			111 (73,5)	40 (26,5)	162 (88,0)	22 (12,0)
1993	10.759 (82,7)	2.249 (17,3)	6.729 (81,2)	1.554 (18,8)	2.743 (84,8)	491 (15,2)	1.560 (83,0)	319 (17,0)			124 (80,5)	30 (19,5)	293 (85,6)	41 (14,4)
1994	12.176 (83,9)	2.336 (16,1)	7.012 (82,5)	1.489 (17,5)	3.679 (85,4)	627 (14,6)	1.985 (85,1)	348 (14,9)			266 (82,9)	55 (17,1)	424 (86,5)	66 (13,5)
1995*	12.814 (84,1)	2.415 (15,9)	5.771 (82,8)	1.198 (17,2)	3.581 (84,2)	670 (15,8)	2.663 (85,4)	456 (14,6)	2.021 (85,2)	350 (14,8)	669 (86,7)	103 (13,3)	109 (86,5)	17 (13,5)
1996	14.554 (84,6)	2.643 (15,4)	6.250 (84,2)	1.171 (15,8)	3.357 (85,4)	573 (14,6)	3.419 (84,9)	607 (15,1)	3.010 (83,4)	599 (16,6)	1.016 (85,3)	175 (14,7)	123 (90,4)	13 (9,6)
1997	17.326 (84,1)	3.268 (15,9)	7.388 (84,2)	1.383 (15,8)	4.328 (84,1)	816 (15,9)	4.637 (83,8)	898 (16,2)	3.154 (83,0)	645 (17,0)	1.142 (84,2)	214 (15,8)	128 (84,8)	23 (15,2)
1998	17.519 (83,7)	3.424 (16,3)	7.200 (83,2)	1.459 (16,8)	4.738 (83,3)	953 (16,7)	5.540 (83,3)	1.114 (16,7)	2.370 (83,7)	460 (16,3)	920 (84,4)	170 (15,6)	157 (82,6)	33 (17,4)
1999	17.162 (83,4)	3.411 (16,6)	6.536 (83,0)	1.341 (17,0)	4.722 (83,4)	940 (16,6)	5.080 (82,7)	1.063 (17,3)	2.672 (84,3)	498 (15,7)	626 (84,8)	112 (15,2)	156 (87,2)	23 (12,8)
2000	18.975 (84,0)	3.609 (16,0)	6.643 (83,9)	1.271 (16,1)	4.467 (83,9)	860 (16,1)	5.220 (83,0)	1.068 (17,0)	4.623 (84,1)	872 (15,9)	645 (83,8)	125 (16,2)	183 (81,3)	42 (18,7)

Siehe Erläuterungen zu Tabelle 18
* Bei einer Person wurde das Geschlecht mit „unbekannt“ angegeben.

Tabelle 22: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen - Altersdurchschnitt in Jahren, Zeitreihe (INPOL)

Jahr	Gesamt	Heroin	Kokain	Amphetamin	Ecstasy	LSD	Sonstige
1994	26,1	26,4	27,5	23,9	n.b.	21,9	25,7
1995	25,3	26,3	27,8	23,3	21,4	20,6	28,0
1996	25,0	26,3	27,9	23,1	21,3	20,8	30,3
1997	25,1	25,9	28,2	23,1	21,5	21,1	30,8
1998	25,5	26,2	28,6	23,5	22,3	21,4	30,5
1999	25,4	26,4	28,3	23,7	22,0	22,0	28,7
2000	25,0	26,6	28,1	23,5	21,7	21,4	28,1

Tabelle 23: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen - Altersstruktur Zeitreihe (INPOL)

Jahr	< 14 J.	14 - < 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
1979	6 (0,1)	539 (9,5)	1.969 (34,7)	2.048 (36,1)	845 (14,9)	221 (3,9)	45 (0,8)
1980	7 (0,1)	494 (7,2)	2.331 (34,0)	2.468 (36,0)	1.138 (16,6)	343 (5,0)	75 (1,1)
1981	5 (0,1)	327 (6,9)	1.331 (28,1)	1.819 (38,4)	905 (19,1)	303 (6,4)	46 (1,0)
1982	2 (0,1)	240 (5,3)	1.059 (23,5)	1.615 (35,8)	1.156 (25,7)	380 (8,4)	54 (1,2)
1983	1 (0,1)	88 (2,9)	456 (15,3)	1.004 (33,6)	957 (32,0)	433 (14,5)	48 (1,6)
1984	3 (0,1)	184 (5,0)	751 (20,3)	1.246 (33,7)	989 (26,7)	474 (12,7)	52 (1,4)
1985	1 (0,1)	119 (3,7)	663 (20,4)	1.016 (31,3)	905 (27,9)	482 (14,8)	60 (1,8)
1986	2 (0,1)	143 (3,6)	789 (20,1)	1.268 (32,3)	1.054 (26,9)	602 (15,4)	63 (1,6)
1987	1 (0,1)	161 (3,2)	946 (18,6)	1.709 (33,6)	1.373 (27,0)	802 (15,8)	92 (1,8)
1988	- (---)	110 (1,5)	927 (12,4)	2.519 (33,8)	2.185 (29,3)	1.531 (20,5)	184 (2,5)
1989	2 (0,0)	157 (1,6)	1.183 (12,0)	3.248 (33,0)	3.026 (30,8)	1.967 (20,0)	254 (2,6)
1990	1 (0,0)	207 (1,9)	1.356 (12,6)	3.499 (32,4)	3.316 (30,8)	2.139 (19,8)	266 (2,5)
1991*	3 (0,0)	271 (2,1)	1.775 (13,6)	3.995 (30,5)	3.948 (30,2)	2.739 (20,9)	352 (2,7)
1992	7 (0,1)	373 (2,6)	2.091 (14,6)	4.424 (30,8)	4.043 (28,2)	2.990 (20,8)	418 (2,9)
1993	- (---)	386 (3,0)	1.852 (14,2)	3.705 (28,5)	3.677 (28,3)	2.953 (22,7)	436 (3,3)
1994	4 (0,0)	447 (3,1)	2.277 (15,7)	3.943 (27,2)	4.031 (27,8)	3.221 (22,2)	589 (4,1)
1995	3 (0,0)	809 (5,3)	2.979 (19,6)	4.099 (26,9)	3.661 (24,0)	3.112 (20,4)	567 (3,7)
1996	8 (0,0)	1.104 (6,4)	3.831 (22,3)	4.712 (27,4)	3.701 (21,5)	3.164 (18,4)	677 (4,0)
1997	8 (0,0)	1.210 (5,9)	4.717 (22,9)	5.647 (27,4)	4.325 (21,0)	3.888 (18,9)	799 (3,9)
1998	6 (0,0)	1.083 (5,2)	4.518 (21,6)	5.871 (28,0)	4.230 (20,2)	4.209 (20,1)	1.026 (4,9)
1999	2 (0,0)	1.092 (5,3)	4.513 (21,9)	5.719 (27,8)	3.914 (19,0)	4.114 (20,0)	1.219 (5,9)
2000	1 (0,0)	1.205 (5,3)	5.618 (24,9)	6.289 (27,8)	4.076 (18,0)	4.178 (18,5)	1.217 (5,4)

(%-Anteile in Klammern)

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Erstauffälligen der alten Ländern einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Erstauffälligen aller Länder enthalten.

Tabelle 24: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen Altersstruktur der Heroinkonsumenten - Zeitreihe (INPOL)

Jahr	< 14 J.	14 - < 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
1979	6 (0,1)	499 (9,7)	1.794 (34,9)	1.871 (36,4)	751 (14,6)	186 (3,6)	31 (0,6)
1980	6 (0,1)	451 (7,4)	2.113 (34,7)	2.229 (36,6)	987 (16,2)	256 (4,2)	49 (0,8)
1981	4 (0,1)	277 (7,0)	1.129 (28,5)	1.561 (39,4)	748 (18,9)	214 (5,4)	28 (0,7)
1982	1 (0,0)	196 (5,3)	884 (23,9)	1.360 (36,7)	950 (25,7)	284 (7,7)	27 (0,7)
1983	1 (0,0)	64 (2,7)	351 (14,9)	800 (33,9)	791 (33,6)	331 (14,0)	19 (0,8)
1984	0 (0,0)	147 (5,3)	579 (20,9)	969 (35,0)	749 (27,0)	301 (10,9)	25 (0,9)
1985	1 (0,0)	77 (3,4)	449 (19,9)	707 (31,4)	659 (29,2)	325 (14,4)	36 (1,6)
1986	2 (0,1)	83 (3,2)	493 (19,3)	829 (32,4)	725 (28,3)	402 (15,7)	27 (1,1)
1987	0 (0,0)	90 (2,8)	570 (17,6)	1.107 (34,3)	905 (28,0)	513 (15,9)	47 (1,4)
1988	0 (0,0)	75 (1,6)	586 (12,2)	1.632 (34,1)	1.447 (30,2)	966 (20,2)	82 (1,7)
1989	1 (0,0)	100 (1,5)	783 (12,1)	2.192 (33,9)	2.008 (31,0)	1.266 (19,6)	123 (1,9)
1990	0 (0,0)	147 (2,0)	892 (12,3)	2.397 (33,1)	2.265 (31,2)	1.411 (19,5)	140 (1,9)
1991*	3 (0,0)	209 (2,2)	1.267 (13,5)	2.883 (30,8)	2.862 (30,5)	1.954 (20,9)	193 (2,1)
1992	6 (0,1)	288 (2,8)	1.565 (15,0)	3.287 (31,5)	2.918 (27,9)	2.132 (20,4)	256 (2,5)
1993	0 (0,0)	261 (3,1)	1.242 (14,8)	2.374 (28,3)	2.329 (27,8)	1.924 (23,0)	254 (3,0)
1994	3 (0,0)	238 (2,8)	1.198 (14,1)	2.254 (26,5)	2.441 (28,7)	2.016 (23,7)	351 (4,1)
1995	2 (0,0)	250 (3,6)	1.019 (14,6)	1.851 (26,6)	1.878 (26,9)	1.703 (24,4)	267 (3,8)
1996	3 (0,0)	329 (4,4)	1.180 (15,9)	1.928 (26,0)	1.889 (25,5)	1.739 (23,4)	353 (4,8)
1997	3 (0,0)	412 (4,7)	1.552 (17,7)	2.386 (27,2)	2.109 (24,1)	1.960 (22,3)	349 (4,0)
1998	0 (0,0)	370 (4,3)	1.593 (18,4)	2.359 (27,2)	1.928 (22,3)	1.942 (22,4)	467 (5,4)
1999	0 (0,0)	339 (4,3)	1.386 (17,6)	2.192 (27,8)	1.648 (20,9)	1.791 (22,7)	521 (6,6)
2000	0 (0,0)	326 (4,1)	1.399 (17,7)	2.059 (26,0)	1.739 (22,0)	1.853 (23,4)	538 (6,8)

(%-Anteile in Klammern)

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die ermittelten Tatverdächtigen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die ermittelten Tatverdächtigen aller Länder enthalten.

Tabelle 25: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen
Altersstruktur der Kokainkonsumenten - Zeitreihe (INPOL)

Jahr	< 14 J.	14 - < 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
1979	0 (0,0)	9 (5,7)	49 (31,2)	53 (33,8)	33 (21,0)	11 (7,0)	2 (1,3)
1980	0 (0,0)	19 (5,2)	103 (28,3)	118 (32,4)	78 (21,4)	42 (11,6)	4 (1,1)
1981	0 (0,0)	29 (5,5)	130 (24,8)	176 (33,6)	115 (21,9)	62 (11,9)	12 (2,3)
1982	0 (0,0)	15 (3,9)	93 (24,4)	108 (28,3)	104 (27,3)	49 (12,9)	12 (3,1)
1983	0 (0,0)	7 (2,0)	58 (17,1)	113 (33,3)	88 (26,0)	60 (17,7)	13 (3,8)
1984	0 (0,0)	20 (3,8)	89 (16,8)	155 (29,3)	139 (26,3)	110 (20,8)	14 (2,6)
1985	0 (0,0)	17 (3,0)	109 (19,2)	192 (33,9)	143 (25,2)	97 (174,1)	9 (1,6)
1986	0 (0,0)	28 (4,1)	116 (17,0)	211 (30,8)	182 (26,6)	126 (18,4)	21 (3,1)
1987	0 (0,0)	29 (3,5)	123 (14,8)	277 (33,3)	230 (27,6)	150 (18,0)	23 (2,8)
1988	0 (0,0)	13 (0,7)	173 (9,8)	528 (30,0)	542 (30,8)	431 (24,5)	73 (4,2)
1989	0 (0,0)	21 (0,9)	252 (10,3)	745 (30,6)	758 (31,1)	546 (22,4)	116 (4,7)
1990	1 (0,0)	23 (1,0)	245 (10,6)	713 (30,9)	688 (19,8)	553 (24,0)	85 (3,7)
1991 *	0 (0,0)	30 (1,2)	259 (10,5)	703 (31,0)	765 (31,0)	593 (24,0)	117 (4,7)
1992	1 (0,0)	46 (1,8)	307 (11,8)	663 (25,5)	790 (30,4)	671 (25,8)	122 (4,7)
1993	0 (0,0)	66 (2,0)	356 (11,0)	879 (27,2)	953 (29,5)	825 (25,5)	157 (4,9)
1994	0 (0,0)	94 (2,2)	494 (11,5)	1.081 (25,1)	1.316 (30,6)	1.092 (25,4)	230 (5,3)
1995	0 (0,1)	105 (2,5)	484 (11,4)	970 (22,8)	1.227 (28,9)	1.201 (28,3)	264 (6,2)
1996	0 (0,0)	125 (3,2)	481 (12,2)	963 (24,5)	995 (25,3)	1.116 (28,4)	250 (6,4)
1997	1 (0,0)	150 (2,9)	636 (12,4)	1.235 (24,0)	1.257 (24,4)	1.498 (29,1)	367 (7,2)
1998	0 (0,0)	187 (3,3)	746 (13,1)	1.298 (22,8)	1.338 (23,5)	1.660 (29,2)	462 (8,1)
1999	0 (0,0)	184 (3,2)	746 (13,2)	1.261 (22,3)	1.231 (21,7)	1.674 (29,6)	566 (10,0)
2000	0 (0,0)	160 (3,0)	759 (14,2)	1.204 (22,6)	1.165 (21,9)	1.529 (28,7)	510 (9,6)

(%-Anteile in Klammern)

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Erstauffälligen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Erstauffälligen aller Länder enthalten.

Tabelle 26: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen, Altersstruktur der Amphetaminkonsumenten - Zeitreihe (INPOL)

Jahr	< 14 J.	14 - < 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
bis 1981 unter sonstigen harten Drogen erfasst							
1982	0 (0,0)	14 (7,8)	37 (22,2)	62 /37,1)	43 (25,7)	11 (6,6)	1 (0,6)
1983	0 (0,0)	9 (6,2)	31 (21,4)	55 (37,9)	34 (23,4)	14 (9,7)	2 (1,4)
1984	0 (0,0)	5 (3,3)	37 (25,2)	52 (35,4)	35 (23,8)	17 (11,6)	1 (0,7)
1985	0 (0,0)	15 (7,8)	58 (29,9)	59 (30,4)	38 (19,6)	22 (11,3)	2 (1,0)
1986	0 (0,0)	24 (4,7)	138 (26,9)	189 (36,8)	111 /21,6)	43 (8,4)	8 (1,6)
1987	0 (0,0)	28 (3,8)	193 (26,1)	251 (33,9)	180 (24,3)	81 (10,9)	7 (0,9)
1988	0 (0,0)	23 (1,8)	218 (16,5)	515 (39,1)	332 (25,2)	195 (14,8)	35 (2,6)
1989	1 (0,1)	28 (1,9)	206 (14,3)	502 (34,8)	442 (30,7)	243 (16,8)	20 (1,4)
1990	0 (0,0)	41 (2,6)	246 (15,5)	541 (34,1)	493 (31,1)	239 (15,1)	26 (1,6)
1991 *	0 (0,0)	31 (2,0)	256 (16,1)	532 (33,5)	454 (28,6)	277 (17,4)	38 (2,4)
1992	0 (0,0)	39 (2,4)	250 (15,3)	558 (34,1)	471 (28,8)	276 (16,9)	41 (2,5)
1993	0 (0,0)	65 (3,5)	290 (15,4)	599 (31,8)	552 (29,3)	323 (17,2)	54 (2,9)
1994	0 (0,0)	100 (4,3)	599 (25,7)	753 (32,3)	529 (22,7)	318 (13,6)	34 (1,4)
1995	1 (0,0)	219 (7,0)	910 (29,2)	969 (31,1)	595 (19,1)	368 (11,8)	57 (1,8)
1996	2 (0,0)	301 (7,5)	1.267 (31,5)	1.241 (30,8)	709 (17,6)	430 (10,7)	76 (1,9)
1997	3 (0,0)	378 (6,8)	1.774 (32,1)	1.681 (30,4)	967 (17,5)	632 (11,4)	100 (1,8)
1998	3 (0,0)	457 (6,9)	1.969 (29,6)	2.076 (31,2)	1.135 (17,0)	856 (12,9)	158 (2,4)
1999	2 (0,0)	394 (6,4)	1.808 (29,4)	1.942 (31,6)	1.014 (16,5)	802 (13,1)	181 (2,9)
2000	1 (0,0)	379 (6,0)	1.948 (31,0)	2.020 (32,1)	993 (15,8)	781 (12,4)	166 (2,6)

(%-Anteile in Klammern)

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die Erstauffälligen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die registrierten Erstauffälligen aller Länder enthalten.

Tabelle 27: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen, Altersstruktur der Ecstasykonsumenten* (INPOL)

Jahr	< 14 J.	14 - < 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
1995	0	285 (12,0)	849 (35,8)	765 (32,3)	340 (14,3)	120 (5,1)	12 (05,)
1996	3 (0,0)	395 (10,9)	1.348 (37,4)	1.184 (32,8)	482 (13,4)	172 (4,8)	25 (0,7)
1997	1 (0,0)	372 (9,8)	1.441 (37,2)	1.209 (31,8)	542 (14,3)	228 (6,0)	36 (0,9)
1998	1 (0,0)	221 (7,8)	927 (32,8)	1.028 (36,3)	430 (15,2)	201 (7,1)	22 (0,8)
1999	1 (0,0)	289 (9,1)	1.174 (37,0)	1.005 (31,7)	456 (14,4)	213 (6,7)	32 (1,0)
2000	0	489 (8,9)	2.217 (40,3)	1.754 (31,9)	630 (11,5)	356 (6,5)	49 (0,9)

(%-Anteile in Klammern)

***** Vor 1995 erfolgte keine gesonderte statistische Auswertung.

Tabelle 28: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen, Altersstruktur der Konsumenten von LSD – Zeitreihe (INPOL)

Jahr	< 14 J.	14 - < 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
LSD wurde bis 1989 unter „Sonstigen Drogen“ erfasst							
1990	0	6 (3,0)	43 (21,5)	94 (47,0)	40 (20,0)	17 (8,5)	0
1991*	0	2 (0,8)	35 (13,8)	67 (26,4)	55 (21,7)	78 (30,7)	17 (6,7)
1992	0	3 (2,0)	17 (11,3)	48 (31,8)	33 (21,9)	39 (25,8)	11 (7,3)
1993	0	11 (6,5)	16 (9,5)	39 (23,2)	45 (26,8)	44 (26,2)	13 (7,7)
1994	0	15 (4,7)	75 (23,4)	84 (26,2)	75 (23,4)	54 (16,8)	18 (5,6)
1995	1 (0,1)	121 (15,7)	292 (37,8)	229 (29,7)	89 (11,5)	36 (4,7)	4 (0,5)
1996	0	187 (15,7)	471 (39,5)	336 (28,2)	134 (11,3)	55 (4,6)	8 (0,7)
1997	0	183 (13,5)	565 (41,7)	379 (27,9)	134 (9,9)	87 (6,4)	8 (0,6)
1998	2 (0,2)	127 (11,7)	384 (35,2)	374 (34,3)	134 (12,3)	62 (5,7)	7 (0,6)
1999	0 (0,0)	88 (11,9)	288 (39,0)	224 (30,3)	81 (11,0)	41 (5,6)	16 (2,2)
2000	0 (0,0)	92 (11,9)	306 (39,7)	235 (30,5)	83 (10,8)	50 (6,5)	4 (0,5)

(%-Anteile in Klammern)

Tabelle 29: Erstauffällige Konsumenten harter Drogen, Altersstruktur der Konsumenten sonstiger harter Drogen - Zeitreihe (INPOL)

Jahr	< 14 J.	14 - < 18 J.	18 - < 21 J.	21 - < 25 J.	25 - < 30 J.	30 - < 40 J.	> = 40 J.
1979	1 (0,3)	36 (9,5)	125 (33,1)	124 (32,8)	56 (14,8)	23 (6,1)	13 (3,4)
1980	1 (0,2)	26 (6,5)	113 (28,2)	123 (30,7)	70 (17,5)	45 (11,2)	23 (5,7)
1981	1 (0,4)	21 (8,4)	74 (29,5)	81 (32,3)	41 (16,3)	28 (11,2)	5 (2,0)
1982	0 (0,0)	13 (5,8)	41 (18,2)	74 (32,9)	53 (23,6)	32 (14,2)	12 (5,3)
1983	0 (0,0)	8 (5,7)	16 (7,5)	36 (24,2)	44 (31,7)	28 (19,2)	14 (11,7)
1984	1 (0,4)	12 (4,8)	46 (18,4)	70 (25,6)	66 (26,5)	46 (19,3)	12 (5,4)
1985	0 (0,0)	10 (2,7)	47 (18,4)	58 (22,6)	65 (32,1)	38 (18,4)	13 (5,8)
1986	0 (0,0)	8 (4,4)	42 (25,8)	39 (23,9)	36 (22,1)	31 (19,0)	7 (4,3)
1987	1 (0,4)	14 (5,0)	60 (21,4)	74 (26,4)	58 (20,7)	58 (20,7)	15 (5,4)
1988	0 (0,0)	6 (2,8)	24 (11,2)	49 (22,9)	66 (30,9)	61 (28,5)	8 (3,7)
1989	0 (0,0)	10 (2,7)	58 (15,6)	103 (27,8)	96 (25,9)	90 (24,2)	14 (3,8)
1990	0 (0,0)	3 (1,2)	31 (12,0)	62 (24,0)	70 (27,1)	63 (24,4)	29 (11,3)
1991*	0 (0,0)	6 (3,1)	62 (31,6)	84 (41,3)	29 (14,8)	17 (8,7)	1 (0,5)
1992	0 (0,0)	11 (6,0)	45 (24,5)	66 (35,9)	42 (22,8)	14 (7,6)	6 (3,3)
1993	0 (0,0)	26 (7,7)	91 (27,1)	119 (35,4)	61 (18,2)	33 (9,8)	6 (1,8)
1994	1 (0,2)	52 (10,6)	170 (34,7)	165 (33,7)	67 (13,7)	28 (5,7)	7 (1,4)
1995	0 (0,0)	2 (1,6)	18 (14,3)	33 (26,2)	23 (18,2)	37 (29,4)	13 (10,3)
1996	0 (0,0)	3 (2,2)	15 (11,0)	26 (19,1)	33 (24,3)	37 (27,2)	22 (16,2)
1997	0 (0,0)	6 (4,0)	17 (11,3)	19 (12,6)	28 (18,5)	57 (37,7)	24 (15,9)
1998	0 (0,0)	4 (2,1)	19 (10,0)	47 (24,7)	37 (19,5)	50 (26,3)	33 (17,4)
1999	0 (0,0)	7 (3,9)	27 (15,0)	42 (23,5)	35 (19,6)	40 (23,4)	28 (15,6)
2000	0 (0,0)	11 (4,9)	29 (12,9)	50 (22,2)	47 (20,9)	59 (26,2)	29 (12,9)

(%-Anteile in Klammern)

* Wegen der Änderung des statistischen Bereiches sind die Zahlen seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Die Zahlen für 1991 beinhalten die ermittelten Tatverdächtigen der alten Länder einschließlich Gesamt-Berlin; in den Zahlen ab 1992 sind die ermittelten Tatverdächtigen aller Länder enthalten.

Tabelle 30: Rauschgifttote - Altersstruktur Zeitreihe (FDR)

Jahr	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Rauschgifttote gesamt	430	623	494	360	383	472	361	324	348	442	670	991	1.491	2.125	2.099	1.738	1.624	1.565	1.712	1.501	1.674	1.812	2.030
männlich	350	496	373	266	287	346	281	235	275	356	548	815	1.227	1.770	1.750	1.419	1.346	1.293	1.447	1.223	1.401	1.513	1.712
weiblich	80	127	121	94	94	126	80	89	73	86	122	176	264	329	332	298	264	254	238	250	258	294	318
bis 14 Jahre	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
14 - < 18 Jahre	25	43	14	19	12	7	8	2	-	1	2	5	9	9	18	15	15	13	18	9	21	29	12
18 - < 21 Jahre	113	147	86	69	33	56	23	23	15	32	33	51	78	121	108	87	74	97	79	106	93	110	111
21 - < 25 Jahre	163	250	167	133	116	135	111	86	60	86	155	206	317	383	415	292	230	208	241	171	253	247	247
25 - < 30 Jahre	90	148	169	103	141	176	147	119	132	144	196	317	472	645	646	522	486	414	435	341	354	376	388
ab 30 Jahre	36	35	58	35	76	97	72	94	141	179	265	412	615	941	895	801	805	815	912	846	938	1.004	1.257
unbekannt*	2	-	-	-	3	-	-	-	-	-	19	-	-	26	17	21	14	18	27	28	15	46	14
Durchschnitts-alter	-	-	-	-	26	26	27	27	28	28	28	28	28	29	29	30	30	30	31	31	31	32	33
als EkhD** erfasst (in Prozent)	59	53	59	71	-	-	-	43	61	48	56	44	45	66	45	52	42	39	40	45	40	39	43

* Bedingt durch unvollständige Erfassungen sowie Verknüpfungsfehler kommt es zu Abweichungen bezüglich der Gesamtzahl. Die insoweit nicht auswertbaren Fälle erscheinen in der Zeile „unbekannt“.

** ab 1999 wird eine Echtzählung der EKhD-Einträge vorgenommen (d.h. EkhD-Einträge zeitgleich mit dem Sterbetag bleiben unberücksichtigt).

Tabelle 31: Rauschgifttote - Aufschlüsselung nach Ländern und einigen großen Städten - Zeitreihe (FDR)

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	BLZ
Bundesrepublik Deutschland																	
Gesamt	324	348	442	670	991	1.491	2.125	2.099	1.738	1.624	1.565	1.712	1.501	1.674	1.812	2.030	2,5
Länder																	
Baden-Württemberg	49	32	53	71	123	197	275	279	243	247	255	251	228	226	278	286	2,7
Bayern	33	38	32	50	73	125	220	231	254	246	224	260	220	313	268	340	2,8
Berlin	39	55	41	79	94	143	240	217	142	108	93	175	150	160	205	225	6,6
Brandenburg							0	2	1	0	2	1	1	6	4	3	0,1
Bremen	10	22	29	36	53	78	86	97	69	63	51	61	46	67	76	76	11,5
Hamburg	18	20	47	74	88	136	182	146	153	151	141	159	127	132	115	102	6,0
Hessen	54	69	96	105	161	210	310	271	193	166	166	137	97	141	138	138	2,3
Mecklenburg-Vorpommern							0	0	0	1	0	3	4	2	4	7	2,6
Niedersachsen	27	21	26	59	116	156	205	201	178	139	99	124	107	120	116	145	1,8
Nordrhein-Westfalen	73	67	91	154	227	348	505	519	389	397	380	418	378	360	422	506	2,8
Rheinland-Pfalz	8	14	10	22	26	44	37	53	49	37	69	52	74	60	71	88	2,2
Saarland	5	4	8	4	15	23	19	28	17	20	25	12	16	22	20	19	1,8
Sachsen							1	0	0	1	4	2	5	4	5	9	0,2
Sachsen-Anhalt							0	0	0	3	3	3	2	2	3	6	0,2
Schleswig-Holstein	8	6	9	16	15	31	45	54	49	44	53	50	43	54	80	71	2,6
Thüringen							0	1	1	1	0	4	3	5	7	9	0,4
Frankfurt	32	42	56	60	78	103	183	124	63	53	44	30	22	35	24	28	4,3
Köln	7	2	10	12	21	23	62	49	47	97	74	61	34	39	45	58	6,0
München	13	16	14	21	23	51	59	74	86	69	73	68	57	67	59	84	7,1
Hannover	5	5	7	21	41	41	58	53	49	31	30	37	19	26	13	17	3,3
Dortmund	-	-	-	-	27	46	53	40	41	31	22	18	26	19	20	41	6,9
Essen	-	-	-	-	14	39	48	38	38	18	28	26	38	18	28	18	3,0
Stuttgart	3	3	3	10	21	36	38	38	28	25	25	21	15	25	39	35	6,0
Nürnberg	4	3	6	8	10	10	32	38	18	9	12	15	16	17	22	34	7,0
Düsseldorf	3	5	5	11	8	15	24	22	20	15	24	21	9	8	10	17	3,0
Mannheim	3	5	7	9	7	8	16	26	11	28	27	31	35	36	24	28	9,1

BLZ = Belastungszahl der RG-Todesfälle bezogen auf 100.000 Einwohner

Tabelle 32: Rauschgifttote - Todesursache

Todesursachen	Länder																
Überdosis von	**SH**	**HH**	**NI**	**HB**	**NW**	**HE**	**RP**	**BW**	**BY**	**SL**	**BR**	**BB**	**MV**	**SN**	**ST**	**TH**	**Gesamt**
Heroin	22	6	63	10	309	73	16	93	37	9	33	1	2	5	0	4	683
Heroin i.V.m. sonstigen Drogen	19	35	36	21	70	30	34	3	219	2	73	0	0	2	1	0	545
Kokain	2	2	1	1	10	9	0	3	3	1	3	0	1	0	4	0	40
Kokain i.V.m. sonstigen Drogen	4	27	8	2	3	0	0	3	21	0	60	0	1	0	1	0	130
Amphetamin	0	0	1	0	1	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	4
Amphetamin i.V.m. sonstigen Drogen	0	2	1	0	5	0	2	0	23	0	5	0	0	0	0	0	38
Ecstasy i.V.m. sonstigen Drogen	0	0	0	0	3	0	2	5	7	0	3	0	0	0	3	0	23
Medikamente/Ausweichmittel	6	2	0	2	24	0	6	0	7	1	1	0	0	0	0	0	49
BtM i.V.m. Ausweichmittel/Alkohol	3	36	57	4	93	4	6	172	82	3	144	0	0	0	1	0	605
Sonstige BtM/Drogenart nicht bekannt	0	29	0	0	17	0	0	0	2	1	102	0	0	0	0	0	151
Suizid	7	7	11	6	34	12	13	16	27	1	6	0	0	2	3	3	148
Langzeitschäden	10	27	17	33	41	8	5	0	28	1	0	0	0	0	0	0	170
Unfall/Sonstige	3	11	7	2	6	2	4	0	4	0	0	2	3	0	1	4	49
Gesamt*	71	102	145	76	506	138	88	286	340	19	225	3	7	9	6	9	2.030
Obduktion (%-Anteil)	72,4	66,6	72,4	25	45,8	77,5	83	58,5	95,9	100	100	66,7	100	77,8	100	66,7	70,3
HIV	1	6	2	31	0	4	1	17	5	0	0	0	0	0	0	1	68

* Mehrfachzählungen in den verschiedenen Rubriken können zur Überschreitung der Gesamtzahl der RG-Toten führen.
** In Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen werden keine Daten zu HIV-Erkrankung erhoben.

Tabelle 33: Rauschgifttote in Europa - Zeitreihe (IKPO)

Staat	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	BLZ
Europa	1.490	1.312	1.404	1.606	1.773	1.424	1.395	1.888	3.750	4.698	5.790	7.345	7.320	6.121	6.509	7.343	5.642	8.156	7.137	4.015		
Belgien	31	30	19	29	32	12	20	17	38	50	96	93	75	76	46	97	-	-				-
Dänemark	165	148	134	139	158	150	109	140	135	135	115	188	208	148	264	274	266	275	245	242	248	4,7
Deutschland	494	360	383	472	361	324	348	442	670	991	1.491	2.125	2.099	1.738	1.624	1.565	1.712	1.501	1.674	1.812	2.030	2,5
Großbritannien*	89	61	137	108	102	127	-	-	1.212	1.191	1.284	1.402	1.450	1.399	1.651	1.805	-	3.431	2.922			-
Frankreich	172	141	164	190	237	172	185	228	236	318	350	411	499	454	564	466	393	228	143			
Griechenland	5	10	17	9	12	10	28	56	62	61	66	79	80	79	114	160	210	232	248	255	303	2,9
Irland	14	11	9	9	10	16	7	2	9	2	15	9	8	11	-	-	44	80	90	80	81	2,2
Italien	206	237	252	257	392	238	280	505	786	970	1.152	1.383	1.217	816	848	1.132	1.566	1.148	985	785	1.016	1,8
Luxemburg	4	4	2	5	7	1	3	9	8	11	9	17	17	14	29	20	16	9	-	32	33	7,7
Niederlande	95	84	61	94	73	-	-	-	-	-	-	74	-	64	-	-	-	48	-			
Norwegen	43	45	25	31	40	53	55	60	63	64	75	96	97	48	124	132	185	-	-			
Österreich	57	34	31	26	46	58	35	44	72	60	83	116	187	173	124	241	230	172	164	174	230	2,8
Portugal											82	143	155	101	142	196	232	317	-	110	283	2,8
Schweiz	88	107	109	144	133	120	136	196	205	248	280	405	419	353	400	361	312	241	210	181	201	2,8
Spanien	27	40	61	93	170	143	189	189	271	599	690	813	809	647	579	573	476	474	456	344		

* Seit 1991 wird Nordirland statistisch mitgezählt.